

CAP TRADER

+++WWW.CAPTRADER.COM+++

Aktien € 4,00
 Optionen € 2,00
 Futures € 2,00
 US-Aktien 1 cent



HOTLINE: 08000 39 35 28

BÖRSE

am Sonntag

FX FLAT

+++WWW.FXFLAT.COM+++

DE30 nur 1 Punkt
 US30 nur 1 Punkt
 EURUSD ab 0,8 Pips



HOTLINE: 08000 39 35 28

Sonderausgabe zur INVEST · April 2013



JUBILÄUMSAUSGABE

SPEZIAL

Brasilien

Endspurt am Zuckerhut

FONDS

Value-Fonds

Werthaltig investieren nach dem Vorbild von Graham und Buffett

ROHSTOFFE

Industriemetalle

Auf dem Weg zu neuem Glanz?

IHR GELD

Edle Steine

Edelsteine zur Geldanlage

_ ICH WILL **KURSE**, DIE
DIE KURSE BEWEGT.



E MIR ERKLÄREN, WAS

Der Online Broker des Jahres 2012* auf der
Invest in Stuttgart: Halle 4, Stand 4F33

* www.brokerwahl.de

Je mehr Sie wissen, desto unabhängiger können Sie bei Ihrer Geldanlage agieren. Deshalb unterstützt Sie Cortal Consors mit einem großen Angebot an Seminaren und Webinaren. Relevantes Fachwissen, von erfahrenen Experten verständlich gemacht. Im Dialog und auf Ihrem individuellen Wissensstand. Vor Ort oder von zu Hause aus. Melden Sie sich jetzt an. www.cortalconsors.de



ALLES ÜBER UNSERE WEBINARE UND SEMINARE UNTER:

WWW.CORTALCONSORS.DE/WISSEN



CORTAL CONSORS
BNP PARIBAS

MEIN GELD. MEINE FREIHEIT.

GOLD IST GELD. JETZT, VOR UND IN 1.000 JAHREN.



Setzen Sie auf wahre Werte und verzichten Sie in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auf Vergängliches. Wer in Gold investiert, entscheidet sich für eine unkomplizierte Anlageform, bei der man keine Börsenkenntnisse braucht, und auch in Zukunft von seiner Beständigkeit profitiert. Denn Gold ist Geld – heute, morgen und auch noch in vielen Jahren. Bestellen Sie jetzt gleich auf www.muenzeoesterreich.at. **MÜNZE ÖSTERREICH – ANLEGEN. SAMMELN. SCHENKEN.**

10
JAHREJUBILÄUM
2003 - 2013BORSE
am Sonntag

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



Christoph Lammersdorf
Vorsitzender der
Geschäftsführung
der Boerse Stuttgart
Holding GmbH

die Auswahl des richtigen Investments zählt mit Sicherheit nicht zu den einfachsten Entscheidungen, die es im Leben zu treffen gilt. Mögliche Risiken müssen sorgfältig abgewogen und vielfältige Alternativen verglichen werden. Auch das Ziel ist für viele Anleger klar: Eine möglichst hohe Rendite bei absehbaren Risiken – es geht ja schließlich um das eigene Geld.

Die momentane Situation auf den Finanzmärkten lässt jedoch Privatanleger häufig ratlos zurück. Oft scheint es, als seien selbst für die Politik die Folgen der andauernden Staatsschuldenkrise nicht absehbar. Umso schwerer fällt es Anlegern derzeit, eine selbstständige Investmententscheidung zu treffen, mit der sie dauerhaft zufrieden sind. Deshalb kann der Weg zur Geldanlage nur über eine profunde Anlegerbildung führen. Es gilt, Anlegern Produkte und Zusammenhänge zu erklären und Möglichkeiten für passende Investments aufzuzeigen.

Hier bietet die Invest gute Ansatzpunkte – auf der Leitmesse zum Thema Geldanlage und Finanzen finden private Anleger Informationsmöglichkeiten, die im gesamten deutschsprachigen Raum ihresgleichen suchen. Neben einem umfangreichen

Angebot an Diskussionsrunden, Live-Interviews und Vorträgen können dort Themen in einer Informationstiefe diskutiert werden, die sonst nur Analysten und institutionellen Anlegern vorbehalten ist. Der beste Weg zu mehr Wissen ist letztlich immer noch das persönliche Gespräch. Auf der Invest sind Experten aus allen Bereichen der Finanzbranche vor Ort und haben ein offenes Ohr: Anleger können Fragen zu den unterschiedlichsten Finanzthemen stellen und sich einzelne Aspekte erklären lassen. So erhalten sie das nötige Rüstzeug, um ihre eigenen Schlüsse aus der momentanen Situation an den Märkten zu ziehen und eine individuelle Investmententscheidung zu treffen.

Gemeinsam mit der Messe Stuttgart hat die Börse Stuttgart eine erfolgreiche Plattform geschaffen, auf der sich Privatanleger umfassend über Finanzthemen informieren können. Nutzen Sie diese Gelegenheit und suchen Sie das Gespräch am Stand der Börse Stuttgart und bei den anderen Ausstellern. Ich wünsche Ihnen dabei viele neue Erkenntnisse und nützliche Informationen.

Christoph Lammersdorf

Ruhig bleiben in der Geisterbahn



Wolfram Weimer

Verleger und
Herausgeber der
BÖRSE am Sonntag

Auf den internationalen Finanzmärkten geht es derzeit zu wie in einer Geisterbahn. Mal kreischt das Gespenst der Pleite Griechenlands, dann wird es um ganz Südeuropa schummrig, plötzlich hängt Uncle Sam halbtot am Fiscal Cliff, und kaum dass die Zentralbankenpaten mit krächzenden Geräuschen den großen Geldsack öffnen, springt Pleitezypem wie ein Skelett um die Ecke. Wo immer man an den Börsen hinschaut, es macht einem Angst. Die Zinsen für die wichtigsten Anlageklassen der Deutschen (von der Bundesanleihe über Festgelder und Spareinlagen bis zu Geldmarktfonds) liegen unterhalb der Inflationsrate. Wer hier investiert, vernichtet Kapital und willigt in die kalte Enteignung ein. Kritische Gemüter sehen in der eskalierenden Geldschöpfung der Notenbanken und der Unfähigkeit westlicher Staaten zu ausgeglichenen Haushalten bereits den Einstieg in einen neuartigen Schuldensozialismus, der kein gutes Ende nehmen. Auch Optimisten werden zugeben, dass wir zusehends in ein System schleichender Enteignungen der Sparer und Anleger zugunsten maroder Staaten treiben. Untergangspropheten haben daher Konjunktur wie selten zuvor. Immer neue Gurus kündigen wahlweise den „Supercrash“, die „Megainflation“, den „Zusammenbruch des Weltfinanzsystems“ oder „die finanzielle Kernschmelze“ an. Das böse Wort von der „globalen Zypernisierung“ macht die Runde.

Auf der anderen Seite bieten wilde Zeiten für Anleger auch gewaltige Chancen. Von Immobilien über Unternehmensanleihen bis zu Aktien laufen die Geschäfte blendend. Auch bei Staatsanleihen sind Gewinne möglich wie viele Jahre nicht – zumindest wer das richtige Timing findet. Und da die Geisterbahnfahrt in dieser Schuldenkrise schon eine Weile dauert, gewöhnt man sich an Überraschungen. Und die können auch positiver Natur sein. Aus den USA kommen wieder gute Konjunktursignale, Deutschland schlägt sich glänzend, die befürchtete Rezession in Asien

und Lateinamerika bleibt aus. Die globale Innovationsdynamik ist intakt, der Aufbruch vieler Schwellenländer setzt sich fort. Zudem sind gewaltige Anlagebeträge nur zwischengeparkt – wenn die in Bewegung geraten und wenn die Politik des massenhaft billigen Geldes auf die Realwirtschaft durchschlägt, dann könnte vielerorts ein mächtiges Comeback anstehen.

Wie immer man die Zukunft sieht - nun gilt es ganz besonders, sich genau kundig zu machen, die großen Strömungen zu verfolgen, besondere Konstellationen zu erkennen, Hintergründe und Zusammenhänge klar zu machen – genau dazu dient dieses Magazin.

Wir feiern mit dieser BÖRSE am Sonntag zehnjähriges Jubiläum, und wir können Ihnen versichern: Stürme gibt es immer wieder, aber nach jedem Sturm folgt auch ein Sonnenschein. Wir wünschen Ihnen reichen Erkenntnisgewinn bei der Lektüre und vor allem gespensterfreien Erfolg mit Ihren Anlagen.

Herzlichst Ihr,

Wolfram Weimer

Sie verlangen alles
von Ihrem Girokonto.

Wir verlangen nichts
für unseres.



Besuchen Sie uns
am Stand Nr. 4B53
in der Halle 4

- Kostenlose Kontoführung ohne Wenn und Aber
- Kostenlose DAB girocard und DAB MasterCard Classic
- Kostenlos weltweit Geld abheben¹
- Günstiger 7,50 % Dispozinssatz²
- Attraktive 0,50 % Guthabenverzinsung ab dem 1. Euro
- Auf Wunsch das Relax-Tagesgeldkonto mit ansprechender Verzinsung



Die Anders Bank. | www.dab.com/girokonto
089 8895-7000



DAB bank
Direkt Anlage Bank

8 China - neue Dynamik im Reich der Mitte



28

Werthaltig investieren nach dem Vorbild von Graham und Buffett

AKTIEN & MÄRKTE

Titelthema: China – neue Dynamik im Reich der Mitte	8
Interview: Namit Nayegandhi, UBS	11
USA Inside	19
Märkte im Überblick	20
Schliekers Börsenmonat	23
Aktie im Fokus: ATOSS Software	24
News	26

FONDS

Werthaltig investieren nach dem Vorbild von Graham und Buffett	28
Kommentar: Andreas Feiden, Fidelity Worldwide Investment	31
Fonds im Fokus: PI Global Value – Königsweg zu Rendite	32
Rund um ETFs: ETFs auf Hochzinsanleihen – Höhere Risiken = höhere Chancen	36
Fonds-News	38

SPEZIAL

Brasilien: Endspurt am Zuckerhut	40
----------------------------------	----

ZERTIFIKATE

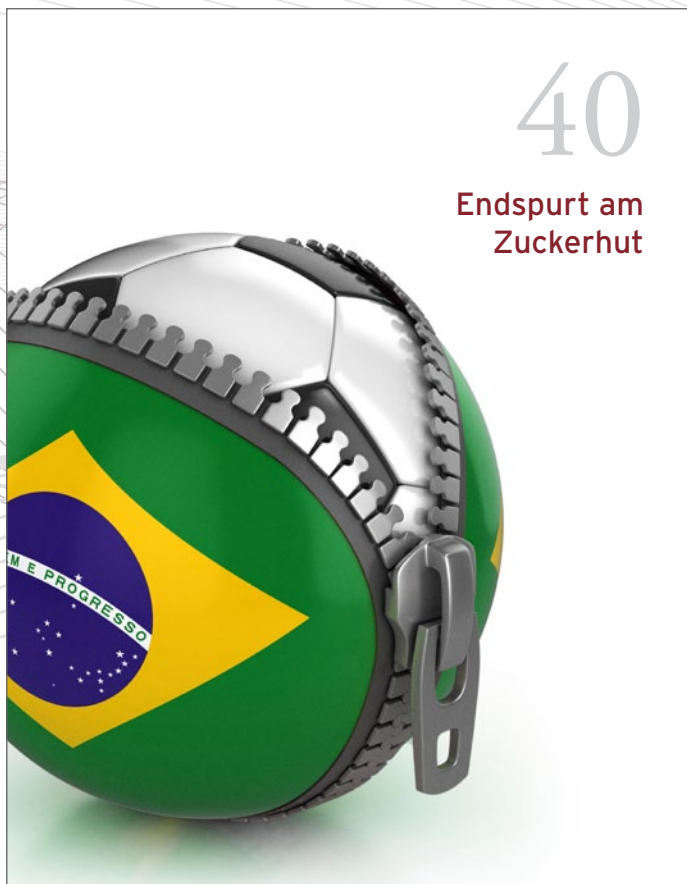
Gute Perspektiven für Smartphone- und Tablet-Computer-Hersteller	48
Kommentar: Christine Romar, Citigroup	52
Produktprüfung: Gold oder Öl?	
Dieses Zertifikat setzt immer auf den besseren Rohstoff	54
Zertifikate-News	58

TRADING

Japan – Geht die Sonne wieder auf?	60
Abwertungswettlauf in vollem Gange	64
Trading-News	66

ROHSTOFFE

Industriemetalle – Auf dem Weg zu neuem Glanz?	68
Soja – Eine Bohne erobert die Welt	70
Wissen: Soja – Umstrittene Bohne	72
Rohstoffe im Überblick: Von Konjunkturoffnung und Angebotssorgen	74



40
Endspurt am
Zuckerhut



60
Japan -
Geht die Sonne wieder auf?



80
Diamanten, Rubine & Co. -
Edelsteine zur Geldanlage

LEBENSART

Hideaway: Insolito Boutique Hotel – die vielleicht ruhigste Seite von Brasilien	84
Land und Leute: Brasilien – wo Vielfalt neu definiert wird	85
Sport: Effektives Hometraining trifft auf gehobenes Design – an der TechnoGym- Fitnesswand Serie Kinesis Personal	86
Coffeetable-Favourites: Brasília	87

UNTERNEHMEN

Unternehmensgeschichte(n): Berkshire Hathaway – die Buffett-Holding	76
------------------------------------------------------------------------------	----

IHR GELD

Diamanten, Rubine & Co. – Edelsteine zur Geldanlage	80
--------------------------------------------------------------	----

RUBRIKEN

Vorwort: Christoph Lammersdorf	3
Boerse Stuttgart Holding	4
Editorial	4
Hallenplan	21
Ausstellerverzeichnis	22
Inserenten dieser Ausgabe	88
Impressum/Disclaimer	88

China – neue Dynamik im Reich der Mitte

Die zwischenzeitliche Wachstumsdelle der chinesischen Wirtschaft ist abgehakt, das Jahr 2013 wird nicht nur laut dem chinesischen Horoskop im Zeichen der Schlange, sondern vor allem auch im Zeichen eines beeindruckenden wirtschaftlichen Comebacks Chinas stehen. Mit einem neuen Fünfjahresplan und einer neuen Regierung nimmt der Weltkonjunkturmotor bereits seit einigen Monaten wieder Fahrt auf und schiebt das Reich der Mitte immer näher an sein langfristiges Ziel heran: die Vereinigten Staaten als weltgrößte Wirtschaftsmacht schon in den kommenden zehn bis 15 Jahren abzulösen!

Als der bisherige Staatspräsident Hu Jintao und sein Premierminister Wen Jiabao Mitte März ihre Stühle offiziell räumten, da geschah dies nicht, ohne noch einmal auf die Erfolge innerhalb der zehnjährigen Amtszeit der beiden zurückzublicken. Immerhin stieg China während dieser Dekade zur zweitgrößten Wirtschaftsmacht der Welt auf und verdrängte erst im vergangenen Jahr Japan auf den dritten Rang. Das Land verzeichnet Wachstumsraten, von

denen andere Nationen nur träumen können, die Staatskassen sind voll, und mit dem größten Devisenschatz der Welt im Rücken tritt China international zunehmend selbstbewusst auf. Aber auch die Chinesen selbst haben in den vergangenen zehn Jahren einen Wohlstandsgewinn wie nie zuvor verzeichnet: Viele von ihnen können sich

plötzlich eine Wohnung, ein Auto oder eine Urlaubsreise nach Europa leisten. In China selbst leben mehr als eine Million Dollar-Millionäre und wahrscheinlich 600 Milliarden, mehr als in jedem anderen Land der Welt.

Mit der bereits Ende des vergangenen Jahres angekündigten Ernennung von Li Keqiang zum neuen Ministerpräsidenten und Xi Jinping zum neuen Staatspräsidenten Chinas ging Mitte März der chinesische Volkskongress zu Ende, der für die Grundlage der politischen Stabilität der nächsten zehn Jahre in China steht. Zwar wird auch in fünf Jahren über die

Regierungszusammensetzung entschieden, die Zusammensetzung des Parteitages und der Führung der kommunistischen Partei bedeuten aber so eine starke Unterstützung, dass niemand ernsthaft damit rechnet, dass es vor Ablauf der Höchstdauer der Amtszeit von zehn Jahren zu einer Regierungsumbildung kommen wird. Allein die Wahl von Ministerpräsident Li Keqiang mit 2.940 Ja-Stimmen, drei Nein-Stimmen und sechs Enthaltungen durch die Delegierten des chinesischen Volkskongresses geben einen klaren Hinweis darauf, wie gefestigt das politische System in China noch immer ist. Eng mit der politischen Stabilität und Kontinuität verbunden ist der Zyklus der chinesischen Fünfjahrespläne. Seit 1977 beschließt der kommunistische Parteikongress eine fünf Jahre umfassende Wirtschaftsplanung, auf der die gesamte wirtschafts- und geldpolitische Steuerung des Landes basiert. Nach der Beschlussfassung werden im Folgejahr eine neue Zentralregierung sowie neue Provinzregierungen gebildet, die für die Umsetzung des Plans verantwortlich sind.

In China leben mehr als eine Million Dollar-Millionäre und wahrscheinlich 600 Milliarden.

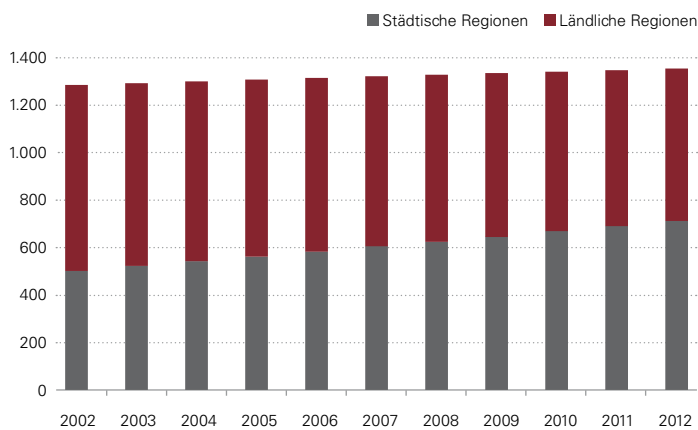


Fünfjahresplan zieht staatliche Investitionen von 600 Mrd. US-Dollar nach sich

Auf Basis des aktuellen und von 2011 bis 2015 gültigen 12. Fünfjahresplans wird China massiv in die Umwelt, Zukunftstechnologien und Bildung investieren und damit den Schwerpunkt nicht nur auf ein anhaltend hohes Wachstum von avisierten 7,5% p.a., sondern auch auf ein nachhaltiges und ökologisch sowie gesellschaftlich stabiles Wachstum legen. Dass das Thema Umwelt eine so dominierende Rolle in den Plänen einnimmt, hat seinen Grund in der Urbanisierung im zurückliegenden Jahrzehnt. Lebten im Jahr 2000 gerade einmal 36% der Bevölkerung in den chinesischen Städten, lag der Anteil der städtischen Bevölkerung im Jahr 2011 bereits bei 51%. In ihrer 426 Seiten starken Studie „China 2025: A Clear Path to Prosperity“ gehen die Analysten des US-Investmenthauses Jefferies davon aus, dass bis zum Jahr 2025 mehr als 900 Mio. Chinesen bzw. rund 65% der Bevölkerung in den Städten leben werden. Da aber bereits die Urbanisierung der vergangenen Jahre zu teilweise erheblichen ökologischen Problemen geführt hat, will die chinesische Regierung dieser Entwicklung nun massiv gegensteuern. So gehören die „Neuen

Energien“, zu denen China neben Wind-, Wasser- und Solarkraft auch die Nuklearenergie zählt, zu den sieben Industriesparten, die im Rahmen des neuen Fünfjahresplans besonders gefördert werden. Bis 2015 will China den Anteil der nicht-fossilen Energie auf 11,4% erhöhen, Experten trauen dem Land bis zum Jahr 2020 eine weitere Steigerung auf rund 15% zu. Die weiteren Bereiche mit

Städtische und ländliche Bevölkerung in China 2012 in Millionen Einwohner



Quelle: National Bureau of Statistics of China; Stand: Februar 2013

besonderer Förderung sind Energiespeicherung, Biotechnologie, New Materials wie Seltene Erden, Informationstechnologie, Luftfahrt und Telekommunikation sowie umweltschonende Fahrzeuge, für deren Entwicklung die Regierung Schätzungen zufolge wohl bis zu 600 Mrd. US-Dollar zur Verfügung stellen wird.

Steigende Einkommen für die chinesische Bevölkerung

Auf Staatspräsident Xi Jinping wird jedoch noch eine weitere große Herausforderung zukommen, nämlich eine Restrukturierung der bislang schwerpunktmäßig exportorientierten chinesischen Volkswirtschaft, mit dem Ziel, künftig die Binnennachfrage zur treibenden Kraft der eigenen Wirtschaft zu machen. Bereits 2009 lag der inländische Konsum mit 11,1 Bio. chinesischen Yuan erstmals

über den Exporten im Volumen von 11,0 Bio. chinesischen Yuan und konnte diesen Abstand in den vergangenen Jahren weiter ausbauen. Setzt sich diese Entwicklung wie erwartet weiter fort, hätte China einen großen Schritt weg von der Abhängigkeit der globalen Konjunktur geschafft. Voraussetzung dafür ist aber eine Stärkung des privaten Konsums und der persönlichen Einkommen. Und auch das ist eines

der Ziele des Fünfjahresplans, der für den Zeitraum 2011 bis 2015 eine Verdoppelung der Gehälter vorsieht, was ein jährliches Plus von 14,8% bedeutet. Das wäre nicht nur deutlich mehr als in den vorangegangenen fünf Jahren, sondern damit sollen die Einkommen fast doppelt so stark wachsen wie die Volkswirtschaft. Nach Einschätzung von Samsung Securities könnte das durchschnittliche

Pro-Kopf-Einkommen im Jahr 2020 ein Niveau von 15.500 US-Dollar erreichen. In Shanghai, der reichsten Stadt des Landes, könnte es sogar 45.700 US-Dollar betragen und damit bereits nahe am US-Niveau des Jahres 2009 liegen. 700 Mio. Chinesen würden mit einem Haushaltseinkommen zwischen 60.000 Renminbi und 500.000 Renminbi dann zur Mittelschicht gehören und ca. 50% der Gesamtbevölkerung stellen. Derzeit zählt in China nur knapp jeder Vierte zu dieser Einkommensklasse. Diese Entwicklung bedeutet aber auch, dass die Befriedigung der Nachfrage immer stärker auch über Importe gewährleistet wird und die weltgrößte Exportnation sich in den kommenden Jahren vom Nettoexporteur zum Nettoimporteur wandeln wird. War China im Jahr 2005 noch die größte Exportnation weltweit, könnte es 20 Jahre später die weltgrößte Importnation stellen.

Demografische Entwicklung sorgt für strukturelle Probleme auf dem Arbeitsmarkt

Auf dem Weg zur Großmacht stehen China aber einige Mammutaufgaben bevor. So ist das Land unter den Entwicklungsländern fast das einzige, dessen Bevölkerung überdurchschnittlich schnell altert, weshalb einige Demografen bereits davor gewarnt haben, dass China alt sein könnte, bevor es überhaupt zu Reichtum gekommen ist. So werden 80% der heutigen Bevölkerung voraussichtlich auch im Jahr 2025 noch am Leben sein. Im Jahr 1990 waren noch 85% der Chinesen jünger als 50 Jahre und nur 5% älter als 64 Jahre, der Altersdurchschnitt lag bei knapp 25 Jahren. 2014 dürfte der Höhepunkt der Zahl der Chinesen im arbeitsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren erreicht sein. Diese strukturellen Veränderungen am Arbeitsmarkt sind bereits heute spürbar. Die Löhne in der Industrie steigen spürbar an,

War China im Jahr 2005 noch die größte Exportnation weltweit, könnte es 20 Jahre später die weltgrößte Importnation stellen.



Namit Nayegandhi

Portfoliomanager
des UBS (Lux) Equity
Fund - Asian Con-
sumption

Asiens Konsumsektor im Aufwind

Die asiatischen Volkswirtschaften verzeichneten in den letzten zehn Jahren ein starkes Wachstum, allein im vierten Quartal 2012 erwirtschaftete der gesamte asiatische Markt einen Gewinn von 5,7 Prozent – davon entfielen allein 3,7 Prozent auf den Konsumgütersektor.

Woher kommt dieser Zuwachs? Asien punktet vor allem im Hinblick auf die Demografie: Die Alterspyramide ist dort tatsächlich noch eine Pyramide mit einem breiten Fundament an Jungen und weniger Alten an der Spitze. So sind in der ASEAN-Region derzeit über 40 Prozent der Bevölkerung unter 20 Jahre alt. Ein Wandel ist nicht in Sicht. Zusammen mit der fortschreitenden Urbanisierung und dem wachsenden Wohlstand entsteht so eine junge, konsumfreudige Bevölkerungsschicht – die gleichzeitig nicht oder kaum verschuldet ist. Zudem ist die Marktdurchdringung von Konsumgütern vielerorts noch gering: Insbesondere bei Autos, Mobiltelefonen und Computern bestehen exponentielle Wachstumschancen.

Mit der Investition in Unternehmen, die von der wachsenden asiatischen Konsumfreude profitieren, bieten sich Anlegern gute Chancen. Im nachfolgenden Interview erläutert Namit Nayegandhi, Portfoliomanager des UBS (Lux) Equity Fund - Asian Consumption, seine Sicht auf den asiatischen Konsumsektor.

Welche Perspektiven bietet der asiatische Markt den Anlegern mittel- bis langfristig?

Namit Nayegandhi: Die Entwicklung der Märkte zeigt, dass die Verbraucher einen starken Nachholbedarf haben. Ihr Verhalten ist jedoch sehr unterschiedlich. In Korea, Singapur oder Taiwan ist das Konsumverhalten aufgrund des ziemlich hohen Lohnniveaus dem der westlichen Welt sehr ähnlich. In China, Indien und Indonesien dagegen ist der Lebensstandard noch niedrig. Für die nächsten Jahre schlummert hier ein enormes Wachstumspotenzial.

Die Weltwirtschaftskrise ging auch an der Konjunkturlokomotive China nicht ganz spurlos vorbei. Auch andere Märkte wie Indien sind betroffen. Welche Auswirkungen hat dies auf das Konsumverhalten in Asien?

Namit Nayegandhi: Obwohl sich der asiatische Konsumgüterbereich nicht völlig von der Weltwirtschaft abkoppeln kann, ist er erfreulicherweise deutlich resistenter als andere Bereiche. Die weltweite Konjunkturabkühlung hat jedoch auch die asiatischen Zentralbanken die Geldpolitik lockern lassen. Das politische Augenmerk liegt nun stärker auf der Ankurbelung des Binnenkonsums. Nimmt man in die Betrachtung noch die fallenden Zinsen auf, sind das gute Signale für den Konsumgütersektor.

Welche Erwartungen für den asiatischen Markt haben Sie mit Blick auf die nächsten Monate?

Namit Nayegandhi: China und Indien, die Wachstumstreiber Asiens, stehen scheinbar kurz vor dem wirtschaftlichen Aufschwung. Das verbessert neben den Wachstums- auch die geldpolitischen Aussichten. Die ASEAN-Staaten werden weiterhin von robusten Wirtschaftsimpulsen gestärkt. Insgesamt verbessern sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, das sollte die Gewinnaussichten stärker stützen. Angesichts attraktiver Bewertungen zahlreicher Konsumgütertitel eröffnen sich nach wie vor vielversprechende Anlagechancen.



Florian Claus
Head of Sales &
Product Management
Scoach Europa AG

“
Mir gefallen bei der BÖRSE am Sonntag besonders die Informationen rund um die Geldanlage in Zertifikaten, da beispielsweise Bonuszertifikate eine renditeoptimierte Alternative zu Aktien darstellen können.
”



Kai Friedrich
CEO Cortal Consors
Deutschland

“
Die Mischung macht 's: Auf den Punkt gebrachte Markt- und Anlagenevents, dazu spannende Geschichten, die über den Tellerrand hinausschauen. Am liebsten natürlich als App auf dem iPad.
”

10
JAHRE

JUBILÄUM
2003 - 2013

BÖRSE
am Sonntag

WIR GRATULIEREN!

“
Die Leistung der „BÖRSE am Sonntag“ ist ungewöhnlich: Sie verbindet eine entspannte Sonntagslektüre mit Entscheidungshilfen rund um die Geldanlage.
”



Heiko Weyand
Direktor Derivatives Public Distribution, Global Banking and Markets, HSBC Trinkaus & Burkhardt



Carsten Scholz
Leiter Investorenbetreuung und Kapitalakquisitionen, German Pellets GmbH

“
Die BÖRSE am Sonntag liefert breit gestreute Informationen für unterschiedlichste Asset-Bereiche. Dies verständlich und erfrischend aufgemacht. Auch Produkte wie Genussrechte und Newcomer aus Wachstumsbranchen finden ihren Platz.
”

“
Ich schätze die kompakte und kompetente Börsenberichterstattung sowie den Marktüberblick zum Wochenabschluss. Vontobel gratuliert der BÖRSE am Sonntag zum zehnjährigen Jubiläum.
”



Heiko Geiger
Head Public Distribution Deutschland & Österreich, Vontobel



Jürgen Herter

Leiter Private Banking
Walser Privatbank AG

Die BÖRSE am Sonntag überzeugt durch fachgerechte und unabhängige Beiträge rund um die Themen Börse und Finanzen. Sie leistet damit sowohl für private Anleger als auch für Finanzprofis einen wichtigen Beitrag zur Informationsgewinnung und zu mehr Transparenz. Die Walser Privatbank gratuliert herzlich zum zehnjährigen Jubiläum und wünscht noch viele erfolgreiche Jahre.



Andreas Feiden

Leiter Privatkundengeschäft bei Fidelity
Worldwide Investment

Spätestens seit es die tolle App für's iPad gibt, begleitet mich BÖRSE am Sonntag jeden Sonntag.



10 Jahre BÖRSE am Sonntag!

Jede Woche Trends, Analysen und Hintergründe für Ihren Anlageerfolg.
www.boerse-am-sonntag.de



Mathias Schölzel

Director X-markets,
Deutsche Bank

Ich lese die BÖRSE am Sonntag, weil sie die gesamte Bandbreite an Anlageformen und Anlageklassen abdeckt.



Volker Honold

Leiter Retail
Product Management
Landesbank
Baden-Württemberg

Die BÖRSE am Sonntag begleitet mich seit nunmehr 10 Jahren als kompetente und zuverlässige Informationsquelle.



Volker Meinel

Head of Marketing
BNP Paribas

Der Markt schläft nie, auch am Sonntag nicht. BÖRSE am Sonntag hilft, sich schnell und rechtzeitig für die kommende Woche zu wappnen, seine Investitionen vorzubereiten oder getätigte zu überdenken. Und das schön genüßlich beim Sonntags-Tee.

China

während die Arbeitsproduktivität sich gleichzeitig abschwächt. Schon seit dem Beitritt Chinas zur WTO im Jahr 2001 haben sich die Reallöhne im verarbeitenden Gewerbe auf US-Dollar-Basis rund verdreifacht und legten selbst dann weiter zu, als in anderen Ländern der Emerging Markets das Lohnniveau aufgrund der Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise zwischen 2009 und 2011 zurückgekommen ist. Haben billige Arbeitskräfte, die aus dem Agrarsektor in die Industrie gewechselt waren, dort zu Produktivitätssteigerungen geführt, kann der Anstieg der Arbeitsproduktivität seit einiger Zeit den Lohnsteigerungen nicht mehr folgen. Die Werkbank der Welt verliert damit für ausländische Investoren zunehmend an Reiz. Erste Beobachter warnen bereits vor einer Gefährdung der Wettbewerbsfähigkeit Chinas im Vergleich zu anderen Emerging Markets, wenngleich in dieser Wandlung auch die Chance auf eine substantielle Stärkung des in China

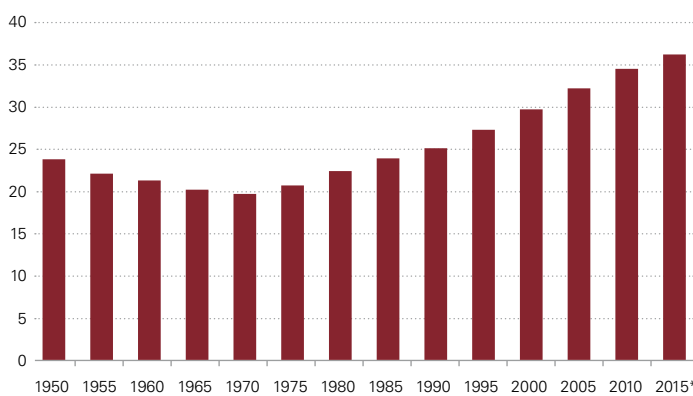
noch deutlich unterentwickelten Dienstleistungssektors liegt. Mit zunehmenden Löhnen können Chinesen immer häufiger Dienstleistungen in Anspruch nehmen und so der Wirtschaft neue Impulse liefern.

Wirtschaft schaltet wieder einen Gang höher

Nach acht Quartalen mit einer nachlassenden Wachstumsdynamik hat die chinesische Wirtschaft in den zurückliegenden Monaten nun wieder an Fahrt gewonnen. Betrug das Quartalswachstum im ersten Quartal 2011 noch 9,7%, so lag es im letzten Quartal 2011 nur noch bei 7,4%. Das reichte, um die internationalen Finanzmärkte nervös zu machen und die chinesische Notenbank zum Handeln zu zwingen, die im vergangenen Jahr erstmals seit 2008 die Leitzinsen wieder auf 3% gesenkt hat. Weitere Zinssenkungen erscheinen unwahrscheinlich, will man zuletzt das von 4,0% auf 3,5% gesenkte Inflationsziel nicht gefährden. Schon im Februar dieses Jahres war die Inflation in China auf 3,2% und damit auf ein neues Zehnjahreshoch angestiegen. Den jüngsten Konjunkturdaten zufolge benötigt es auch keine weiteren Stimuli durch die Notenbank, um die Wachstumskurve Chinas wieder nach oben laufen zu lassen. Lag das durchschnittliche Wachstum des chinesischen Bruttoinlandsprodukts in den ersten drei Quartalen 2012 noch bei 7,7%, ist die Wirtschaft nach einem starken Schlussquartal im Gesamtjahr schließlich um 7,8% gewachsen. Auch zu Beginn des Jahres haben alle wichtigen Frühindikatoren weiter zugelegt, so etwa der HSBC-Index der Einkaufsmanager, der sich mit dem dritten Anstieg in Folge und dem größten Zugewinn seit mehr als zwei Jahren im Januar wieder über der Expansionsmarke von 50 Punkten etablieren konnte. Die Industrieproduktion legte um fast 10% zu, die Exporte kletterten um 11,6% nach oben. Für das Gesamtjahr 2013 erwarten derzeit praktisch alle Volkswirte eine Wachstumsbeschleunigung gegenüber dem Vorjahr. So geht der Internationale Währungsfonds für China von einem Wirtschaftswachstum von 8,2% aus. Die Experten der Deutschen Bank erwarten einen kontinuierlichen Anstieg auf bis zu 8,5% Zuwachs im letzten Quartal dieses Jahres und gar auf Zuwachsraten von mehr als 9% im Schlussquartal 2014. Denn dann werden insbesondere die auf dem vergangenen Parteitag beschlossenen Finanz- und



Durchschnittsalter der Bevölkerung in China bis 2015



Quelle: United Nations; Stand: Mai 2011
* Es handelt sich um eine Prognose. Die Angaben basieren auf der mittleren Berechnungsvariante.

Inflationsrate in China 2013 gegenüber dem Vorjahr



Quelle: IMF; Stand: Oktober 2012
* Schätzung. Werte wurden zum besseren Verständnis der Statistik gerundet.

Es vergeht kaum eine Woche, ohne dass Ökonomen die langfristigen Zukunftsaussichten Chinas loben.

Steuerreformen greifen, was zu deutlichen Wachstumsimpulsen führen wird. Die chinesische Regierung selbst peilt ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von 7,5% pro Jahr an.

Ökonomen zeichnen Chinas Aufstieg zur Weltmacht vor

Es vergeht deshalb derzeit kaum eine Woche, ohne dass Ökonomen nicht in den höchsten Tönen die langfristigen Zukunftsaussichten Chinas loben. Neben dem bereits angesprochenen, über 400 Seiten starken Werk des US-Hauses Jefferies zeichneten auch die Experten des asiatischen Analystenhauses Daiwa Capital Markets die starken Perspektiven des Landes in einer ausführlichen Studie mit dem Titel „China in 2011-2020: An Emerging Superpower“ vor. Demnach wird sich das Bruttosozialprodukt des Landes bis zum Ende des Jahrzehnts glatt verdoppelt haben. So

unterstellen die Daiwa-Ökonomen für den Zeitraum 2011 bis 2015 ein jährliches BSP-Wachstum von 8% und für den Zeitraum 2016 bis 2020 ein solches von 6%. Einen noch längeren Ausblick wagen die Volkswirte der amerikanischen Investmentbank Goldman Sachs, die bis 2050 massive Veränderungen in der wirtschaftlichen Rangordnung vorhersagen. Geht es nach den Prognosen der Goldman Sachs-Volkswirte, wird China dann mit einem Bruttoinlandsprodukt von 70 Bio. US-Dollar nicht nur die Nummer eins weltweit sein, sondern dies mit einem riesigen Abstand von rund 100% auf die USA, die mit einem BIP von 35 Bio. US-Dollar zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt sein wird.

Anzeige

Hierbei handelt es sich um eine Werbemitteilung. Ein dem Kapitalmarktgesetz entsprechender und von der Finanzmarktaufsichtsbehörde gebilligter Prospekt (samt allfälliger ändernder oder ergänzender Angaben) ist bei der Österreichische Kontrollbank AG als Meldestelle hinterlegt und auf der Website der Raiffeisen Centrobank AG abrufbar. Weitere Hinweise – siehe Basisprospekt. Stand: April 2013

Raiffeisen Centrobank AG

EUROPA TWIN WIN 2

ANLAGEPRODUKT OHNE KAPITALSCHUTZ – BONUS-ZERTIFIKAT



DOPPELTE CHANCE OHNE LIMIT NACH OBEN
UNBEGRENZTE PARTIZIPATION AM ANSTIEG DES EURO STOXX 50®
RENDITE BEI MODERAT FALLENDEN KURSEN

BARRIERE BEI 60 % 40 % SICHERHEITSPUFFER 3 JAHRE UND 3 MONATE LAUFZEIT
EMITTENTENRISIKO ZEICHNUNG BIS 30.04.2013

ISIN AT0000A100D4 / WKN RCE6PS

Weitere Informationen unter www.rcb.at oder
unserer Produkt-Hotline, T: +43 (1) 515 20 - 484

 **Raiffeisen
CENTROBANK**

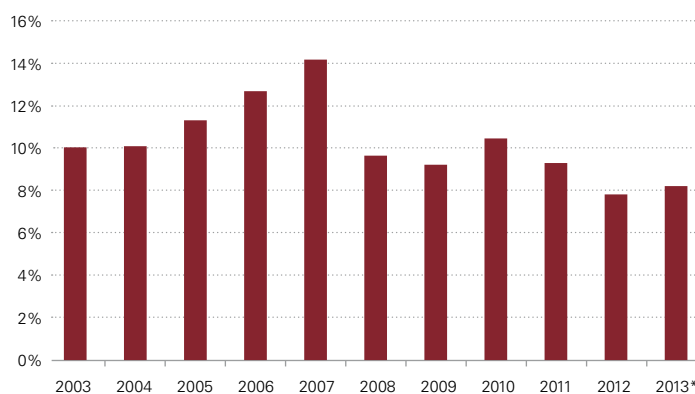
China



Japan – erst letztes Jahr von China von Platz zwei auf Platz drei in der Welt verdrängt – wird sich auf Platz zehn wiederfinden, Länder wie Deutschland oder Frankreich werden gar ganz aus den Top 10 der größten Volkswirtschaften der Erde gefallen sein. Dabei geht es keinesfalls um fast 40 Jahre, bis die neue Weltordnung steht: Bereits spätestens 2027 soll China die USA als weltgrößte Wirtschaftsnation überholt haben. Schon heute hat China die USA auf vielen Märkten eingeholt. Nirgends sonst auf dem Planeten gibt es beispielsweise einen größeren Binnenmarkt für die Automobilindustrie. In keinem anderen Land der Welt gibt es mehr Internetnutzer. Zuletzt hat China die USA auch

im Hinblick auf den Energieverbrauch überholt – ein klares Zeichen für ein Anhalten des Wirtschaftsbooms. China hält die größten Devisenreserven der Welt, die in diesem Jahr auf rund 3,5 Bio. US-Dollar ansteigen werden und sich in den vergangenen zehn Jahren im Schnitt um 14.000 US-Dollar pro Sekunde erhöht haben. In den nächsten zehn bis 15 Jahren wird China die USA wohl aber nicht nur in der absoluten Größe des Bruttoinlandsprodukts überholen, sondern auch in praktisch allen wichtigen makroökonomischen Punkten die Welt dominieren. Geschichtlich wäre dies nicht einmal ein Novum, sondern lediglich die Zurückeroberung eines Status, den China bereits über mehrere Jahrhunderte während der Zeit des Mittelalters inne hatte. Damit ist China die erste frühere Weltmacht, die viele Epochen nach ihrer einstigen Vormachtstellung ein fulminantes Comeback feiern kann. Ein solches Kunststück gelang weder dem Römischen Reich, noch den ersten europäischen Weltmächten Spanien oder Portugal.

Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in China 2013 gegenüber dem Vorjahr



Quelle: IMF; Stand: Januar 2013
* Schätzung. Werte wurden zum besseren Verständnis der Statistik gerundet.

Staatsverschuldung von China in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2013



Quelle: IMF; Stand: Oktober 2012
* Schätzung. Werte wurden zum besseren Verständnis der Statistik gerundet.

Schleppende Liberalisierung der Finanzmärkte Chinas

Aber nicht nur die Wirtschaftsleistung Chinas, auch die Unternehmensgewinne der chinesischen Unternehmen sind in den vergangenen Quartalen kräftig gewachsen. Da im Gegenzug der Aktienmarkt nicht von der Stelle gekommen ist, scheinen die Marktbewertungen gerade auch im Vergleich zu den übrigen Emerging Markets sehr günstig. Während die Top-Performer um die Philippinen, Thailand, oder Indonesien ein höheres KGV aufweisen als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre, hat das Bankhaus Sarasin vor wenigen Wochen ein Kurs/Gewinn-Verhältnis von weniger als zehn für den chinesischen Aktienmarkt ermittelt. Im historischen Durchschnitt werden chinesische Aktien mit einem KGV von 20 aber doppelt so hoch bewertet. Die attraktive Marktbewertung und die Dynamisierung der chinesischen Wirtschaft scheint nun verstärkt auch wieder Investoren in chinesische Aktien zu locken, seit Herbst des vergangenen Jahres kann der MSCI China-Index mit einem Anstieg um rund 30% glänzen. Dazu könnten zukünftig auch immer mehr ausländische Investoren gehören, setzt die Regierung die angekündigte Liberalisierung des Finanzmarktes um. So soll u.a. die Gesamtquote für ausländisches Kapital, die bisher nicht überschritten werden darf, angehoben werden. Zudem soll in Shanghai ein Pilotprojekt gestartet werden, das ausländischen Hedgefonds das Investieren in die chinesischen Aktienmärkte erlaubt. Shanghai soll zudem zu einem internationalen Finanzzentrum ausgebaut werden, weshalb auch die heimische Renminbi-Währung schrittweise freigegeben werden könnte, nachdem die über ein Jahrzehnt währende feste Bindung

Advertorial

Intelligente Ordertypen – Nützliche Helferlein für jede Marktsituation

XETRA | DEUTSCHE BÖRSE
GROUP

www.boerse-frankfurt.de

Im Dezember 2012 kam eine repräsentative Studie der Steinbeis-Hochschule Berlin zu dem Ergebnis, dass sich 59% der Wertpapierbesitzer in Deutschland als Selbstentscheider bezeichnen. Sie nutzen den aktiven Handel mit Wertpapieren häufig, um schnelle Gewinne zu erzielen.

Doch nicht immer hat man die Zeit, sich fortlaufend mit seinem Depot zu beschäftigen. Hier kommen die verschiedenen Ordertypen ins Spiel, auf die Anleger an der Börse Frankfurt und Xetra zurückgreifen können. Sie helfen dabei, die Entwicklung des Depots professionell zu managen und lukrative Chancen selbst dann wahrzunehmen, wenn das Marktgeschehen nicht unmittelbar verfolgt wird.

Market-, Limit- und Stop-Order sind gut, ...

Zu den gebräuchlichsten Ordertypen für den Kauf und Verkauf von Wertpapieren zählen die Market-Order und die Limit-Order. Bei einer Market-Order wird der Auftrag zum nächstmöglichen Preis ausgeführt. Wer dagegen nicht zu jedem Preis kaufen oder verkaufen möchte, kann mit einer Limit-Order eine Preisobergrenze bzw. Preisuntergrenze angeben, bis zu der ein Auftrag ausgeführt werden soll. Ein weiterer wichtiger Ordertyp ist die Stop-Order. Von diesem Instrument gibt es verschiedene Varianten, mit denen u. a. größere Verluste vermieden oder angefallene Gewinne gesichert werden können.

... aber intelligente Ordertypen sind noch besser!

Bei all ihren Vorteilen haben Stop-Orders einen Haken: Durch erhöhte Kursschwankungen kann es vorkommen, dass man

unfreiwillig ausgestoppt wird. Zudem muss das Stop-Niveau zur Gewinnsicherung manuell angepasst werden, was im Endeffekt doch eine ständige Marktbeobachtung erfordert. Die Lösung bieten die neuen intelligenten Ordertypen der Börse Frankfurt und Xetra. Sie passen sich selbstständig den wechselnden Marktsituationen an und erleichtern das Handeln damit ungemein.

Um beispielsweise eine Stop-Order zur Gewinnsicherung nicht ständig per Hand adjustieren zu müssen, können Anleger die Trailing-Stop-Order – auf Deutsch: Nachfolgende Stop-Order – verwenden. Diese zieht das Limit für eine Stop-Order ganz automatisch nach, wodurch sich bessere Ergebnisse erzielen lassen.

Gewinnsicherung und Verlustbegrenzung in einem

Die One-cancels-Other-Order kombiniert zwei Aufträge miteinander. Sobald ein Auftrag ausgeführt wurde, wird der andere gelöscht. Eine sinnvolle Kombination ist z.B. die Verbindung einer Stop-Order mit einer Limit-Order. Die Order-on-Event wiederum ermöglicht es, die Ausführung eines Auftrags direkt an eine Marktindikation zu koppeln. Dazu bedarf es bei Orderaufgabe lediglich der Eingabe, bei welchem Stand des Referenzwerts, (z.B. ein Index, Future oder Wertpapier) die Order ausgelöst werden soll. So ist man immer am Puls der Märkte.

Die intelligenten Ordertypen wurden kürzlich in das Handelssystem Xetra® integriert. Xetra® bietet Anlegern modernste Technik, denn das Handelssystem ist derzeit die State-of-the-art-Technologie in puncto Sicherheit, Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit bei der Orderausführung. Die neue Technologie für die intelligenten Ordertypen macht den Handel über den Börsenplatz Frankfurt noch attraktiver.

Nutzen Sie die neuen Angebote, und lassen Sie sich bei der Geldanlage von mitdenkenden Ordertypen unterstützen.

Folgende Ordertypen stehen Ihnen zur Verfügung

Standard-Ordertypen

Market-Order	unlimitierte Kauf- und Verkaufs-Order, die zum nächsten erhältlichen Preis nach Eingabe in das Handelssystem ausgeführt wird
Limit-Order	limitierte Order, die zum angegebenen Limit oder besser ausgeführt wird
Stop-Market-Order	Auftrag zum Kauf oder Verkauf, sobald ein bestimmter Preis erreicht ist
Stop-Limit-Order	wie Stop-Market-Order, Ausführung ist zusätzlich mit einem Limit versehen

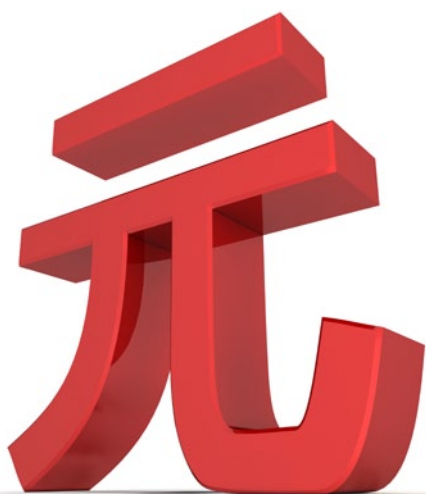
Intelligente Ordertypen

Trailing-Stop-Order	zieht ganz komfortabel automatisch ihre Limits nach
One-cancels-Other-Order	ermöglicht es, in zwei gegenläufigen Szenarien zu bestehen, egal ob der Preis steigt oder fällt
Order-on-Event	bindet ihre Ausführung an eine Marktindikation, z. B. an einen Index, Future oder Wertpapier

China

zum US-Dollar von der Notenbank bereits aufgegeben wurde. Vor 1994 hatte China noch ein duales Währungssystem, als es neben dem fixen offiziellen Wechselkurs ein marktbasierendes Devisensystem gab, auf das Exporteure und Importeure zurückgegriffen haben. Im gleichen Jahr fügte China die beiden Währungssysteme zu einem festen Devisenkurs von 8,70 chinesischen Yuan zu 1,00 US-Dollar zusammen. 1997 wurde die Währung leicht auf 8,28 Yuan gegenüber dem US-Dollar aufgewertet und bis Juli 2005 konstant gehalten. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Wechselkurs auf 8,11 Yuan je US-Dollar angepasst und schließlich bis zu einer limitierten Veränderung auf Tagesbasis gegenüber einem Korb internationaler Währungen freigegeben.

Die Analysten von Daiwa Capital Markets rechnen insbesondere für das laufende Halbjahr mit starken Kursgewinnen an den chinesischen Inlandsbörsen und an der Börse in Hongkong. So sehen die Experten den Hang Seng-Index das gesamte Jahr über in einem Bereich zwischen 22.000 Punkten und 28.000 Punkten und kalkulieren mit einem Kursniveau zum Jahresende von 24.800 Punkten, womit der momentan bedeutendste Index für chinesische Aktien über ein zweistelliges Potenzial für das restliche Börsenjahr 2013 verfügen würde. Anleger, die in die starken Wachstumsperspektiven Chinas investieren möchten, stehen eine Vielzahl von Möglichkeiten offen, ohne das Risiko eines Investments in einzelne Aktien in Kauf nehmen zu müssen. Den leichtesten Zugang finden Investoren zur Börse in Hongkong. Aber auch die an den inländischen Börsen in Shenzhen und Shanghai gelisteten A-Shares, die 75% der Marktkapitalisierung am chinesischen Aktienmarkt widerspiegeln, lassen sich bspw. über ETFs handeln.



Hang Seng Index



Stand: 08.04.2013

Interessante Fonds/ETFs:

WKN	Basiswert	Produkt	Laufzeit	Kurs
ETFL32	MSCI China-Index	ETF	endlos	5,71 Euro
A0HMN2	Aberdeen Global – Chinese Equity Fonds	Fonds	endlos	19,20 Euro

Stand: 05.04.2013

Interessante Call-Optionsscheine/Zertifikate

WKN	Basiswert	Produkt	Laufzeit	Basis	Knock-out	Hebel/Omega
VT7P3E	Hang Seng	Mini-Future	endlos	17.892	18.602	5,65
VT3AJY	Hang Seng	Mini-Future	endlos	15.714	16.338	3,60
DE7ZWV	Hang Seng	Optionsschein	12.03.2014	22.000	-	17,55
TB9GMR	Hang Seng	Optionsschein	09.12.2013	17.500	-	-7,12

Stand: 05.04.2013

USA Inside

Sandkastenspiele in Washington

Einen Grabenkrieg liefern sich Republikaner und Demokraten in Washington. Seit Jahren liegen sich beide Parteien in den Haaren. Keiner streckt die Hand aus. Kompromisse sind nicht in Sicht. Die USA stehen still.



Tim Schäfer
Wall Street-
Korrespondent

Das Volk weiß nicht, wie es weiter geht. Wo wird gekürzt? Was kostet die Krankenversicherung künftig? Wo landen die Steuersätze? Wie werden Dividenden besteuert? All diese Fragen bleiben immer wieder aufs Neue unbeantwortet. Kompromisse werden allenfalls für kurze Phasen für maximal ein Jahr gefunden – meist dann, wenn es schon Spitz auf Knopf steht. Präsident Barack Obama und Oppositionsführer John Boehner verhalten sich wie Kleinkinder, die sich im Sandkasten streiten. Warum gibt es den Dauerstreit? Es sind taktische Machtspiele. Weder die Demokraten noch die Republikaner wollen in den sauren Apfel beißen. Jeder möchte der anderen Seite die Schuld geben, wenn es um Steuererhöhungen oder Kürzungen geht. Schließlich sorgen sich alle um ihre Wiederwahl. Hinzu kommen einflussreiche Spender, die sich im Hintergrund an den Machtspielen beteiligen. Die Demokraten sind durchaus in der Lage, einen soliden Haushalt zu führen. Jedenfalls schaffte es Präsident Bill Clinton, den Haushalt jahrelang im Gleichgewicht zu halten. Clinton hatte zu Beginn seiner Amtszeit die Steuern erhöht. Einer der wenigen Staatsführer, der gut mit der Opposition zusammenarbeitete, war Lyndon Johnson, der in den 1960er Jahren regierte. Er kannte wie kaum ein anderer den politischen Betrieb. Er lernte es von der Pike auf. Johnson war Mitglied im Repräsentantenhaus, Senator, Vizepräsident und wurde nach der Ermordung Kennedys

der 36. Präsident. Allerdings eskalierte der Vietnamkrieg in seiner Zeit im Weißen Haus.

S&P-Chefvolkswirtin Beth Ann Bovino überraschte mich kürzlich. Sie sagte mir, ein Weg aus der Krise wäre ein neuer Krieg. So könnte das Wachstumstempo der Wirtschaft erhöht werden. Dank einer Kriegsaktivität wäre die USA in der Lage, aus der Misere herauszuwachsen. Bovino ergänzte, dies sei eine theoretische Überlegung. Sie sei froh, dass es keine neuen Kampfeinsätze gibt. Friedensnobelpreisträger Barack Obama hat den Irakkrieg beendet. Er bereitet außerdem den Abzug aus Afghanistan vor.

Trotz des politischen Stillstands macht die Wirtschaft Fortschritte. Der Dow-Jones-Index klettert vier Jahre nach dem Finanzbeben auf ein Allzeithoch. Die niedrigen Zinsen respektive hohe Liquidität haben die Kursrallye ausgelöst. Die Häuserpreise ziehen an. Die Produktivität bessert sich. Einstige Sanierungsfälle wie der Autobauer General Motors, das zweitgrößte Kreditinstitut Bank of America oder der Versicherer AIG schreiben wieder Milliardenprofite. Die Arbeitslosigkeit sinkt. Die Verbraucher schöpfen Hoffnung. Es ist Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

Es drückt der Schuh an anderer Stelle. Die Wirtschaft wächst seit dem Tief 2009 nur um rund zwei Prozent per annum. Mehr Wachstum wäre jetzt wichtig. Nach wie vor ist die Arbeitslosenquote mit 7,7 Prozent hoch. 40 Prozent aller Arbeitslosen sind seit mindestens sechs Monaten ohne Job. Das ist ein erschreckender Anteil. 75 Prozent des Bruttoinlandsprodukts sind mit Staatsschulden unterfüttert. Ökonomen sehen dies kritisch. Mach einer bezweifelt, ob Obama in der Lage ist, die Schuldenquote zurückzuführen. Streichungen in den Sozialkassen, das Stopfen von Steuerschlupflöchern und Steuererhöhungen sind unvermeidbar. Auch wenn es in Washington niemand durchsetzen möchte.

Langfristig lässt sich der amerikanische Kapitalismus nicht aufhalten. Der Dow Jones notierte in den 1890er Jahren bei rund 40 Punkten. Heute steht der Index bei mehr als 14.000 Zählern.



DEUTSCHLAND/EUROPA

Freundlich aber verhalten gestartet

Viele Kursbarometer konnten im neuen Jahr 2013 bis dato (05. April) zulegen. Einige erreichten neue Mehrjahreshochs, wie der DAX, der erstmals seit Januar 2008 wieder über die Marke von 8.000 Punkten lugte. Nach der Rally zum Jahresende und der insgesamt meist sehr positiven Performance 2012 mit teils zweistelligen Wachstumsraten bei den Indizes, scheint die Luft nun aber zunehmend dünner zu werden. Entsprechend ging es daher seit Jahresbeginn wohl verhaltener zu. Zudem ist, nachdem Ende 2012 die Entwicklung an den europäischen Aktienmärkten von der Beruhigung in Sachen Euro-Krise angeheizt wurde, diese zuletzt mit der Entwicklung in Zypern wieder stärker ins Bewusstsein der Investoren getreten. Außerdem gibt es weitere Risiken, die die Stimmung trüben könnten. Dazu gehören die schwachen konjunkturellen Perspektiven in Europa, die schwierige Bildung einer stabilen Regierung in Italien nach den Wahlen im Februar sowie die möglichen fiskalischen und wirtschaftlichen Probleme in Frankreich.

DAX

Stand: 05.04.2013



USA

Fed bleibt locker

Auch die Wall Street schaute zuletzt auf die neuesten Entwicklungen in der Euro-Krise, was den Anstieg der US-Indizes seit Jahresbeginn etwas bremste. Diese liegen im bisherigen Verlauf 2013 (Stand: 05. April) aber komfortabel im Plus. Der Dow Jones erreichte sogar neue Rekorde. Der S&P 500 war seinem Spitzenwert von Oktober 2007 bis auf wenige Punkte nahe gekommen. Für Kauflaune sorgte wohl der kurz nach dem Jahreswechsel doch noch erreichte Minikompromiss im US-Haushaltsstreit, wodurch größere fiskalische Einschnitte zunächst vermieden werden konnten. Allerdings sind nun seit Anfang März erste gesetzliche Kürzungen in Kraft, über deren Folgen für die US-Konjunktur Unklarheit herrscht. Die womöglich getrüben wirtschaftlichen Perspektiven implizieren jedoch, dass die US-Notenbank ihre extrem expansive Geldpolitik fortsetzen wird, was die Befürchtung eines eventuell baldigen Endes dieses Kurses im Keim erstickte. Der Nährboden für eine fortgesetzte positive Entwicklung scheint damit gegeben.

Dow Jones

Stand: 05.04.2013



EMERGING MARKETS

Hinken hinterher

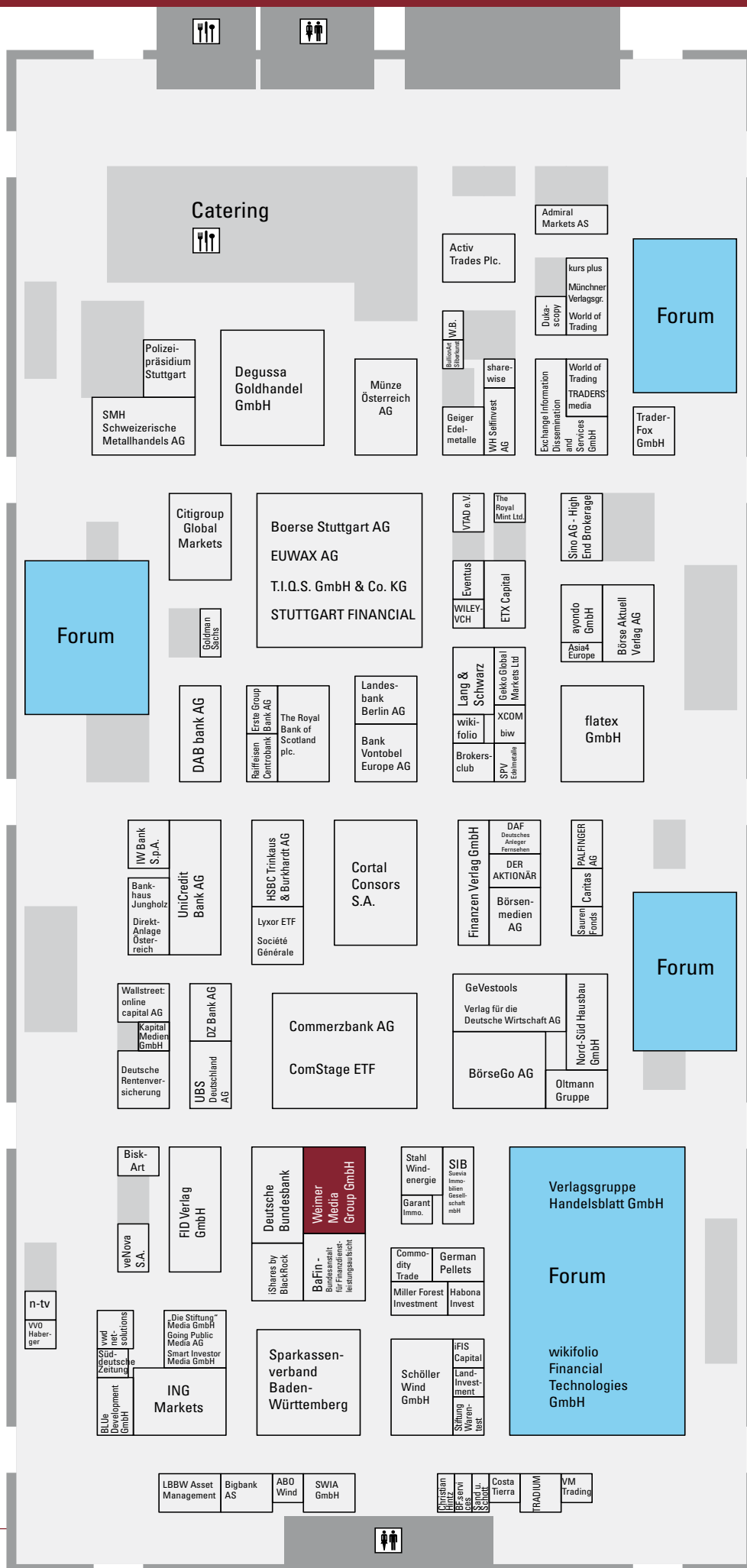
Bei den Aktienindizes der Emerging Markets halten sich im bisherigen Verlauf 2013 Gewinner und Verlierer in etwa die Waage. Dies spiegelt sich in der Performance des MSCI Emerging Markets Index wider. Der Gradmesser für die Emerging Markets insgesamt sank bis dato (05. April) um rund 4,5%. Dabei zeigt er seit Jahresbeginn eine kontinuierlich sinkende Tendenz. Die Performance seit Oktober 2011, also der letzten übergeordneten Aufwärtsbewegung, schrumpfte damit von in der Spitze 29% auf etwa 20% zusammen. Damit entwickelte sich der Index in dieser Zeit nun schwächer als die Werte aus entwickelten Ländern, gemessen am MSCI World-Index. Ein solches schlechteres Abschneiden der Emerging Markets während einer globalen Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten gab es zuletzt 1998. Bei den Länderindizes der Emerging Markets bislang größter Verlierer 2013 ist der brasilianische Bovespa mit fast 10% Verlust. Größter Gewinner ist bis dato indes der philippinische All-Shares-Index mit mehr als 13% Zuwachs.

MSCI Emerging Markets-
Index in US-Dollar

Stand: 05.04.2013



Die INVEST 2013 auf einen Blick



Ausstellerverzeichnis

4D01	ABO Wind AG	4C33	DZ Bank AG	4G58	Sino AG - High End Brokerage
4F82	ActivTrades Plc.	4C54	Erste Group Bank AG	4C13	Smart Investor Media GmbH
4H75	Admiral Markets AS	4G55	ETX Capital	4C71	SMH Schweizerische Metallhandels AG
4G54	Asia4Europe Investment GmbH	4C56	EUWAX AG	4D31	Société Générale
4G56	ayondo GmbH	4F62	Eventus eG	4C12	Sparkassenverband Baden-Württemberg
4E11	BaFin - Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht	4G72	Exchange Information Dissemination and Services GmbH	4F51	SPV Edelmetalle AG
4E52	Bank Vontobel Europe AG	4C17	FID Verlag GmbH	4E20	Stahl Windenergie GmbH
4A33	Bankhaus Jungholz	4F38	Finanzen Verlag GmbH	4F11	Stiftung Warentest
4A33	Bankhaus Jungholz Schweiz AG	4G52	flatex GmbH	4C56	STUTTGART FINANCIAL
4F01.2	BF.services GmbH	4E18	Garant Immobilien GmbH	4A14	Süddeutsche Zeitung GmbH
4C01	Bigbank AS	4F72	Geiger Edelmetalle GmbH	4E01	SWIA Südwestdeutsche Immobilien Anlage GmbH
4A15	Bisk-Art	4G51	Gekko Global Markets Ltd	4C56	T.I.Q.S. GmbH & Co. KG
4G53	biw Bank für Investments und Wertpapiere AG	4F19	German Pellets GmbH	4D51	The Royal Bank of Scotland plc.
4A12	BLUe Development GmbH	4F34	GeVestools GmbH	4G59	The Royal Mint Ltd.
4C56	Boerse Stuttgart AG	4C13	Going Public Media AG	4H72	TraderFox GmbH
4C56	Boerse Stuttgart Securities GmbH	4B54	Goldman Sachs International	4H71	TRADERS' media GmbH
4H55	Börse Aktuell Verlag AG	4F17	Habona Invest GmbH	4G02	TRADIUM GmbH
4F32	BörseGo AG	4D33	HSBC Trinkaus & Burkhardt AG	4C31	UBS Deutschland AG
4G31	Börsenmedien AG	4F15	iFIS Capital GmbH	4A38	UniCredit Bank AG
4G33	Börsenmedien AG - DER AKTIONÄR	4C11	ING Markets	4A22	veNova S.A.
4F52	Brokersclub AG	4C14	iShares by BlackRock	4F34	Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG
4F74.3	BullionArt Silberkunst	4A35	IW Bank S.p.A.	4F14	Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH
4H37	Caritas Gemeinschafts-Stiftung	4A34	Kapital Medien GmbH	4G03	VM Trading GmbH
4C17	CFX Broker GmbH	4H73	kurs plus GmbH	4F66	VTAD e.V.
4F01.1	Christian Hintz Vermögensverwaltung GmbH	4E54	Landesbank Berlin AG	4A11	VVO Haberer AG
4B57	Citigroup Global Markets Deutschland AG	4F13	Land-Investment	4A16	vwd netsolutions GmbH
4B57	Citigroup Global Markets Ltd.	4F58	Lang & Schwarz	4F78	W.B. Promotion + Werbung GmbH
4F31	Commerzbank AG	4B01	LBBW Asset Management	4B35	Wallstreet:online capital AG
4E16	Commodity Trade GmbH	4H37	Lebenswerk Zukunft CaritasStiftung	4E13	Weimer Media Group GmbH
4F31	ComStage ETF	4D31	Lyxor ETF	4G71	WH Selfinvest AG
4F33	Cortal Consors S.A.	4E14	Miller Forest Investment AG	4F56	wikifolio Financial Technologies GmbH
4G01	Costa Tierra	4H73	Münchner Verlagsgruppe GmbH	4F14	wikifolio Financial Technologies GmbH
4B53	DAB bank AG	4E72	Münze Österreich AG	4F60	WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA
4G35	DAF Deutsches Anleger Fernsehen	4H33	Nord-Süd Hausbau GmbH	4H71	World of Trading Veranstaltungs GmbH
4C72	Degussa Goldhandel GmbH	4A13	n-tv FinanzPort	4H73	World of Trading Veranstaltungs GmbH
4C16	Deutsche Bundesbank	4H31	Oltmann Gruppe GmbH & Co. KG	4G53	XCOM AG
4B31	Deutsche Rentenversicherung	4H39	PALFINGER AG		
4C13	„Die Stiftung“ Media GmbH	4C73	Polizeipräsidium Stuttgart		
4A33	Direkt-Anlage Österreich	4C52	Raiffeisen Centrobank AG		
4G76	Dukascopy Europe IBS AS	4F01.3	Sand und Schott GmbH		
		4H35	Sauren Fonds-Service AG		
		4E12	Schöller Wind GmbH		
		4G73	sharewise GmbH		
		4F20	SIB Suevia Immobilien Gesellschaft mbH		

Schliekers Börsenmonat

Vermögensrisiko Staat – Zuflucht Börse



Reinhard Schlieker
ZDF-Wirtschafts-
korrespondent

So langsam scheinen die Aktienmärkte auch in etwas fernstehenderen Kreisen ein wenig von der Aufmerksamkeit zu bekommen, die sie aus sich heraus eigentlich verdient hätten – in Staaten mit nahezu obrigkeitlichem Vollversorgungsanspruch haben die Anleger am Kapitalmarkt aber naturgemäß einen schwereren Stand als in Ländern mit größerer finanzieller Eigenverantwortung der Bürger.

Wenn es in Deutschland einen durchaus weltweit bedeutsamen Wertpapiermarkt und einen wichtigen Aktienindex gab und gibt, dann hat es mit der schieren Wirtschaftskraft des Landes zu tun und – mit dem Interesse ausländischer Anleger, die zum Glück weniger die politische Tagesverfassung eines Landes zu würdigen haben als vielmehr die Chancen und Risiken der allgemeinen Geschäftstätigkeit. So also treibt es inzwischen auch deutsche Sparer an die Börse, in überschaubarer Zahl zwar bei der Direktanlage, in größerer Menge aber bei den Fondsgesellschaften. Man kann es drehen und wenden wie man will, aber auch hier hat der Staat seine Finger entscheidend im Spiel, denn die wenig überzeugenden Rettungsaktionen in der Eurozone haben Folgen: Wie mittlerweile sattem bekannt, gibt es null Realzins auf herkömmliche Anlagen, wenn man Glück hat wohlgerneht. Seit der insgesamt chaotischen Hilfsaktion für Zypern (oder war es vielleicht eher gegen Zypern?) gibt es zudem in der Eurozone neue Gefährdungen privaten Vermögens, die in dieser Deutlichkeit vorher nicht zu erleben waren: Da nach eigenem Bekunden die Rettungstroika mit jedem fälligen Kandidaten neue Wege ausprobiert, war nun eben mal der ungeordnete Verzicht der Sparer und Anleger dran, die nach landläufiger Meinung auch hierzulande ja bisher ungeschoren davongekommen seien. Nun also trifft der Rasenmäher zum einen Anleihenbesitzer, aber auch Kunden von Wackelbanken und deren Aktionäre nur deshalb nicht mehr im großen Stil, weil die Kurse der betreffenden Banken schon längst pulverisiert wurden. Letzteres übrigens ein Risiko, das der Aktionär selbstredend zu tragen hat, und sich dessen, wenn er noch ganz bei Trost ist, auch bewusst sein muss. Der veritable Aufstand

in Deutschland, als die Aktionäre der verblichenen Hypo Real Estate laut „Enteignung“ schrien, hat etwas Rührendes vor dem Hintergrund, dass deren Vermögen zum Zeitpunkt der Verstaatlichung ja längst durch Miswirtschaft vaporisiert worden war. Neu ist allerdings, dass nun unlängst eben in Zypern doch die ganz normalen, wenn auch zugegeben wohlhabenderen Anlegerschichten dran glauben mussten. Das Geld liegt eben auf der Bank keineswegs mehr sicherer als an der Börse. Rechtsbruch hin, politisches Chaos her: Die Aktienmärkte spiegeln in Europa die Neueinstufung des generellen Risikos wider. Und das hat sich eindeutig zugunsten der Börse verschoben. Die Kernfrage des Aktien- oder Fondsanlegers lautet heute: Was ist wohl wahrscheinlicher, dass BASF oder VW zugrunde gerichtet werden, oder dass der Staat mein Spargeld angreift? Die Frage muss sich jeder selbst beantworten; jene allerdings, die inmitten des immer wieder aufschwappenden Euro-Tumults den DAX in die 8.000er-Region getrieben haben, müssen sich wohl bereits eine Antwort gegeben haben. Dass sie nur unbekümmert sind, ist eher nicht zu vermuten. Es sprachen seit jeher gute Gründe für die Aktienanlage in solide Werte; sie haben seit der Internationalisierung der deutschen Wirtschaft nur noch an Gewicht gewonnen, und sie sind durch die Unsicherheiten der jüngsten Zeit noch bedeutsamer geworden. Kurz gesagt, in einer Epoche unkalkulierbarer Risiken ist die Börse fast ein Zufluchtsort. Das ist schon bemerkenswert: Wenn man in Nachrichten vor drei oder vier Jahren einmal die Aussage gehört hätte: „Anleger flüchten vor Unsicherheit an den Aktienmarkt“, hätte man wohl seinen Ohren nicht getraut. Heute hat das Chancen, fast eine Standardfloskel zu werden.

Aktie im Fokus

ATOSS Software: Das war erst der Anfang!

Rekordergebnisse, eine üppige Dividende und glänzende Perspektiven sind handfeste Argumente, die die Aktie für Investoren interessant machen. Grund genug, die kleine Firma ATOSS Software vorzustellen.

Die richtige Zahl an Mitarbeitern, mit den richtigen Qualifikationen, zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Genau diese Aufgabe verbirgt sich hinter dem abstrakten Begriff des Workforce Management. In einer zunehmend komplexeren und globalisierten Wirtschaft wird dieses Instrument immer mehr zu einem strategischen Baustein bei der Steuerung von Unternehmen. Schließlich erfordern volatile Märkte, kurze Innovationszyklen und starke Nachfrageschwankungen einen bedarfsoptimierten, flexiblen Einsatz von Personal. Nur so können die Prozesse in den Firmen an die jeweilige Marktlage angepasst werden, was essenziell ist, um effizient zu wirtschaften. Dabei gilt es neue Organisations- und Arbeitsmodelle ebenso zu berücksichtigen, wie neue Formen der Zusammenarbeit. Hinzu kommen sich ändernde und je nach Land unterschiedliche Rahmenbedingungen wie Gesetze und Tarife aber auch Betriebsvereinbarungen, Qualifikationen und vieles mehr. Workforce Management versucht diese komplexen Sachverhalte rund um Arbeitszeit und Personaleinsatz unter einem Hut zu bringen. Die Herausforderung durch innovative IT-Lösungen beherrschbar zu machen, ist die Maxime von ATOSS Software. Seit 25 Jahren tummelt sich die Gesellschaft auf diesem spannenden Gebiet und macht dabei gute Geschäfte. Als Anbieter durchgängiger Lösungen für Arbeitszeitmanagement und Personaleinsatzplanung erzielt sie dabei in erster

Linie Einnahmen mit Softwarelizenzen sowie Wartungs- und Beratungsleistungen, die zusammen etwa 87% ausmachen. Hardware (Handelsware) zur Zeiterfassung und Zutrittskontrolle (Anteil: 8%), um integrierte Systeme zu bieten, runden das Sortiment ab.

Rekordergebnisse

Mit seinen Lösungen erzielte das Unternehmen 2012 ein Umsatzplus von 5% auf 33 Mio. Euro. Die für Softwarefirmen wichtigen Verkäufe neuer Lizenzen, die die Basis für künftige kontinuierliche Einnahmen aus Wartung und Beratung sind, nahmen dabei um 5% auf fast 7 Mio. Euro zu. Der Wartungsumsatz stieg um 8% auf 13,2 Mio. Euro. Das Beratungsgeschäft erlöste 8,7 Mio. Euro (+4%). Umsatzsteigerungen allein sind jedoch nicht alles. Auch die Gewinne müssen stimmen. Und das tun sie. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) nahm um 5% auf 8,2 Mio. Euro zu. Vor Zinsen und Steuern (EBIT) stieg der Profit um 4% auf 7,6 Mio. Euro. Nach Steuern blieben schließlich 5,8 Mio. Euro Gewinn übrig, was wegen eines geringeren positiven Finanzergebnisses jedoch nur 1% mehr waren.

Dicke Dividende

Zwar muten die Zuwächse 2012 nicht sonderlich spektakulär an, dennoch können sich die Geschäftszahlen sehen lassen. Schließlich gab es einerseits nun bereits das siebte Jahr in Folge Rekorde. Zudem sind die Margen üppig (EBIT: 23,1%, nach Steuern: 17,5%). Hinzu kommt die starke geschäftliche Performance seit 2005, auch wenn die Basis wegen des seinerzeit kleinen Durchhängers mit rückläufigen Ergebnissen relativ niedrig ist. Seither stieg der Umsatz um fast 62%. Gleichzeitig schnellten das EBIT und der Profit um rund 1.167% respektive 1.060% in die Höhe. Überzeugend ist ferner die Dividendenpolitik, die eine Ausschüttung von 30% bis 50% des Ergebnisses je Aktie vorsieht. Für 2012 soll die Dividende von 0,71 auf 0,72 Euro je Aktie erhöht werden. Zudem ist eine Sonderzahlung von 2,90 Euro je Aktie geplant. Auf Basis des aktuellen Kurses entspräche dies einer Rendite von 11,6%.

Glänzende Aussichten

Ferner stimmen die Perspektiven, sodass die Erfolgsgeschichte fortgeschrieben werden dürfte. So sieht sich ATOSS Software für das laufende Jahr 2013 bestens aufgestellt, um erneut profitabel zu wachsen. Darüber hinaus agiert das Unternehmen nach Auffassung von Gründer und Firmenchef Andreas Obereder in einem Markt,

ATOSS Software in Euro

Stand: 08.04.2013



der erst am Anfang seiner Evolution steht und in dem sich in Zukunft noch viel bewegen wird. Seiner Ansicht nach dürfte der Stellenwert des Workforce Managements künftig weiter zunehmen und in den Firmen als strategisches Steuerungsinstrument verstärkt zum Einsatz kommen. Schließlich profitieren die Kunden durch ausgeklügelte Lösungen von einer besseren Produktivität, schlankeren Prozessen sowie einer höherer

Mitarbeiter-Zufriedenheit und einer geringeren Fluktuation. Der finanzielle Erfolg stellt sich zudem sehr kurzfristig ein. Laut Vorstand sind in der Regel bereits binnen sechs bis zwölf Monaten konkrete, positive Effekte messbar, sodass sich die Investitionen für die Kunden schnell, oft schon in weniger als zwölf Monaten, amortisieren. Ein wichtiges Verkaufsargument.

mehr als zehn Jahren regelmäßig rund 20% des Umsatzes in Forschung und Entwicklung, um die Software weiterzuentwickeln und zu verbessern. Diese Strategie soll künftig fortgesetzt werden, um die Technologieführerschaft und damit den entscheidenden Vorsprung zu festigen und auszubauen.

Fazit:

Klein aber oho, so lässt sich der Gesamteindruck der ATOSS Software AG auf den Punkt bringen. Seit Jahren stetiges, profitables Wachstum, eine technologische Spitzenstellung in einem zukunftsträchtigen Bereich sowie eine kerngesunde Bilanzstruktur und eine aktionärsfreundliche Ausschüttungspolitik machen die Aktie langfristig interessant.

ATOSS Software AG

ISIN:	DE0005104400
WKN:	510440
Kurs Xetra 05.04.13:	32,49 Euro
52-Wochen-Hoch:	32,10 Euro
52-Wochen-Tief:	28,52 Euro
Empf. Stop-Loss:	25,00 Euro
Unser Anlageurteil:	langfristiger Kauf

Fleißig forschen

Der Erfolg der ATOSS-Software beruht dabei auf einem äußerst leistungsfähigen Algorithmus, der Bausteine wie Personalbedarfsermittlung, Arbeitszeitmodelle, Personaleinsatzplanung, Arbeitszeitmanagement und viele mehr zu komplexen Lösungen bündelt. Auf den Lorbeeren ruht sich die Gesellschaft aber nicht aus. Sie steckt seit

Anzeige

Rothner

STEIGERN SIE IHRE PERFORMANCE!



Palfinger AG - 5020 Salzburg, Austria



LIFETIME EXCELLENCE

Der ewige Kampf zwischen Bulle und Bär betrifft auch die Aktionäre von PALFINGER. Gegen das Auf und Ab der Märkte ist zwar kein Kran gewachsen, aber wir verfolgen eine klare Strategie für nachhaltiges Wachstum. Warum wir optimistisch in die Zukunft blicken, erfahren Sie von Hannes Roither unter h.roither@palfinger.com oder +43 (0)662 46 84 2260.

WWW.PALFINGER.AG



BECHTLE

Kostenanstieg reduziert Gewinn

Deutlich gestiegene Kosten ließen den im vergangenen Jahr von Bechtle (WKN: 515870) erzielten Gewinn von 62,72 auf 56,56 Mio. Euro schrumpfen. Der Vorsteuergewinn (EBT) sank von 86,29 auf 79,26 Mio. Euro, der Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) von 86,40 auf 80,52 Mio. Euro. Der Umsatz zog von 1,99 auf 2,10 Mrd. Euro an. Während der Inlandsumsatz von 1,32 auf 1,43 Mrd. Euro zulegte, ging der Auslandsumsatz von 679,70 auf 662,97 Mio. Euro

zurück. Gleichzeitig erhöhten sich die Umsatzkosten von 1,70 auf 1,78 Mrd. Euro, die Vertriebskosten von 127,14 auf 145,32 Mio. Euro sowie die Verwaltungsausgaben von 93,67 auf 104,24 Mio. Euro. Für 2012 will der im TecDAX notierte IT-Dienstleister eine unveränderte Dividende von 1,00 Euro je Aktie ausschütten. Zuvor waren 0,85 Euro zuzüglich einer Sonderdividende von 0,15 Euro je Aktie gezahlt worden. Für 2013 prognostiziert Bechtle mehr Umsatz und Gewinn.

PSI

Mehr umgesetzt und verdient

Der Berliner Softwareentwickler PSI (WKN: A0Z1JH) steigerte den Gewinn im vergangenen Jahr von 7,4 auf 9,4 Mio. Euro. Der Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) legte von 10,7 auf 12,9 Mio. Euro zu. Der Umsatz zog von 169,5 auf 180,9 Mio. Euro an. Von Januar bis Dezember gingen Aufträge im Volumen von 188 Mio. Euro ein – nach 174 Mio. Euro im Jahr 2011. Zum Stichtag 31. Dezember erreichte der Auftragsbestand 118 Mio. Euro (Vorjahr: 112

Mio. Euro). Während im Geschäftsbereich Energiemanagement-Software Umsatz und EBIT infolge der Unsicherheiten hinsichtlich der deutschen „Energiewende“ schrumpften, verzeichneten die Sparten Produktionsmanagement sowie Infrastrukturmanagement deutliche Zuwächse. Für 2012 soll die Dividende von 0,25 auf 0,30 Euro je Aktie angehoben werden. Im laufenden Jahr will PSI 190 Mio. Euro umsetzen und auf EBIT-Basis 14 bis 17 Mio. Euro verdienen.

COMMERZBANK

Kapital wird erneut erhöht

Lange Gesichter bei den noch verbliebenen Aktionären der Commerzbank (WKN: 803200): Eine weitere Kapitalerhöhung soll 2,5 Mrd. Euro in die Kasse spülen. Mit dem Geld wollen die Frankfurter die stillen Einlagen des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) in Höhe von rund 1,6 Mrd. Euro sowie der Allianz in Höhe von 750 Mio. Euro vollständig zurückzahlen. Die Beteiligung des Bundes (SoFFin) wird voraussichtlich von

25% plus eine Aktie auf unter 20% sinken. Zudem soll durch die Zusammenlegung von Aktien im Verhältnis 10:1 das Grundkapital entsprechend herabgesetzt werden. Die Zahl der ausgegebenen Aktien würde vor der Kapitalerhöhung dadurch von 5,83 Mrd. auf 583 Mio. sinken. Beide Transaktionen müssen allerdings noch von der vom 22. Mai auf den 19. April 2013 vorgezogenen Hauptversammlung abgesegnet werden.

Advertorial

„Mit Holzpellets Gewinne erwirtschaften“



german pellets
Energie, die nachwächst.

Viele Branchenexperten sind sich heute darüber einig, dass Holzpellets einer der wichtigsten Energieträger der Zukunft sind. Die kleinen Presslinge bieten jede Menge Vorteile gegenüber fossilen Brennstoffen. Aber auch als Genussrecht haben sich Holzpellets als attraktive Geldanlage etabliert. Carsten Scholz, Leiter Investorenbetreuung und Kapitalakquisitionen bei German Pellets, erläutert, warum Holzpellets nicht nur als Brennstoff echte Gewinner sind.

Herr Scholz, warum sollte man Genussrechte von German Pellets kaufen?

German Pellets ist ein junges, erfolgreiches Unternehmen, welches eine neue Branche entscheidend mitgeprägt hat. Heute sind wir europäischer Marktführer und setzen in ganz Europa wichtige Akzente. Holzpellets sind ein Brennstoff, der kontinuierlich auf dem Vormarsch ist und sich als Alternative zu Öl und Gas durchgesetzt hat.

Wir beschäftigen uns sehr intensiv mit dem Markt. Unser Fokus liegt in der Herstellung von Holzpellets. Das macht uns erfolgreich. Und deshalb kaufen die Kunden unsere Pellets und zeichnen unsere Genussrechte.

Was macht Sie so optimistisch, dass der Pelletmarkt weiter wächst?

Verschiedene Fakten. Der Heizungsbestand in Deutschland ist völlig veraltet. Fast 90 Prozent der insgesamt 18 Millionen Heizungen sind älter als zehn Jahre. Drei Millionen davon sogar älter als 24 Jahre. Diese Heizungen müssen kurzfristig ausgetauscht werden. Für viele Verbraucher kommen Öl- und Gasheizungen aber nicht mehr in Frage. Pelletheizungen erfreuen sich demgegenüber immer größerer Beliebtheit. Warum? Das Heizen mit Pellets ist bis zu 40 Prozent günstiger als mit Öl. Pellets sind zudem umweltfreundlich, weil sie CO₂-neutral verbrennen und aus heimischen Hölzern direkt in Deutschland hergestellt werden.



Carsten Scholz

Leiter Investorenbetreuung und Kapitalakquisitionen bei German Pellets

Und deshalb sollte man auch Ihre Genussrechte zeichnen?

Anleger haben gute Chancen, mit unserem Wertpapier Gewinne zu erwirtschaften. Mittlerweile haben wir 20 Millionen Euro am Markt platziert. Investoren suchen nach Alternativen, wollen weg von unattraktiven Geldanlagen mit niedrigen Verzinsungen. Unsere Genussrechte sollten deshalb in keinem Depot fehlen. Ich empfehle immer, das Depot breit zu fächern und sich

nicht auf ein Papier zu konzentrieren. Mit bis zu acht Prozent Zinsen und der Tatsache, dass wir für 2010, 2011 und 2012 den vollen Zinssatz darstellen konnten, ist unser Genussrecht natürlich sehr attraktiv. Ein bekannter Börsenfachmann hat in einer großen deutschen Tageszeitung dazu geraten, künftig in Aktien, Unternehmensanleihen und Rohstoffe zu investieren. Unser Genussrecht vereinigt alle drei Assetklassen: Es ist eine Mischung aus Aktie und Anleihe, und der Anleger investiert in Holzpellets, also den Rohstoff Holz.

Was ist mit den Banken? Sind klassische Geldanlagen wie Sparbuch und Tagesgeld noch zukunftsfähig?

Es wird für die Banken immer schwieriger, Kunden zu überzeugen. Tagesgelder mit einem Zinssatz von knapp einem Prozent sind alles andere als attraktiv. Das gilt auch für Spareinlagen. Und Zypern zeigt, dass das Geld auf Sparbüchern alles andere als sicher ist. Das Risiko für Bankeinlagen erhöht sich also. Die Kluft zwischen einer unternehmerischen

Beteiligung und einer klassischen Geldanlage bei einer Bank ist – was das finanzielle Risiko angeht – kleiner geworden.

Noch ein Wort zu Ihren Investoren. Welche Klientel zeichnet bei Ihnen und für was wird das eingeworbene Kapital eingesetzt?

Genussrechte werden gerne von Privatanlegern als Baustein für die Vermögensbildung und Renditeoptimierung genutzt. Mit Hilfe von verschiedenen Maßnahmen sprechen wir vor allem diesen Anlegerkreis persönlich an. Wir führen Beratertage und Informationsveranstaltungen durch, nehmen an Messen teil, versenden Newsletter und Infobriefe. Das eingeworbene Kapital dient zur Co-Finanzierung von diversen Investitionsprojekten der German Pellets-Gruppe. Durch Akquisitionen konnte unser Marktanteil auf über 50 Prozent ausgebaut werden. Mit Investitionen in unsere Pelletwerke wurde deren Produktivität gesteigert. Das hat für den Anleger den Vorteil, dass sein Kapital nicht in ein einzelnes Projekt fließt, von dessen Erfolg die Rendite abhängt, sondern in ein profitabel wirtschaftendes Unternehmen im erneuerbaren Energiesektor.

Was planen Sie als nächstes?

Im April werden wir erstmals im TV für unsere Genussrechte werben. Dazu haben wir mit dem Nachrichtensender n-tv eine langfristige Kooperation abgeschlossen. Den ausgestrahlten Spot werden wir mit anderen Kommunikationskanälen vernetzen, um die bestmögliche Aufmerksamkeit zu generieren. Damit setzen wir als Marktführer für die gesamte Branche wichtige Akzente.



Werthaltig investieren nach dem Vorbild von Graham und Buffett

Benjamin Graham ist als legendärer Investor und Vater der Value-Strategie bekannt. Sein früherer Student Warren Buffett perfektionierte das werthaltige Investieren und wurde dadurch einer der reichsten Männer der Welt. Mit Value-Fonds können Privatanleger ihren Spuren folgen.

Im Einkauf liegt der Gewinn – nach dieser Devise handeln wertorientierte Value-Investoren wie Warren Buffett, und der Erfolg gibt ihnen Recht. Wer eine Aktie günstig eingekauft hat, braucht nur noch abzuwarten, bis andere Marktteilnehmer den echten Wert erkennen und den Preis durch ihre Käufe nach oben treiben. Klingt relativ einfach, ist in der Praxis aber nicht leicht umzusetzen.

Worauf Value-Investoren achten

Vor jedem Kauf steht bei Value-Investoren eine umfangreiche fundamentale Analyse des Unternehmens, eventueller Mitbewerber und der gesamten Branche. Für die Vorauswahl nutzen sie Kennzahlen wie das Kurs/Gewinn- (KGV) oder das Kurs/Buchwert-Verhältnis (KBV), die den Ertrag oder das Vermögen eines Unternehmens ins Verhältnis zum aktuellen Preis der Aktie setzen. Je niedriger KGV und KBV, desto interessanter ist der Wert für Value-Anleger. Stabiles Gewinnwachstum und hohe Dividendenrendite sind weitere Kriterien, die für einen Kauf sprechen.

Hinter allen Analysen steht das Ziel, Aktien zu entdecken, die unter ihrem fairen Wert notieren. Dann heißt es zugreifen, abwarten und erst verkaufen, wenn der gerechtfertigte Wert erreicht ist.

Antizyklisch zum Ziel

Im Gegensatz zu Anhängern des Growth-Ansatzes, die weniger auf den Preis achten und trendorientiert handeln, agieren Value-Investoren also ausgesprochen antizyklisch. Sie meiden beliebte – und deshalb meist teure – Aktien und investieren lieber in Werte, die unpopulär sind. Sir John Templeton, der Gründer des Templeton Growth Fund, brachte es auf den Punkt: „Die Leute fragen mich ständig, wo die Aussichten gut sind. Doch sie stellen die falsche Frage. Die richtige Frage lautet: Wo sind die Aussichten am schlechtesten?“

Value-Investoren meiden beliebte Aktien und investieren lieber in Werte, die unpopulär sind.

Mut, Geduld und Disziplin sind gefordert

Dort zu investieren, wo die Aussichten am schlechtesten sind, erfordert eine Menge Mut. Gerade in Krisenzeiten, wenn Medien den Untergang der Weltwirtschaft herbeikommen sehen, finden

Value-Investoren zahlreiche Kaufgelegenheiten. Die Preise sind günstig, weil kaum jemand sich traut zu kaufen.

Geduld ist eine weitere Tugend, die ein erfolgreicher Value-Anleger mitbringen muss. Warten bis sich echte Kaufgelegenheiten ergeben und anschließend wieder warten, bis schließlich die Erholung eintritt. Ohne Disziplin und dem Festhalten am Plan stellt sich der Erfolg ebenfalls nicht ein. Kein noch so guter Value-Strategie kauft zum absoluten Tiefpunkt. Das bedeutet, nach dem Kauf kann der Kurs durchaus weiter fallen. Dann dürfen keine Panik und Zweifel aufkommen. Im Vertrauen auf die eigene Analyse werden tiefere Preise für Nachkäufe genutzt. Auch beim Verkauf ist Disziplin gefordert: Ist der faire Wert erreicht, wird verkauft. Selbst wenn dann die Stimmung wieder positiv ist und alle Welt weiter steigende Kurse erwartet.

Die Suche nach günstigen Aktien können sich Privatanleger ersparen, indem sie einfach in einen global ausgerichteten Value-Fonds investieren. Infrage kommen dafür beispielsweise die im Folgenden beschriebenen Fonds oder der PI Global Value, der in dieser Ausgabe als „Fonds im Fokus“ vorgestellt wird.

Um damit Erfolg zu haben, müssen aber auch hier ein langfristiger Anlagehorizont sowie eine Portion Mut, Geduld und Disziplin mitgebracht werden.

Templeton – Pionier für Value-Fonds

Die Fondsgesellschaft Franklin Templeton ist einer der Pioniere der Value-Strategie. Bereits 1954 wurde der bekannte Templeton Growth Fund gegründet. Trotz der Bezeichnung handelt es sich um einen globalen Value-Aktienfonds. Seine inhaltlich identische luxemburgische Variante, den Templeton Growth (Euro) A (ISIN: LU0114760746), betreut Norman Boersma als verantwortlicher Manager.

Für die Aktienanalyse steht Boersma das weltweite Analystennetzwerk von Franklin Templeton zur Verfügung, das er rege nutzt: „Für uns ist Teamwork das A und O. Jeder ist im Research für einen bestimmten Sektor oder ein Land verantwortlich“, so der Manager. Alle Erkenntnisse fließen in den Aufbau des Fondsportfolios ein, wobei immer auf die Attraktivität des einzelnen Unternehmens, nicht auf die regionale Herkunft geachtet wird.

Durch die zunehmend steigende Staatsverschuldung in vielen Ländern habe sich Boersma zufolge das Risiko traditionell sicherer Anlagen erhöht. Dem gegenüber hält er Aktien in diesem Umfeld für die Anlageklasse mit den besten Aussichten auf Rendite, Inflationsschutz und langfristiges Wachstumspotenzial. Viele interessante Werte findet der Manager derzeit im krisengeschüttelten Europa – und dort insbesondere bei Finanztiteln.

Einen zweiten Blick wert sind auch Angebote hierzulande ansässiger Vermögensverwalter, die sich dem Value-Gedanken

Value-Fonds

verschrieben haben. Ihre Fonds müssen sich nicht hinter denen internationaler Gesellschaften verstecken.

Acatis – mit genauer Analyse zum Erfolg

Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Value-Investoren im deutschsprachigen Raum ist Dr. Hendrik Leber. Der Gründer der Vermögensverwaltung Acatis bekennt sich gerne und offen zu seinen Vorbildern Graham und Buffett.

Sein Flaggschiff ist der Acatis Aktien Global Fonds UI (ISIN: DE0009781740) mit einer Historie, die inzwischen über mehr als 15 Jahre reicht. Für die Titelselektion nutzt Acatis vier Berechnungsmethoden. Eine Aktie ist erst dann ein Kauf, wenn drei Computermodelle grünes Licht geben und der Wert anschließend auch noch in der Detailanalyse durch das Fondsmanagement überzeugen kann.

Wie sein Kollege von Templeton sieht Dr. Leber in der ausufernden Staatsverschuldung und den teilweise unkoordiniert wirkenden Maßnahmen der Politik klare Argumente für die Aktienanlage: „Als Value-Investor kann man Aktienkurse zwar nicht beeinflussen oder vorhersagen, aber man kann profitable Firmen zu günstigen Kursen identifizieren. Das muss langfristig funktionieren, da das Fundament stimmt“, so Dr. Leber. Die ältesten Aktiengesellschaften seien über 100 Jahre

alt und hätten Kriege, Inflation und Regierungswechsel gut überstanden.

Günstige Aktien findet der Fondsmanager derzeit in den USA, Europa und mit einem moderateren Anteil in Japan. Südamerika, China und Indien sind dagegen aktuell nicht im Fonds vertreten.

Loys – Interessengleichheit mit Anlegern

Seit Anfang 2005 ist Dr. Christoph Bruns für Management und Entwicklung des Loys Global P (ISIN: LU0107944042) verantwortlich. Damals stieg der frühere Fondsmanager der Union Investment als Vorstand und Teilhaber bei der Loys AG ein. Loys legt großen Wert auf gleichgerichtete Interessen mit den Anlegern. Nach Angaben des Unternehmens sind deshalb Vorstand, Fondsmanager und Mitarbeiter mit eigenem Kapital in den Loys-Fonds investiert.

Unterstützt von einem kleinen Analysteam, ist Dr. Bruns von seiner Wahlheimat Chicago aus auf der Suche nach unterbewerteten Unternehmen für den Loys Global. Obwohl der Fonds international ausgerichtet ist, werden – bei entsprechender Attraktivität – deutsche Aktien, darunter auch mittlere und kleinere Unternehmen, bevorzugt.

Auch aktuell ist Deutschland mit einem Anteil von rund 25% das Land mit der stärksten Gewichtung im Fonds. Gute Chancen sieht der Manager in diesem Jahr in Japan, wo er knapp 10% des Fondsvermögens investiert hat. Positiv für die Aktienmärkte seien derzeit die vorhandene Liquidität, gute Unternehmensberichte und die wegen niedriger Zinsen fehlenden Anlagealternativen. Die Bewertungen seien nicht zu teuer, aber auch nicht mehr günstig, meint Dr. Bruns und warnt deshalb vorausschauend: „Ein Value-Manager sollte sich 2013 die Position des Bremshebels gut merken, obwohl der Fuß einstweilen auf dem Gaspedal richtig positioniert ist.“

Die ausufernde Staatsverschuldung und die unkoordiniert wirkenden Maßnahmen der Politik, sind klare Argumente für die Aktienanlage.

Ausgewählte Fonds

Name	WKN	ISIN	Kategorie	Auflegungsdatum	Volumen
Acatis Aktien Global Fonds UI	978174	DE0009781740	Aktien, global	21.05.1997	109,3 Mio. Euro
Loys Global P	926229	LU0107944042	Aktien, global	21.02.2000	431,7 Mio. Euro
Templeton Growth (Euro) A	941034	LU0114760746	Aktien, global	09.08.2000	5.325,1 Mio. Euro

Quelle: OnVista; Stand 28.02.2013

Kommentar

Wertvolle Langeweile(r)



Andreas Feiden
Leiter Privatkunden-
geschäft bei Fidelity
Worldwide Investment

Je höher das Risiko einer Geldanlage, desto mehr Rendite stellt sie in Aussicht. Dieser Zusammenhang ist eigentlich über alle Marktphasen und Anlageklassen hinweg gültig: Er besteht aber nicht zwangsläufig innerhalb einer Anlageklasse.

Studien belegen, dass Aktien mit geringem Beta – die also weniger stark als der Gesamtmarkt schwanken – über längere Zeiträume höhere Renditen sowohl risikoadjustiert als auch absolut erbringen. Das macht die traditionellen Langeweiler, etablierte Unternehmen mit starken Bilanzen, guter Liquidität und einer konsistenten Dividendenhistorie, für Value-Investoren so interessant.

Früher galten typischerweise Banken, Versorger und Telekomunternehmen als Dividendengaranten. Heute fahren langfristig wertorientierte Anleger am besten mit großen multinationalen Konzernen in Bereichen wie Basiskonsumgütern und Pharmazeutik. Gute Beispiele für Unternehmen mit soliden Cashflows aus nichtzyklischen Märkten sind der französische Medikamentenhersteller Sanofi, die Schweizer Novartis oder der amerikanische Hygieneartikelhersteller Kimberly-Clark. Aber auch die Technologiebranche hat inzwischen stabile „Cashcows“ hervorgebracht, die – wie etwa Microsoft – recht konjunkturunabhängig Lizenzgebühren einfahren. Die Anteilsscheine des amerikanischen IT-Unternehmens bieten mit aktuell etwa 3,3% des Aktienkurses zwar

eine etwas niedrigere Ausschüttung als europäische Unternehmen. Microsoft verfügt jedoch über eine derart hohe Liquidität, dass die aktuelle Ausschüttungsquote gerade einmal ein Viertel der vorgehaltenen Barreserven beansprucht. Damit besitzt die Microsoftaktie großes Potenzial für steigende Dividenden.

Obwohl dividendenstarke Aktien bereits im vergangenen Jahr aufgrund der Flucht in sichere Anlagen gut gelaufen sind, lassen sich weltweit immer noch angemessen bis günstig bewertete Titel finden. So zum Beispiel in Asien. Dort steigen die Dividenden schneller als in den Industrieländern, da die Cashflows der Unternehmen wachsen – und das bei einer wesentlich geringeren durchschnittlichen Verschuldung. Als Beispiel lassen sich die japanischen Unternehmen Astellas im Pharmabereich und die Kao Corporation, ein Hersteller von Kosmetik- und Haushaltsprodukten, anführen. Die Kao-Aktie hat eine nachhaltig gedeckte Dividendenrendite von 2,6%, die wohl noch weiter steigen wird. Im Schnitt liegen Dividendenrenditen in Japan aktuell bei rund 2,3%, die Rendite zehnjähriger japanischer Staatsanleihen jedoch nur bei 0,52%.

Im anhaltenden Niedrigzinsumfeld werden Dividenden nicht nur in Japan häufig deutlich über der Rendite von Anleihen mit hoher Bonität liegen. Bei europäischen Unternehmen erwartet man für 2013 eine durchschnittliche Dividendenrendite von 3% bis 4%. Die Rendite europäischer Unternehmensanleihen mit hoher Bonität dürfte dagegen bei maximal 2% bis 3% liegen. Die Investition in hochwertige Anteilsscheine, und damit in Sachwerte, statt in reine Schuldverschreibungen, zahlt sich also selbst kurzfristig aus.



PI Global Value: Königsweg zu Rendite

Max Otte ist ein vielbeschäftigter Mann. Der Wirtschaftsprofessor leitet das Institut für Vermögensentwicklung in Köln, schreibt Bücher, hält Vorträge, gibt Interviews. Und er berät den von der Schweizer PHZ Privat- und Handelsbank aufgelegten PI Global Value. Der Fonds investiert weltweit in substanzstarke Unternehmen, die unter ihrem fairen Wert notieren. Die erhofften Kurssteigerungen wurden bislang erfüllt. In den vergangenen fünf Jahren vermehrte der Fonds das Geld der Anleger um mehr als 60%.

Die Finanzkrise hat Max Otte frühzeitig prognostiziert. 2006 – zwei Jahre vor dem Fall der Lehman Bank – veröffentlichte er ein Buch mit dem Titel: „Der Crash kommt“. Auch die massiven Probleme der Eurozone sah Otte frühzeitig. Ein Vortrag, mit dem er sich 1998 für eine Professur an der Universität in Boston bewarb, trug die Überschrift: „Warum der Euro politischer und ökonomischer Wahnsinn ist und warum es in zehn Jahren damit Probleme geben wird.“

Entscheidungen gegen den Trend

Politische und makroökonomische Entwicklungen verfolgt Otte intensiv, aber auch mit strategischem Abstand. Übertreibungen an den Märkten kann er so gut erkennen. Die sich daraus ergebenden Chancen nutzt er konsequent. Beispielsweise interessierte er sich bereits vor mehr als zwei Jahren für griechische Aktien – zu

einem Zeitpunkt, als viele noch den Austritt des Landes aus der Eurozone erwarteten und die Kurse an der Börse in Athen tief nach unten rutschten. Sein Mut zur Entscheidung gegen den Trend wurde belohnt. So engagierte er sich unter anderem bei Hellenic Telecom, als die Aktie von 25 Euro auf 1,80 Euro gefallen war. Beim Stand von einem Euro kaufte er noch einmal nach. Ende März notierte das Telekomunternehmen bei über 5 Euro. Den Schwerpunkt seiner Analysearbeit konzentriert Otte auf die Unternehmen selbst. Ob sie für ein Investment infrage

kommen, stellt er anhand zehn verschiedener Kriterien fest. Diesen Auswahlprozess nennt Otte Königsanalyse. Dabei werden unter anderem die Qualität des Geschäftsmodells, die speziellen Wettbewerbsvorteile des Unternehmens und die Fähigkeiten der Firmmanager geprüft. Im Gegensatz zu vielen anderen Portfoliolenkern verzichtet er jedoch auf Unternehmensbesuche. Dagegen studiert er sehr aufmerksam die Geschäftsberichte. Dabei erfahre er mehr als in einem vorbereiteten Gespräch.

Das Gewinnwachstum entscheidet

Vor allem aber interessiert sich Otte für das Wachstumspotenzial der Unternehmen. „Die zukünftige Wertsteigerung einer Aktie hängt einzig und allein davon ab, ob ein Unternehmen in der Lage ist, seine Gewinne dauerhaft zu steigern.“

PI Global Value

ISIN:	LI0034492384
Fondsvolumen:	118 Mio. Euro
Fondswährung:	Euro
Auflegungsdatum:	17.3.2008
Managementgebühr:	1,50%
TER:	1,98%

Stand 28.02.2013

Dazu zählen zum Beispiel Firmen, die starke Marken vertreiben. Oder Unternehmen, die Produkte des alltäglichen Bedarfs zu geringen Kosten herstellen und günstig anbieten. „Der Käufer greift dann einfach zu, ohne über eine Preisverhandlung

Anzeige

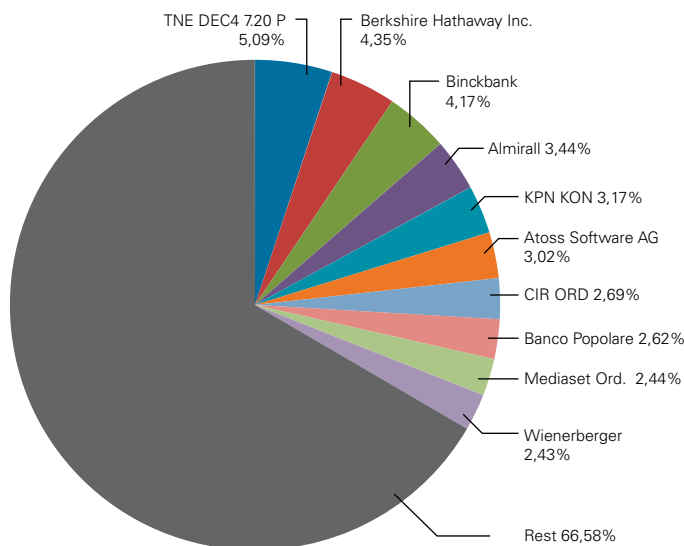


Bei uns stehen Sie hoch im Kurs.
Ab jetzt auch länger. Wir verlängern
unsere Handelszeiten bis 22 Uhr.

Bei uns handeln Sie jetzt Aktien, Genussscheine, Investmentfondsanteile und ETPs bis die Wallstreet schließt. Wählen Sie deshalb den Börsenplatz Stuttgart!

Kostenlose Hotline: 0800 226 88 53 | www.boerse-stuttgart.de

Die zehn Top Holdings des PI Global Value EUR P



Stand: 28.02.2013

nachzudenken“, sagt Otte. Auch interessiert sich der Fondsberater für das Eigenkapital und die Finanzmittel, die einem Unternehmen aus dem laufenden Geschäft zugehen. „Lukrativ sind Firmen, die eine operative Cashflow-Marge von mehr als 20% erzielen“, weiß Otte. Und natürlich ist die aktuelle Bewertung eines Titels entscheidend. Sie sollte deutlich unter dem fairen Wert des Unternehmens liegen.

Den umfangreichen Auswahlprozess bestanden hat aktuell Berkshire Hathaway. Die Aktie der von Börsenguru Warren Buffett geführten

Investmentholding ist im Portfolio mit 4,3% gewichtet. Eine gute Entscheidung: Der Titel verbesserte sich in den vergangenen zwölf Monaten (per Ende März) um rund 30%. Otte stieg ein, als Buffett ein Aktienrückkaufprogramm angekündigt hatte. Als Kursreiber wirkte vor allem aber die vor kurzem erfolgte Übernahme des Ketchup-Herstellers Heinz. „Das hat sich gut gefügt“, sagt Otte.

Für den Portfoliolenker ist der Mann aus Omaha ein Investmentvorbild. Doch der könne aufgrund der Größe seines Anlagevolumens nicht mehr so agieren wie er wolle. Mit dem 118 Millionen Euro schweren PI Global Value sei er auch in der Lage, Aktien von Unternehmen aus der zweiten Reihe zu kaufen. Sollte der Fonds jedoch auf über 200 Millionen Euro steigen, müsse wohl über eine

Aussetzung des Verkaufs von Fondsanteilen nachgedacht werden.

Auch an der Börse in Amsterdam fand Otte, der „eigenständiges Denken“ als die wichtigste Eigenschaft eines Fondsberaters bezeichnet, Unternehmen, die seinen Anlageansprüchen genügen. „Viele Investoren konzentrieren sich auf die USA oder den DAX, dabei gibt es in Holland eine ganze Reihe von echten Schnäppchen.“ Wie etwa der Telekommunikationskonzern Koninklijke KPN. Die Aktie war aufgrund einer angekündigten Kapitalerhöhung auf einen neuen Tiefstand gefallen. Für Otte ein guter Zeitpunkt zu kaufen. Auch da zeigt sich Ottos eigener Ansatz. Banken wie Nomura, Société Générale oder Citigroup raten nämlich Investoren Positionen abzubauen.

Nicht nur Kursraketen im Portfolio

Neben der Königsanalyse nutzt Otte bei der Portfoliozusammenstellung auch einen Deep Value-Ansatz. Das sind Unternehmen, die mit einem beträchtlichen Abschlag zu ihrem Substanzwert gehandelt werden, aber nicht allzu großes Kurspotenzial aufweisen. In Deutschland sind dies die Versorger E.ON und RWE. Sie werden derzeit von den Anlegern wegen der Folgen der Energiewende gemieden.

Insgesamt ist der Fonds in rund 60 Aktien investiert, der größte Teil der Unternehmen ist in den Industrieländern beheimatet. Sollten jedoch die Schwellenländer wieder attraktiver werden, dürfte sich rechtzeitig ein interessantes Unternehmen aus den Emerging Markets in seinem Portfolio finden.

Fazit:

Starker Fonds. Die Titelauswahl überzeugt. Auch die geringe Gesamtkostenquote und eine einfache Gebührenstruktur sprechen für einen Kauf.

Ob Unternehmen für ein Investment in Frage kommen, stellt Otte anhand zehn verschiedener Kriterien fest.

mp MEHR WERT SCHAFFEN

Das Leben verändert sich. Ihre Geldanlage sollte das auch. Legen Sie Ihr Geld sicherheitsbewusst und wachstumsorientiert an.

1 Über uns

Die PARELI Beteiligungs-GmbH investiert mit Erfolg in Systeme zur ökologisch und ökonomisch sinnvollen Nutzung von Abwärme. Der „Rohstoff“ Abwärme fällt quasi als Nebenprodukt an. Diese Abwärme wird gemäß dem Gesetz zum Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG) genutzt, d.h. fixe Vergütungspreise.

• www.pareli-gmbh.com

2 Ihre Vorteile

Beteiligung bereits ab 3.000 € möglich
0% Agio bis 31.05.2013 (Sie sparen 3%)
Verzinsung 7,50% p.a. zzgl. Erfolgsbonus
Zinszahlung monatlich
Laufzeit wahlweise 3 bis 12 Jahre

• www.kwk-invest.com

3 Jetzt kostenlos informieren

PARELI Beteiligungs-GmbH
Valentinskamp 24
20354 Hamburg
Tel. 040 / 180 24 86 77
Fax 040 / 180 24 86 99
E-Mail: info@pareli-gmbh.com

• www.pareli-gmbh.com

**Mensch + Natur in Harmonie**

► Kein Zweifel, Energie ist ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags. Nach und nach hat der Mensch neue Energiequellen erschlossen. Zunächst Kohle, dann Öl und Gas und zuletzt Atomenergie. Der Mensch beherrschte die Natur - zumindest nach damaligen Fortschrittsglauben.

Heute soll mit Hilfe von erneuerbaren Energien und Energieeffizienzmaßnahmen die Energieversorgung Deutschlands bis zum Jahr 2050 klimaneutral erfolgen.

Die PARELI Beteiligungs-GmbH investiert in Systeme zur Verbesserung der Energieeffizienz. Damit wird Abwärme sinnvoll genutzt. Alle Investitionsstandorte sind bereits erschlossen und befinden sich in Deutschland.


Renditestarkes Geldanlageangebot

Anleger, die sich auf Grundlage des Verkaufsprospektes beteiligen, erhalten neben einer Grundverzinsung von 7,50% p.a. zusätzlich eine Umsatzbeteiligung. Die PARELI Beteiligungs-GmbH verpflichtet sich während der Laufzeit die vereinbarten Zinsen rätierlich monatlich zu zahlen und am Ende der Laufzeit das eingesetzte Kapital.

Die Mittel werden für den Kauf und den Betrieb von Gärrestetrockner eingesetzt. Die Gärrestetrockner überlassen wir Biogasanlagenbetreibern in Deutschland. Wir installieren diese Gärrestetrockner und übernehmen Service und Wartung. Die Einnahmen aus dem Gesetz zum Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG) teilen wir uns nach Abzug der Zinszahlungen (7,50% p.a. zzgl. Erfolgsbonus) mit dem Biogasanlagenbetreiber. Alle Anlagen genießen Bestands- und Vertrauensschutz.

Wir sind zuversichtlich, die angestrebten Ziele zu erreichen und freuen uns über Ihr weiteres Interesse. Rufen Sie uns an, Telefon: 040 / 180 24 86 77 oder E-Mail info@pareli-gmbh.com

Rund um ETFs



ETFs auf Hochzinsanleihen: Höhere Risiken = höhere Chancen

Erstklassige Zinspapiere werfen zu wenig ab, um die Inflation auszugleichen. Hochzinsanleihen locken zwar mit besseren Erträgen, Anleger müssen dafür aber höhere Ausfallrisiken in Kauf nehmen. Dieses Risiko ist am einfachsten mit einer breit gestreuten Fondslösung in den Griff zu bekommen. Wer dabei auf aktives Management verzichten und möglichst kostengünstig anlegen möchte, findet bei ETFs ein vielfältiges Angebot.

Für ein globales Engagement in Hochzins-Unternehmensanleihen bietet sich beispielsweise der iShares Global High Yield-Bond (ISIN: DE000A1KB2A5) an. Der zugrunde liegende Index enthält die liquiden Hochzins-Unternehmensanleihen aus den Industrienationen. Der regionale Schwerpunkt liegt mit rund 65% auf den USA, gefolgt von Europa mit einem Anteil von etwa 31%. Mehr als 60% der Anleihen haben eine Restlaufzeit zwischen fünf und zehn Jahren. Um eine breite Risikostreuung zu gewährleisten, ist die Gewichtung eines einzelnen Emittenten auf maximal 3% begrenzt.

Euro-Hochzinsanleihen den Vorzug geben

Um Währungsrisiken auszuschließen, setzen Anleger hierzulande lieber auf Euro-Hochzinsanlagen. Wer nicht fest an den Dollar glaubt und auf eine Aufwertung gegenüber dem Euro spekulieren möchte,

kann die im Vergleich zu US-Papieren etwas niedrigere Verzinsung getrost in Kauf nehmen. Zumal die durchschnittlichen Kreditqualitäten in Europa wesentlich besser sind, was sich in geringeren Ausfallraten niederschlagen sollte.

Der breite Markt für Euro-Hochzinsanleihen von Unternehmen lässt sich mit dem iShares Markit iBoxx Euro High Yield-Bond (ISIN: DE000A1C8QT0) gut abdecken. Der nachgebildete Index enthält ausschließlich große, liquide und auf Euro lautende Unternehmensanleihen mit Sub-Investmentgrade-Rating. Die Emittenten sind hauptsächlich im Euroraum ansässig. Mit über 300 Einzeltiteln gewährleistet der Index eine breite Streuung.

Ein deutlich strafferer Portfolio weist der Lyxor ETF iBoxx € Liquid High Yield 30 Ex-Financial (ISIN: FR0010975771) auf. Das Produkt des französischen ETF-Spezialisten konzentriert sich auf die 30 liquiden Hochzins-Unternehmensanleihen

auf Eurobasis, ohne Berücksichtigung von Emittenten aus dem Finanzsektor.

Euroland-Staatsanleihen mit hoher Verzinsung

Für Anleger, die lieber in Staatsanleihen investieren möchten, hält die Deutsche Bank eine Spezialität bereit: Der db x-trackers II iBoxx Sovereigns Eurozone Yield Plus-ETF (ISIN: LU0524480265) bildet die Wertentwicklung eines Portfolios aus Staatsanleihen von Mitgliedsstaaten der Eurozone ab. Als Emittenten werden dabei immer nur die fünf Länder berücksichtigt, die die höchsten Anleihenrenditen im Euroraum bieten. Per Definition handelt es sich bei diesem ETF nicht um Hochzinsanleihen, da nur Emittenten mit Investmentgrade-Rating aufgenommen werden. Das Indexportfolio bietet aktuell eine Endfälligkeitsrendite von immerhin knapp 4% und besteht aus 124 Anleihen von Italien, Spanien, Belgien, Irland und der Slowakei.

Ausgewählte ETFs

Name	WKN	ISIN	Kategorie	Auflegungsdatum	Volumen
iShares Global High Yield-Bond	A1KB2A	DE000A1KB2A5	Hochzinsanleihen (global)	13.11.2012	115 Mio. US-Dollar
iShares Markit iBoxx Euro High Yield-Bond	A1C8QT	DE000A1C8QT0	Hochzinsanleihen (Euro)	03.09.2010	1.935 Mio. Euro
Lyxor ETF iBoxx € Liquid High Yield 30 Ex-Financials	LYX0LY	FR0010975771	Hochzinsanleihen (Euro)	09.12.2010	165 Mio. Euro
db x-trackers II iBoxx Sovereigns Eurozone Yield Plus	DBX0HM	LU0524480265	Staatsanleihen (Eurozone)	04.10.2010	433 Mio. Euro

Quelle: Morningstar Fondsanalyst, iShares, Lyxor, Dt. Bank; Stand 28.02.2013

Advertorial



Cash oder Crash?

Walser Privatbank setzt auf wissenschaftlich fundiertes Risikoprofil

Derzeit macht sich an den Finanzmärkten eine neue Bedrohung breit – die Rede ist von der „finanziellen Repression“. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass die Einlagenzinsen unter der Inflationsrate liegen. Sparer oder Anleger in Staatsanleihen etwa erleiden so im Laufe der Zeit einen Kaufkraftverlust.

Dagegen setzen die Aktienmärkte ihren Aufwärtstrend vorerst fort. Nach einer vorläufigen Entspannung in der Eurokrise scheint sich darüber hinaus auch eine weltweite konjunkturelle Erholung abzuzeichnen – an sich gute Gründe für eine Anlage in Sachwerten. Doch die politischen wie wirtschaftlichen Unwägbarkeiten bleiben hoch.

„Wie viel Risiko verträgt also mein Depot?“ – Mehr denn je gilt es, sich diese Frage vorab zu stellen und möglichst fundiert zu beantworten. Als erstes Finanzinstitut im deutschsprachigen Raum bot die Walser Privatbank vor drei Jahren den „RiskProfiler“ von FinaMetrica an – ein durch akademische Untersuchungen entwickeltes Online-Tool zur Messung der individuellen Risikobereitschaft. In der täglichen Beratungspraxis wird die Risikobereitschaft der Anleger – also das Ausmaß der Wertschwankungen, das sie bereit sind zu akzeptieren, um Gewinne zu erwirtschaften – häufig nicht richtig herausgearbeitet. Das kann insbesondere beim langfristigen Vermögensaufbau fatale Folgen haben. Vor allem dann, wenn die Kurse plötzlich einbrechen und Buchverluste entstehen.

Mit beratungsunterstützenden Werkzeugen kann diese Risikobereitschaft sehr genau unter die Lupe genommen werden.

Beispielsweise haben Anleger mit dem „RiskProfiler“ die Möglichkeit, anhand von 25 Fragen ihre finanzielle Risikobereitschaft selbst einzuschätzen. Dieser „RiskProfiler“ wurde seit Einsatzbeginn 1998 bei über 350.000 Anlegern weltweit angewandt. So wurde dieses Einstufungsverfahren auf Basis wissenschaftlicher Studien nach testtheoretischen Maßstäben entwickelt. Zudem handelt es sich um ein produktunabhängiges Instrument.

Das Ergebnis bildet schließlich die Grundlage für ein mögliches Beratungsgespräch. Dabei erfährt der Investor auch, in welche Kategorie der Risikobereitschaft er eingestuft wird und welche Fragen bei Vermögensentscheidungen für ihn ganz persönlich zu klären sind. Alle Faktoren, die die notwendige Zuverlässigkeit für eine erfolgreiche Beratung sichern. Das Ziel ist, die Anleger stets in die Erfassung ihrer Risikobereitschaft aktiv einzubeziehen. Nur dann verstehen und akzeptieren sie die Anlagelösungen, die ihnen ihr Berater präsentiert.

Heute Sicherheit für morgen bieten

„Aufgrund der Erfahrungen und der positiven Resonanz sind wir absolut überzeugt vom Mehrwert des Instruments für aktuelle und potenzielle Kunden“, betont Armin Fahrner. Die Vorteile sind immens: Zum einen ist es nach testtheoretischen Maßstäben entwickelt. Zudem können auch interessierte Anleger den Fragebogen unter www.walserprivatbank.com in nur 15 Minuten selbstständig ausfüllen.

Die Jury des aktuellen „Fuchs-Report 2013“ hat die Walser Privatbank gerade zum dritten Mal in Folge zum besten Private-Banking-Institut Österreichs gekürt. Im Gesamt-Ranking von über 100 im deutschsprachigen Raum getesteten Vermögensmanagern belegt die Bank den hervorragenden fünften Platz.



Armin Fahrner

Leiter Niederlassung
Stuttgart der
Walser Privatbank

Fakten

Firmierung:
Walser Privatbank

Rechtsform:
Aktiengesellschaft

Hauptsitz:
6992 Hirschegg,
Österreich

Gründung: 1894

Bilanzsumme:
825,8 Mio. EUR

Eigenkapitalquote:
25,7 % (mehr als das
Dreifache der gesetzli-
chen Vorgabe von 8%)

**Konsolidiertes
Geschäftsvolumen:**
3,1 Mrd. EUR

Niederlassungen:
Stuttgart und Düsseldorf

Kontakt:
Armin Fahrner
Niederlassungsleiter |
Direktor

Tel.: +49 (711)
252 805-851

E-Mail: armin.fahrner@walserprivatbank.com

Walser Privatbank AG
Niederlassung Stuttgart
Kronprinzstraße 30
70173 Stuttgart

Stand 31.12.2012

AXA-STUDIE

Sinkendes Interesse an Honorarberatung

Das Interesse an einer Honorarberatung beim Kauf von Investmentfonds ist erheblich gesunken, so das Ergebnis einer aktuellen bevölkerungsrepräsentativen Studie, die AXA Investment Managers (AXA IM) mit dem Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest durchgeführt hat. Während 2010 noch über die Hälfte der Deutschen für die Beratung direkt an den Berater bezahlen wollten, sind dies derzeit nur noch rund ein Drittel. 42% der Befragten bevorzugen die klassische Fondsgebühr, bei der die Berater beim Verkauf eines Investmentfonds eine Provision erhalten. 14% der Deutschen können keine Entscheidung zwischen

Fondsgebühren und der Honorarberatung treffen. Beratung generell ist für 91% der Deutschen beim Kauf von Investmentfonds weiterhin enorm wichtig. Das Vertrauen in den Berater ist dabei eine Grundvoraussetzung, insbesondere für Fondsbesitzer und Menschen, die sich mit Finanzthemen bereits gut auskennen (jeweils 91%). 22% der Deutschen wären sogar bereit, für die Verbesserung des eigenen Finanzwissens zu bezahlen, darunter vor allem Besserverdiener mit einem Haushaltsnettoeinkommen über 3.000 Euro (30%) und Menschen, die sich sehr gut mit Finanzthemen auskennen (39%).

M&G INVESTMENTS

Mittelzuflüsse und Gewinne auf Rekordniveau

Die britische Fondsgesellschaft M&G erzielte 2012 Rekordergebnisse. Insgesamt beliefen sich die Nettomittelzuflüsse für den Jahreszeitraum bis zum 31. Dezember 2012 auf umgerechnet 19,7 Mrd. Euro. Im Vergleich zum bisher besten Ergebnis aus dem Jahr 2009 entspricht dies einem Plus von 25%. Die Gewinne aus dem Vermögensverwaltungsgeschäft vor Abzug performanceabhängiger Gebühren betragen 348 Mio. Euro und überstiegen den bisherigen Rekordgewinn aus dem Jahr 2011 um 14%.

Gleichzeitig kletterte das insgesamt verwaltete Vermögen gegenüber dem Vorjahr um 13% auf ein Allzeithoch von 266 Mrd. Euro. Seit 2003 sind die Nettomittelzuflüsse von M&G um jährlich 32% angestiegen. Zudem sind die verwalteten externen Kundengelder um insgesamt 19% pro Jahr angewachsen, während der Gewinn jährlich um 22% gestiegen ist. Bei den Publikumsfonds konnte M&G mit Nettomittelzuflüssen von 9,5 Mrd. Euro sogar sein bestes Jahr überhaupt verbuchen. Insgesamt beläuft sich das in Publikumsfonds verwaltete Vermögen auf 47,9 Milliarden Euro. Zu den bei europäischen Anlegern beliebtesten Produkten zählen der Anleihenfonds M&G Optimal Income Fund (ISIN: GB00B1VMCY93) sowie der M&G Global Dividend Fund (ISIN: GB00B39R2S49).

BAYERNLB

Fondsportfolio aus Mittelstandsanleihen

Mit dem BayernInvest Deutsche Mittelstandsanleihen UCITS ETF bringt die BayernLB den ersten Investmentfonds auf den Markt, in den ausschließlich an deutschen Börsensegmenten gelistete Mittelstandsanleihen aufgenommen werden. Exklusiver Partner ist die Börse Stuttgart, über deren Zeichnungsbox der Fonds vom 18. März bis zum 28. März 2013 gezeichnet werden kann. Nach dem Ende der Zeichnungsfrist erfolgt die Einbeziehung in den Freiverkehr der Börse Stuttgart am 2. April 2013. Der Investmentfonds (ISIN: LU0903441706) richtet sich insbesondere an erfahrene Anleger, die Wert auf Diversifizierung und ein

professionelles Fondsmanagement legen. Die Fondsmanager der BayernInvest stellen das Portfolio zusammen und berücksichtigen dabei eine Reihe festgelegter Kriterien: So muss die Emission ein adäquates Mindestvolumen und ein extern beauftragtes Mindestrating aufweisen. Der Fonds investiert zudem nur in Papiere, die in einem speziellen Handelssegment für Mittelstandsanleihen an einer deutschen Börse gelistet sind. Ebenso sind Obergrenzen für das Gewicht einzelner Emittenten, Branchen und Ratingklassen im Gesamtportfolio des Investmentfonds festgelegt, um eine breite Streuung sicherzustellen.

News geschlossene Fonds



COMMERZBANK GRUPPE

Neuer Solarfonds

Mit dem CFB-Fonds180 Solar (Deutschlandportfolio V) bietet die Commerzbank Gruppe Investoren mittlerweile ihren fünften geschlossenen Solarfonds an. Der Fonds investiert in acht Solar-kraftwerke auf einem ehemaligen Militärflugplatz in Templin/ Brandenburg, die eine Gesamtnennleistung von rund 128,4 Megawatt Peak erbringen. Damit können über 34.000 Vier-Personen-Haushalte mit umweltfreundlichem Strom versorgt werden. Alle Teilanlagen sind bereits seit dem dritten Quartal 2012 am Netz. Damit erhalten die Photovoltaikkraftwerke eine Vergütung von 21,11 Cent je kWh auf den Freiflächen bzw. 22,07 Cent je kWh

auf den Konversionsflächen. Die Ratingagentur Scope vergibt für das CFB-Management im Februar 2013 die Gesamtnote AA. Die avisierte Fondslaufzeit beträgt rund zehn Jahre bis zum 31.12.2022. Bis dahin erhalten die Anleger Gesamtauszahlungen in Höhe von 165,8%. Der Fondsinitiator prognostiziert jährliche Ausschüttungen von 7,5% der Einlage für das Jahr 2013, 7,5% für die Jahre 2014 bis 2016 und 8,0% für die Jahre 2017 bis 2022. Anschließend ist der Verkauf der Photovoltaikkraftwerke mit einer Schlussauszahlung von 91,52% geplant. Eine Zweidrittelmehrheit der Anleger kann eine frühere oder auch spätere Fondsauflösung bewirken.

ZWEITMARKT

Geschlossene Immobilienfonds gefragt

Der Zweitmarkt der Fondsbörse Deutschland Beteiligungsmakler AG hat im Februar 2013 geschlossene Fondsanteile im Nominalwert von 11,56 Millionen Euro vermittelt. Damit ergab sich im Vergleich zum Januar (14,68 Millionen Euro) ein Rückgang, im Vergleich zum Vorjahresmonat verbesserte sich jedoch laut Deutsche Beteiligungsmakler der Handelsumsatz um knapp 1 Million Euro. Mit 7,2 Millionen Euro wurde der größte Umsatz im Segment der Immobilienfonds verzeichnet. Auf den Sektor Schiffsbeteiligungen standen im Februar rund 2,54 Millionen Euro. Der Bereich Sonstige Fonds erbrachte im Januar Handelsumsätze von rund 1,76 Millionen Euro. Mit insgesamt 374 Vermittlungen im Februar 2013 konnte das Rekordniveau aus dem Vormonat (429

Vermittlungen) nicht gehalten werden. Der Großteil der Vermittlungen erfolgte abermals im Immobiliensegment. 214 erfolgreiche Vermittlungen in diesem Bereich standen 81 Vermittlungen bei den Sonstigen Fonds und 79 Vermittlungen bei den Schiffsbeteiligungen gegenüber.

Der Durchschnittskurs der vermittelten Fonds lag im Februar 2013 über die drei Segmente Immobilienfonds, Schiffsbeteiligungen und Sonstige Fonds verteilt bei 42,54%. Hier lag der Sektor Sonstige Fonds mit einem durchschnittlichen Vermittlungskurs von 47,16% an der Spitze, gefolgt vom Segment Immobilienfonds mit einem Durchschnittskurs von 46,35%. Der Vermittlungskurs im Bereich Schiffsbeteiligungen lag mit im Mittel 28,39% erneut deutlich darunter.

SCOPE

WealthCap erhält AA-Rating

Die Ratingagentur Scope stuft die Managementleistung des Münchner Emissionshauses WealthCap mit der Ratingnote AA ein. Scope begründet die gute Beurteilung mit der Stabilität des Unternehmens, seiner hohen Finanzierungsfähigkeit und der Vertriebsstärke. Das Emissionshaus WealthCap bewirtschaftet aufgrund seiner Historie aus drei Vorgängergesellschaften eine sehr breite Palette von Investitionssegmenten mit heterogenen Fondskonzepten und stehe daher vor teilweise erheblichen Herausforderungen in Bezug auf Performancedaten einzelner Fonds, so Scope. Dem Asset Management von WealthCap gelingt es nach

Einschätzung von Scope jedoch durch vielfältige und entschiedene Maßnahmen, marktbedingte Negativeinflüsse in hohem Maße zu begrenzen. Seit einem Wechsel des Managements im Jahr 2007 seien konzeptionsbedingte Fehlentwicklungen bei der Neuauflage von Fonds sukzessive behoben worden. Die Einbindung des Unternehmens in die HypoVereinsbank AG bürge zudem für eine sehr hohe Vertriebsstärke. Besonders hebt Scope die Finanzierungsfähigkeit hervor, die eine hohe Anzahl von Objektanbindungen ermöglicht, zum Beispiel eines A380 für den aktuellen Fonds WealthCap Aircraft 25 und die C&A-Zentrale in Düsseldorf.

Endspurt am Zuckerhut

Brasilien ist nicht nur das Land der Zukunft. 2014 findet die Fußballweltmeisterschaft am Zuckerhut statt. Das Großereignis könnte zur Triebfeder für die aus dem Tritt geratene Volkswirtschaft werden. Denn in den letzten beiden Jahren fanden sich die Südamerikaner plötzlich in einer Konjunkturflaute wieder, und die Börse verlor kräftig. Die Chancen für eine Aufholjagd stehen nicht schlecht.

In den letzten 20 Jahren hat sich Brasilien von einem Dritte-Welt-Land zu einer der gewichtigsten Wirtschaftsnationen entwickelt: Je nach Wechselkurs ist das Land heute die sechst- beziehungsweise siebtgrößte Volkswirtschaft der Welt. Ein Aufstieg, der sich weiter fortsetzen wird. Die Frage für Anleger ist nur wann.

Aufstieg einer Wirtschaftsmacht

Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 2.450 Milliarden Euro rangierte man 2012 gleichauf mit dem Vereinigten Königreich (2.452 Mrd. Euro) – und deutlich vor den beiden BRIC-Konkurrenten Russland (2.021 Mrd. Euro) und Indien (1.779 Mrd. Euro). Die Staatsverschuldung ist in den letzten Jahren im Verhältnis zum BIP kontinuierlich gesunken und liegt mit 64% auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Zum Vergleich: Die Quote Deutschlands bewegt sich mit fast 82% deutlich darüber. Zudem verfügt die größte Volkswirtschaft Lateinamerikas über rund 370 Milliarden US-Dollar an Devisenreserven und weist ein niedriges Haushaltsdefizit aus. Ein vielbeachteter Meilenstein war in diesem Zusammenhang die Heraufstufung der Bonität, durch die Ratingagentur Fitch auf BBB im April 2011. Das Investmentgrade-Rating ist ein Spiegelbild der deutlich verbesserten Finanzlage.

Nicht nur ein Rohstoffriese

Das Land kann sich ferner auf eine diversifizierte Wirtschaft stützen: „Brasilien verfügt im Vergleich zu den anderen südamerikanischen Ländern über eine breite industrielle Basis. Es dominiert die direkte Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie der Erdöl- und Bergbauprodukte. Die staatliche Industriepolitik hat zudem mit Erfolg die Automobilindustrie sowie den Flugzeugbau forciert; traditionelle Sektoren wie die Textil- und Lederherstellung und -verarbeitung befinden sich dagegen auf dem Rückzug“, so Martin Matter vom Swiss Business Hub Brazil in einer Analyse. Die wichtigsten Sektoren sind der Dienstleistungsbereich mit ca. 65%, die Industrie mit 17% und die Agrarwirtschaft mit ca. 6,7% BIP-Anteil. Die sektorübergreifende Agro-Industrie kommt insgesamt auf einen BIP Anteil von 25% (Quelle: auswaertiges-amt.de). Davon konnte das Land in den letzten Jahren enorm profitieren: Im Jahr 2011 erreichten die Agrarexporte – infolge hoher

Brasilien hat es geschafft, einen Großteil der Bevölkerung am wirtschaftlichen Aufstieg partizipieren zu lassen.



Weltmarktpreise – mit fast 95 Mrd. US-Dollar einen neuen Rekordwert.

Die Konjunktur schwächelt

Trotz dieser erfreulichen Rahmendaten ist die ausgelassene Stimmung am Zuckerhut verflogen. Der Aufschwung, der das Land durch die Jahre von 2001 bis 2010 getragen hatte, ist zum Stillstand gekommen: In diesem Zeitraum war das Land pro Jahr im Schnitt um 3,6% gewachsen. Im Zuge der Erholung der Weltwirtschaft erreichte das Wachstum im Jahr 2010 mit 7,5% sogar den höchsten Wert der gesamten Dekade. Seitdem kühlte die Konjunktur jedoch zusehends ab: 2011 wuchs das Land nur noch um 2,7% – 2012 nur mehr um 0,9%, wie das staatliche Institut für Statistik in Rio de Janeiro mitteilte.

Es fehlt vor allem an Investitionen

Die Gründe dafür sind vielfältig. Im abgelaufenen Jahr lag der Schwerpunkt des Exports weiterhin auf Rohstoffen und Agrarprodukten, allerdings sind die Weltmarktpreise für diese Produkte deutlich gefallen. Mit dramatischen Folgen: Der positive Außenhandelsaldo Brasiliens brach 2012 gegenüber dem Vorjahr um 37%

ein (Quelle: auswaertiges-amt.de).

Noch deutlich wichtiger für die Wirtschaft des Landes ist jedoch die Binnenkon-

junktur. Diese wird insbesondere durch fehlende Investitionen der heimischen Industrie gebremst. Seit Anfang 2011 sinkt die Investitionsrate stetig – und das, obwohl das Ausgangsniveau ohnehin äußerst niedrig lag: „Auch bei den Investitionen hinkte Brasilien hinterher. In den vergangenen fünf, zehn und 15 Jahren (2004-2008 bzw. 1993-2008) betrug die Investitionsquote im Durchschnitt gerade mal 17% des BIP. Dies steht in scharfem Kontrast zu vielen asiatischen Schwellenländern, wo sowohl die Spar- als auch die Investitionsquote weitaus höher liegen, oftmals bei 30 bis 40% des BIP“, so das Research der Deutschen Bank 2010.

Einzelmaßnahmen verpuffen

Diese Entwicklung wird derzeit besonders kritisch beobachtet, weil die Regierung in den vergangenen Monaten bereits zahlreiche Maßnahmen ergriffen hat, um die Investitionen anzukurbeln. Die ungebrochene Konsumlaune der Verbraucher hätte diese Maßnahmen eigentlich sogar begünstigen müssen: „Selbst die Kombination aus einer starken Konsumnachfrage, sowohl seitens der Privatwirtschaft als auch des Staates, einer Reihe von Zins- und Steuersenkungen, der leichtere Zugang zu Krediten und eine schwächere Währung reichten nicht aus, um die Investitionen anzukurbeln“, so die Großbank BBVA (Brazil Economic Outlook Q1/2013). Als Grund hierfür nennt das Institut die „ungewöhnlich hohe Unsicherheit bei Investitionsentscheidungen“ – verursacht unter anderem durch die „Vielzahl der staatlichen Eingriffe in die Wirtschaft“. Dazu kommt, dass die Inflationsrate deutlich angestiegen ist und aktuell wieder über der Marke von 6% liegt.

Brasilien

Dies geht zu Lasten der Kaufkraft der Konsumenten und wird im laufenden Jahr Zinserhöhungen nach sich ziehen. Letzteres wird sowohl den privaten Konsum als auch Investitionen der Wirtschaft verteuern und damit belasten.

Protektionismus keine Lösung

Die staatlichen Eingriffe umfassen neben den oben genannten Maßnahmen auch die Abschottung des Binnenmarktes nach außen. Auf diese Weise soll die heimische Industrie vor der globalen Konkurrenz geschützt werden. So wurden im September 2011 etwa die Importzölle auf importierte PKW und Lastkraftwagen um 30% angehoben. Vor wenigen Wochen verkündete die Regierung die Zollsätze

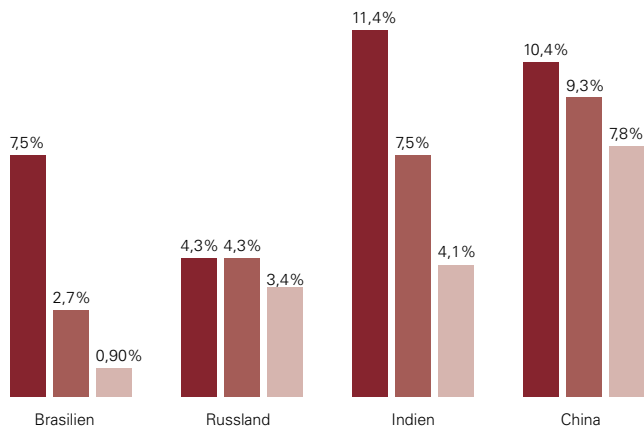
für weitere 100 Produkte, darunter vor allem Grundstoffe und Halbfertigprodukte, auf den höchstmöglichen Wert von 35% anzuheben. All dies nützt jedoch nichts, im Gegenteil, die Industrie verliert seit Jahren an Bedeutung: 2011 trug die verarbeitende Industrie laut Germany Trade & Invest nur mehr 14,6% zum BIP bei. Mitte der 80er Jahre hatte dieser Wert noch bei 27% gelegen. Zum Vergleich: In Mexiko hält sich der Industrieanteil bei 18,2%, in China beträgt er sogar 29,6%.

Custo Brazil

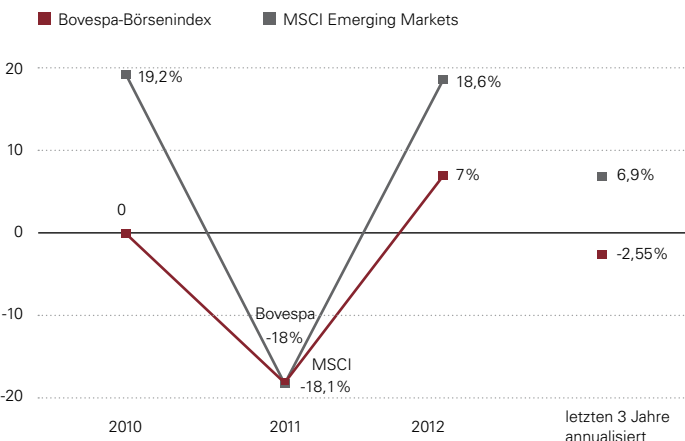
Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung ist die mangelnde Produktivität Brasiliens. Diese wird durch die protektionistischen Maßnahmen weiter verschlechtert, weil der Import von Investitionsgütern und der Wettbewerb behindert werden. Letzteres hat zur Folge, dass die Effizienz leidet und die Motivation fehlt, auf technischen Fortschritt zu setzen: „Die ins Stottern geratene globale Nachfrage hat schwerwiegende, grundlegende Schwächen in Brasilien offenbart, nachdem ein rückläufiger Mengenausstoß das Produktivitätswachstum sogar ins Minus (-0,3%) gedrückt hat“, so das Analyse-Unternehmen The Conference Board Mitte Januar. Dazu kommen weitere Faktoren, die die Produktion im Land erheblich verteuern. Dazu zählen eine hohe Abgabenbelastung, vor allem aber Kosten, die durch die marode Infrastruktur und eine ausufernde Bürokratie entstehen. Die Brasilianer selbst nennen diese Zusatzkosten „Custo Brasil“. Im Doing Business Report 2013 der Weltbank rangiert Brasilien nur auf Rang 130. Dieser Wert hat sich in den letzten Jahren sogar noch verschlechtert. Zum Vergleich: Mexiko liegt auf Platz 48, und selbst Argentinien rangiert mit Rang 124 deutlich besser.

Wachstum BRIC-Staaten im Vergleich

Veränderung des BIP in % ■ 2010 ■ 2011 ■ 2012



Vergleich Performance BOVESPA / Benchmark



Einzigartige Erfolge

Demgegenüber hat es Brasilien als einer der wenigen Emerging Markets geschafft, einen Großteil der Bevölkerung am wirtschaftlichen Aufstieg partizipieren zu lassen. Die konsequente Armutsbekämpfung hat das demografische Potenzial eines der bevölkerungsreichsten Länder der Erde in ein tragfähiges Fundament für einen nachhaltigen Aufschwung verwandelt: So trug das 2003 von Präsident Lula da Silva eingeführte Sozialhilfeprogramm „Bolsa Familia“, dazu bei, dass in den letzten Jahren rund 40 Millionen Brasilianer den Aufstieg in die Mittelschicht geschafft haben. „Brasilien befindet sich inmitten einer sozialen Aufholjagd“, so der Bestseller-Autor und Wirtschaftswissenschaftler Marcelo Neri.

100 Millionen Konsumhungrige

Heute werden rund 100 Millionen der insgesamt 192 Millionen Einwohner der Mittelschicht zugerechnet. Und deren verfügbares

Testen Sie unseren prämierten Service!

Jeden Donnerstag um 18.30 Uhr
bei unseren Webinaren.

Kostenlose Teilnahme unter
www.hsbc-zertifikate.de/Webinare

Triple für HSBC Trinkaus: Dritter Meistertitel in Folge beim Anleger-Service.

Unsere Zertifikate haben viele Fans. Und Profis zeichnen unseren Service aus: 2010, 2011 und auch 2012 haben wir den Zertifikate-Award in der Königsdisziplin „Anleger-Service“ mit deutlichem Abstand gewonnen. Die Qualität unserer fachlichen Unterstützung mit Webinaren und Produktinformationsblättern sowie die hohe Verlässlichkeit und faire Preisstellung im Handel überzeugten die 35-köpfige Jury aus Anlageberatern, Finanzjournalisten und Wissenschaftlern. Dieser Preis ist aber nicht nur eine besondere Auszeichnung für uns, sondern auch eine Bestätigung für alle, die sich für Zertifikate von HSBC Trinkaus entscheiden: Denn von diesen Titeln profitieren in erster Linie Sie.

Kostenfreie Infoline 0800 4000 910 · Hotline für Berater +49 211 910-4722
zertifikate@hsbctrinkaus.de · www.hsbc-zertifikate.de



**HSBC Trinkaus gratuliert
der BÖRSE am Sonntag
zum 10-jährigen Jubiläum!**

HSBC  Trinkaus

Brasilien

Einkommen wächst weiter: Laut GTAI betrug der Anstieg in lokaler Währung zwischen 2009 und dem ersten Halbjahr 2012 22%. Parallel dazu sinkt die Arbeitslosigkeit. Sie hat mit etwas mehr als 5% jüngst einen historischen Tiefstand erreicht und entspricht praktisch einer Vollbeschäftigung. Getragen von diesen Faktoren, konnte sich die Stimmung der Verbraucher – dem schwachen Wirtschaftswachstum zum Trotz – auf hohem Niveau weiter verbessern: Im Emerging Consumer Survey 2013 der Credit Suisse, einer Studie über das Kaufverhalten in den acht größten Schwellenländern der Welt, schneiden die brasilianischen Konsumenten sogar als die optimistischsten ab: In einer Umfrage äußerten 66% der Brasilianer die Erwartung, dass sich ihre persönliche finanzielle Lage in den nächsten sechs Monaten verbessert.

Glänzende Aussichten für Einzelhandel

Wie wichtig diese Entwicklung für das Land ist, zeigt sich daran, dass der private Konsum mehr als 60% zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt und – befeuert vom sozialen Aufstieg – kräftig weiter wächst. Insbesondere im Konsumgüterbereich sind die Wachstums- und Gewinnaussichten daher glänzend: „Brasilien ist erneut das attraktivste Investitionsziel für internationale Handelsunternehmen. Dies ist



vor allem auf die sich entwickelnde mittelständische Wirtschaft, hohe Konsumraten, eine große städtische Bevölkerung und geringe politische und finanzielle Risiken zurückzuführen“, teilte die Unternehmensberatung A.T. Kearney anlässlich der Veröffentlichung ihrer Studie Global Retail Development-Index (GRDI) 2012 mit. Ein Ende dieses Trends ist nicht abzusehen. So stieg beispielsweise der PKW-Absatz in Brasilien laut VDA zu Jahresbeginn um 18%.

Milliarden für die Infrastruktur


Nach Meinung des führenden Investmentbankers des Landes, Andre Esteves, wird Brasilien daher derzeit von vielen zu negativ beurteilt. Er schätzt, dass das Land im Durchschnitt dieser Dekade um 3% bis 4% jährlich wachsen wird. Tatsächlich gilt selbst unter Nicht-Regierungsexperten, wie dem brasilianischen Industrieverband, für das laufende Jahr ein Wachstum des BIP in Höhe von 3,3% als realistisch. Die Analysten von BBVA rechnen sogar mit einem Wachstum von 3,6% in diesem und 4,0% im nächsten Jahr. Insofern würde das Wachstum bereits kurzfristig in diesen Korridor einschwenken. Dazu kommt, dass die von Dilma Rousseff angeführte Regierung erkannt hat, dass die Probleme des Landes nicht mit punktuellen Eingriffen behoben werden können. Gegen die eigene Überzeugung hat sich die Regierung daher dazu entschlossen, auch bei Infrastrukturprojekten auf Privatisierung zu setzen. Derzeit läuft eine gigantische Roadshow, die von einem Team aus Finanzminister Guido Mantega und eben jenem

BRASILILIEN: Kennzahlen und Prognosen

		2010	2011	2012	2013p	2014p
Binnenwirtschaft	Veränderung des BIP in % (real)	7,5	2,7	0,9	3,8	4,5
	BIP (in Mrd. USD)	2.143,1	2.476,7	2.254,9	2.399,9	2.679,9
	Inflationsrate in % (Jahresdurchschnitt)	5,0	6,6	5,4	6,0	5,8
	Öffentlicher Budgetsaldo in % des BIP	-2,5	-2,6	2,5	-3,0	-3,0
Außenwirtschaft (in Mrd. USD)	Export von Gütern	201,9	256,0	242,6	257,0	283,0
	Import von Gütern	181,8	226,2	223,1	245,0	270,0
	Leistungsbilanzsaldo	-47,3	-52,5	-54,2	-65,0	-61,5
	Leistungsbilanzsaldo in % des BIP	-2,2	-2,1	-2,4	-2,7	-2,3
	Ausländische Netto-Direktinvestitionen	36,9	67,7	68,1	70,0	65,0
	Brutto-Auslandsverschuldung	460,0	524,0	577,0	610,0	660,0
	Auslandsverschuldung in % der Exporte*	191	172	197	196	191
	Devisenreserven exkl. Gold	287,1	350,4	369,6	405,0	445,0
Außenwirtschaft	Importdeckung in Monaten*	11,8	11,7	12,7	12,8	13,0
	Zentralbanksatz (Tagesgeld, Jahresdurchschnitt)	9,9	11,8	8,6	7,6	8,4
Börse Wechselkurs	Spread (EMBI+) (Basispunkte, Jahresende, 2013: 06.03.)	189	223	142	167	
	Bovespa-Börsenindex (Jahresende, 2013: 06.03.)	69.305	56.754	60.952	57.940	
	Jahresendkurs (BRL pro USD)	1,69	1,86	2,05	1,98	2,02
	Jahresdurchschnittskurs (BRL pro USD)	1,76	1,67	1,95	2,02	2,00

* Güter, Dienstleistungen und Zinsen; s = Schätzung; p = Prognose

Quelle: Allianz SE; Stand 07.03.2013
Economic Research & Corporate Development



Investmentbanker, Andre Esteves, präsentiert wird. Auf diese Weise sollen bis 2015 Konzessionen mit einer Laufzeit von 30 Jahren für Infrastrukturprojekte im Wert von 460 Milliarden Dollar verkauft werden.

Großereignisse zur rechten Zeit

Ein weiteres Bonbon für Anleger sind natürlich die beiden Megaevents, die das Land ins Zentrum der Weltöffentlichkeit rücken: 2014 ist Brasilien Gastgeber der Fußball-WM, zwei Jahre später finden in Rio de Janeiro die Olympischen Sommerspiele statt. Dass solche Ereignisse nicht nur gut für das Image sind, sondern auch die Wirtschaft ankurbeln, ist kein Geheimnis: „Investoren in Brasilien können deshalb im doppelten Sinn ‚Feuer und Flamme‘ sein“, so Gerd Bennewirtz, geschäftsführender Gründungsgesellschafter der SJB Fonds-Skyline. „Eine SJB-Studie zeigt: Die Renditeaussichten von Doppelausrichtern sind attraktiv. Das belegen Brasiliens historische Vorbilder Deutschland und USA.“

Günstige Einstiegsgelegenheit für Anleger

Im Zuge der schwachen Konjunktur blieb auch der brasilianische Leitindex Bovespa in den vergangenen beiden Jahren deutlich hinter der Entwicklung der anderen großen Börsen zurück. Allein in den letzten zwölf Monaten hat der Bovespa über 16% verloren. Seit Ende 2010 hat der Leitindex sogar knapp ein Viertel seines Werts eingebüßt. Zum Vergleich: Der mexikanische Bolsa-Index und der indische Sensex kletterten

Brasilien



in den letzten 52 Wochen jeweils um rund 10%. Der MSCI Emerging Markets-Index kommt in diesem Zeitraum auf +0,5%. Der Zug ist also keineswegs in voller Fahrt.

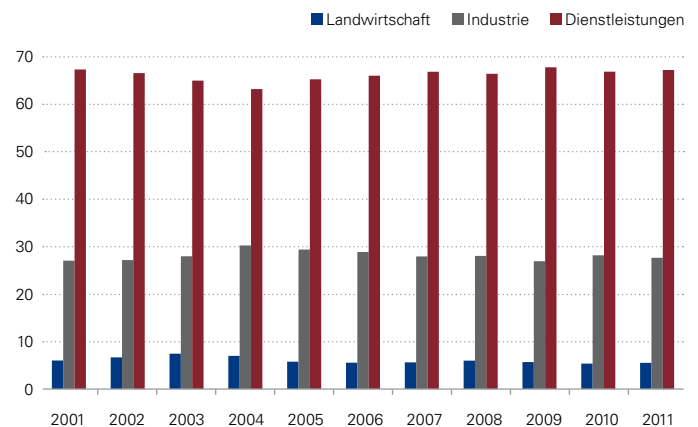
Passiv ist nicht immer erste Wahl

Für Anleger bietet sich daher eine günstige Gelegenheit zum Einstieg. Aufgrund der eingeschränkten Handelbarkeit von brasilianischen Aktien an den deutschen Börsen empfiehlt es sich, via ETFs oder Zertifikaten auf die Indizes Bovespa oder MSCI Brazil zu setzen. Beispielsweise mit dem db x-trackers MSCI Brazil-Index-ETF (WKN: DBX1MR) oder dem Lyxor ETF Brazil Ibovespa (WKN: LYX0BE). Wer dennoch unbedingt Stockpicking betreiben möchte, greift zu den an den US-Börsen gelisteten ADRs. Diese Hinterlegungsscheine werden wie Aktien an einer Börse gehandelt und von US-Banken ausgestellt, die die zugrunde liegende Aktie verwahren. Einzig die Schwergewichte wie Petrobras oder Vale können auch an deutschen Börsen ge- und verkauft werden. Eine bessere Figur als die passiven Index-Tracker hat in der jüngeren Vergangenheit ein Brasilien-Fonds von BNY Mellon gemacht: Der BNY Mellon Brazil Equity (WKN: A0NCB7) schaffte in den letzten drei Jahren ein Plus von 7% und konnte den MSCI Brazil (-23,5%) damit deutlich outperformen.

Fazit:

Brasilien wird derzeit von vielen Anlegern unterschätzt. Angesichts der soliden Staatsfinanzen, des ungeheuer starken Binnenmarktes, der anstehenden Großereignisse und des Nachholpotenzials des Aktienmarktes, stehen die Chancen für eine kräftige Aufwärtsbewegung in den kommenden Jahren gut.

Anteile der Wirtschaftssektoren am Bruttoinlandsprodukt (BIP) Brasiliens 2011



Bovespa



Stand: 05.04.2013

Ausgewählte Produkte

Name	ISIN	Fondsgesellschaft	Auflegedatum	Fondswährung	Fondsvolumen	TER
db x-trackers MSCI Brazil-Index	LU0292109344	db x-trackers	22.06.2007	US-Dollar	311,79 Mio. USD	0,65%
Lyxor ETF Brazil Ibovespa	FR0010408799	Lyxor International Asset Management	14.03.2007	Euro	485,90 Mio. Euro	0,65%
BNY Mellon Brazil Equity A EUR	IE00B23S7K36	BNY Mellon Asset Management	14.09.2007	Euro	304,66 Mio. Euro	2,00%



Juliane Süß (Angestellte, 32 Jahre)

Meine Entscheidung, wenn
es ums Traden geht: CitiFirst -
denn ich will Service.

CitiFirst bietet Ihnen nicht nur eine Vielfalt von Optionsscheinen und Zertifikaten. Entdecken Sie heute, wie Sie mit Hilfe unseres Tools Chartsignale Aktien, Indizes, Währungen und Rohstoffe beobachten können.

Unser Team steht Ihnen gerne zur Verfügung, kostenfrei unter 0800-2484-366.

www.citifirst.com

The Citi logo, featuring the word "citi" in a lowercase, sans-serif font. Above the letter "i" is a red arc that curves over the top of the letter.

Gute Perspektiven für Smartphone- und Tablet-Computer-Hersteller

Unterwegs im Internet surfen wird immer beliebter. Dieser Trend sorgt für eine hohe Nachfrage nach internetfähigen Smartphones und Tablet-PCs, was den Herstellern dieser Geräte steigende Umsätze beschert.

Die Zeiten, in denen Menschen mit ihrem Handy nur telefonieren und Kurznachrichten verschicken wollten, sind längst vorbei. Denn Smartphones lösen die klassischen Handys seit mehreren Jahren sukzessive ab. Aus einer Statistik von Vodafone Deutschland geht hervor, dass sich 2012 rund 79% aller Handy-Käufer für ein Smartphone entschieden haben – in erster Linie, weil sie unterwegs im Internet surfen wollen. Möglich ist dies auch mit Tablet-Computern, die ebenfalls ein Verkaufsschlager sind. Gemäß den Zahlen des Branchenverbands

BITKOM ist die Zahl der in Deutschland verkauften Tablet-PCs 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 122% auf rund 4,4 Millionen gestiegen. In diesem Jahr werden von diesen Hightech-Geräten hierzulande voraussichtlich mehr als 5 Millionen Stück verkauft werden. Laut BITKOM-Präsident

Dieter Kempf übertrifft die Entwicklung des deutschen Tablet-Computer-Markts alle Erwartungen. „Tablet-Computer verändern den PC-Markt ähnlich stark wie Smartphones den Handy-Markt – und das in kürzester Zeit“, sagte Kempf im Februar.

Preise von Tablet-PCs und Smartphones sinken

Erfreulich ist aus Sicht der deutschen Verbraucher, dass sie 2012 für einen Tablet-PC im Schnitt nur 475 Euro ausgegeben mussten

– im Vorjahr waren es noch 535 Euro. Aber auch Smartphones werden billiger und sind inzwischen schon für weniger als 100 Euro zu haben. Bei den günstigen Modellen muss man sich allerdings in der Regel mit einer geringeren Display-Qualität sowie weniger Rechenpower und Bedienungskomfort zufrieden geben als bei den teuren Geräten. Besonders preiswert ist das LG E400 Optimus L3, das nur circa 80 Euro kostet. In Testberichten wurden vor allem die lange Akku-Laufzeit und die gute Verarbeitung dieses Handys gelobt.

Zwei preiswerte Firefox-Smartphones

Im Februar präsentierten viele Unternehmen in Barcelona auf dem Mobile World Congress 2013 – der größten Mobilfunkmesse Europas – ihre neuesten Smartphones und Tablet-PCs. Im Fokus der Messebesucher standen unter anderem die Smartphones Alcatel One Touch Fire und ZTE Open, die beide mit dem freien

Rund 79% aller Handykäufer haben sich 2012 für ein Smartphone entschieden.



Betriebssystem Firefox OS der Mozilla-Stiftung ausgestattet sind. Bereits 27 Netzbetreiber haben angekündigt, diese Geräte zu vertreiben. Hinzu kommt, dass die Firefox-Geräte für maximal 100 Euro angeboten werden sollen, weswegen sie für preisbewusste Smartphone-Einsteiger in Frage kommen.

Nokias Lumia-Modelle kommen bei Unternehmen gut an

Nokia hat auf der Messe vier neue Geräte vorgestellt. Somit glänzt das Unternehmen nun mit einem attraktiven Produktportfolio, das unter anderem das Smartphone Lumia 920 und das Einsteiger-Handy Nokia 105 umfasst. Die Smartphones der Finnen sind insbesondere bei Unternehmen beliebt, auf die laut Vorstandschef Stephen Elop zurzeit ein Fünftel der verkauften Lumia-Modelle entfällt. Unabhängig davon darf man nicht vergessen, dass das Nokia-Management 2007 die Wachstumsperspektiven des Smartphone-Markts

unterschätzt hat. Deshalb konnten sich in diesem Markt in den Folgejahren Apple und Samsung gut positionieren. Das dünnste, leichteste und leistungsstärkste Smartphone von Apple ist das iPhone 5. Und das Spitzenmodell des südkoreanischen Konkurrenten war bis vor Kurzem das Smartphone Galaxy S3. Am 14. März 2013 hat Samsung in New York allerdings bereits das Nachfolgemodell Galaxy S4 präsentiert, das mit vielen neuen Funktionen überzeugt. Die globale Auslieferung dieses Superhandys soll Ende April beginnen.

Apple hat mehrere Produkte in der Pipeline

Im Juni dürfte das iPhone 5S von Apple in die Geschäfte kommen. Es kursieren Gerüchte, gemäß denen dieses neue Flaggschiffmodell mit einem sehr leistungsstarken Prozessor und einer besonders hochwertigen Kamera ausgestattet sein wird. Wie sich das iPhone 5S verkaufen wird, steht in den Sternen. Ziemlich sicher ist hingegen, dass Apple mittelfristig um Preissenkungen nicht herum kommen wird, da die Smartphones von Samsung, HTC und Motorola in Tests von Fachmagazinen mit einem besseren Preis/Leistungs-Verhältnis punkten. Hinzu kommt, dass in Westeuropa nur drei Viertel der iPhone-Besitzer der Marke Apple treu bleiben wollen. Apple-Vorstandschef Tim Cook ist trotzdem zuversichtlich bezüglich der weiteren Geschäftsentwicklung. Seinen Optimismus begründet er mit einer prall gefüllten Produktpipeline.

Aktien von 64 Smartphone-Unternehmen in einem Index

Die stärkste Nachfrage nach Smartphones erwarten Analysten in großen Schwellenländern wie China und Indien. Aber auch in den Industrienationen werden die leistungsstarken Mobiltelefone begehrt bleiben, zumal sich insbesondere junge Leute gelegentlich ein moderneres Modell gönnen werden. Angesichts dieser Perspektiven bietet es sich an, mit einem von der Commerzbank emittierten Partizipations-Zertifikat ohne Laufzeitbegrenzung (WKN: CK79BJ) auf den NASDAQ OMX CEA Smartphone-Index zu setzen. Dieses Kursbarometer umfasst die Aktien von 64 Gesellschaften, die vom internationalen Verband für Konsumelektronik, der Consumer Electronic Association (CEA), als Smartphone-Unternehmen klassifiziert werden. Bei der Berechnung des Index, der sich seit Ende Oktober 2012 in einem Aufwärtstrend bewegt, werden Dividendenausüttungen leider nicht berücksichtigt.

Renditestarke Bonuszertifikate auf Apple und Nokia

Ein gutes Chance/Risiko-Verhältnis bietet ein Capped Bonuszertifikat (WKN: VT7H8P) auf die Apple-Aktie, das vom Schweizer Bankhaus Vontobel auf den Markt gebracht wurde. Dieses Finanzprodukt ist mit einer Barriere bei 350,00 US-Dollar ausgestattet und wird am 27. Juni 2014 fällig. Bis dahin lässt sich mit dem Bonuspapier eine Rendite von 22,6% erzielen, sofern die Barriere während der Laufzeit nicht verletzt wird und der Euro/Dollar-Wechselkurs stabil bleibt. Eine Rendite von 21,0% bietet ein von der Citigroup

aufgelegtes Capped Bonuszertifikat (WKN: CF0GV3) auf die Nokia-Aktie, das im Dezember 2013 fällig wird und rund 5% günstiger ist als der Basiswert. Die Barriere dieses Zertifikats liegt bei 1,90 Euro und somit deutlich unter dem aktuellen Kurs der Nokia-Aktie.

Risikoarmes Samsung-Rabattpapier

Als defensive Depotbeimischung eignet sich ein währungsgesichertes Discount-Zertifikat (WKN: CZ3SPN) von der Commerzbank auf die Global Depository Receipts (GDRs) von Samsung, die an der Londoner Börse gehandelt werden. Sofern der Basiswert am Laufzeitende im September 2013 auf oder über der 650-Dollar-Marke notiert, erzielen Anleger mit diesem Discounter eine Rendite von rund 7,5%.

Qualcomms Perspektiven sind hervorragend

Mit einem von der Deutschen Bank aufgelegten Long-Zertifikat (WKN: DX3FH3) können Anleger dank eines Hebels von 4,1 überproportional von weiteren Kurszuwächsen der Qualcomm-Aktie profitieren. Der Kurs dieses Anteilsscheins dürfte in den kommenden Monaten steigen, da Qualcomm ein großer Profiteur der boomenden mobilen Internetnutzung ist. Denn die von dem Konzern entwickelte Technologie steckt in vielen Tablet-Computern und Smartphones. Beispielsweise befinden in den Smartphones HTC One, Sony Experia Z und Samsung Galaxy S4 Qualcomm-Prozessoren.

Tablet-Computer verändern den PC-Markt ähnlich stark wie Smartphones den Handymarkt.



Liesesperlen
Erfinder: Rudolf Hoinkis
Deutschland, Görlitz, 1908

Bunte Vielfalt. Made in Germany. Das Produktspektrum des LBBW Zertifikate Teams.

Finden Sie für jedes Anlegerbedürfnis die richtige Investmentalternative:
Überzeugen Sie sich von unserer breiten Auswahl an Zertifikaten und strukturierten
Anleihen auf Zinsen, Credits, Aktien & Rohstoffe.

Unser Team steht Ihnen unter 0711 127-25501 gerne zur Verfügung.



Computer
Erfinder: Konrad Zuse
Deutschland, 1941

Ausgezeichnet. Made in Germany. www.LBBW-zertifikate.de

Im Rahmen einer jährlichen Studie stellten die Unternehmensberatung Steria Mummert Consulting und die »Welt-Gruppe« auch 2012 die Servicequalität von mehr als 30 Zertifikateemittenten im deutschen Markt auf den Prüfstand. Die LBBW belegte in der Kategorie Onlinepräsenz/Transparenz einen der Spitzenplätze.

Überzeugen Sie sich selbst unter www.LBBW-zertifikate.de!



Zertifikate Aktuell
Herausgeber: LBBW
Deutschland, 2004

Mehr Wissen. Made in Germany. LBBW Zertifikate Aktuell.

Freuen Sie sich alle zwei Monate auf spannende Titelthemen, Produktvorstellungen und Basiswert-Porträts sowie Markteinschätzungen des renommierten LBBW Investment Research. In der Rubrik Inside LBBW geben wir Ihnen Einblicke hinter die Kulissen unseres Hauses und informieren Sie über aktuelle Ereignisse rund um die LBBW.

Jetzt kostenlos abonnieren unter ZA@LBBW.de!



Christine Romar

Director
Warrants & Certificates,
Citigroup
Global Markets
Deutschland AG

Mit Discount Zertifikaten von Dividenden profitieren

Nach derzeitigen Schätzungen werden 2013 alleine durch die Unternehmen im DAX rund 28,5 Milliarden Euro, vorbehaltlich der Entscheidungen in den anstehenden Hauptversammlungen, an Dividenden ausgeschüttet.

Das wäre dann ein Plus von drei Prozent zum Vorjahr, bei einer durchschnittlichen Dividendenrendite von zurzeit 3,4 Prozent bei den 30 DAX Unternehmen. Zum Vergleich: Eine Bundesanleihe mit einer Laufzeit von zehn Jahren bietet aktuell eine Rendite von etwa 1,4 Prozent p.a. Anleger müssen die Entscheidungen in den anstehenden Hauptversammlungen jedoch nicht abwarten. Sie können bereits heute von den erwarteten Entwicklungen mit Discountzertifikaten profitieren.

Denn zur Preisstellung bei Discountzertifikaten greifen Emittenten auf Analysten-Schätzungen zur Dividende des jeweiligen zugrundeliegenden Basiswertes zurück und diese Einschätzungen haben eine unmittelbare Auswirkung auf die aktuellen Preise der Discountzertifikate. Hierbei werden die erwarteten zukünftigen Dividenden in die Preise der Zertifikate eingerechnet. Und das geht wie folgt: Die von den Analysten geschätzte Dividende nutzt der Emittent zur Finanzierung des Rabattes im Discountzertifikat. Je höher die geschätzte Dividende, desto größer ist der Rabatt und umso günstiger sind damit folglich die Discountzertifikate im Vergleich zur zugrundeliegenden Aktie.

Wird später tatsächlich vom Unternehmen weniger Dividende gezahlt, war das Zertifikat beim Erwerb zu günstig. Hier ist der Käufer eines Discountzertifikates klar im Vorteil gegenüber dem Inhaber der Aktie.

Ein Nachteil ergibt sich für den Anleger, sollte die gezahlte Dividende über den Erwartungen liegen.

Aber auch für Anleger die sich lediglich die aktuellen Dividendenschätzungen sichern wollen, können Discountzertifikate auf Aktien eine interessante Alternative zum Direktinvestment bieten.

Interessant könnten beispielsweise einige Energieversorger oder Telekommunikationsfirmen sein. Hier gibt es teilweise Rabatte zwischen 8 und 10 Prozent durch Discountzertifikate, die bis Juni laufen und deren Cap nahe am aktuellen Aktienkurs liegt. Aber es sollte nichtausschließlich auf die Dividendenrendite geschaut werden. Denn einen erheblichen Einfluss auf die Preisentwicklung von Discountzertifikaten haben noch zwei weitere Faktoren: die Kursschwankung und die Kursentwicklung des Basiswertes.

Steigt das Risiko in der Aktie, das heißt vermehrte Kursschwankungen, dann hat das einen negativen Einfluss auf den Preis eines Discountzertifikates. Fällt das Risiko in einer Aktie hingegen, dann wirkt sich diese Entwicklung positiv auf den Preis eines Discountzertifikates aus.

Grundsätzlich sollte der Anleger in einem Discountzertifikat eine positive, mindestens jedoch eine neutrale Kursentwicklung der Aktie erwarten. Um das Kurspotential eines Unternehmens einschätzen zu können, sind eine starke Marktstellung, hohe Wachstumsraten und ein hoher Cash Flow gute Indikatoren.

Bei steigenden Aktienkursen hat der Anleger gute Chancen, den maximal möglichen Ertrag aus einem Discountzertifikat zu erhalten. Bei fallenden Kursen können aufgrund des reduzierten Einstandskurses durch das Discountzertifikat die Verluste zwar zum Teil aufgefangen werden, aber der Anleger kann trotzdem einen Verlust erleiden.

Wie alle Zertifikate sind Discountzertifikate Inhaberschuldverschreibung und der Käufer eines Zertifikates sollte vor jeder Anlage die Bonität des Emittenten prüfen.



Perfekt ausgestattet, um den Markt sicher bei den Hörnern zu packen: Scoach.

Sie glauben Sicherheit spielt im Zertifikatehandel keine Rolle? Dann sollten Sie wissen, dass der außerbörsliche Handel nicht überwacht wird und kein einheitliches Kursstellungs-Reglement kennt. Ebenso fehlt eine Kurshistorie als Nachweis bei Mistrades. Im Gegensatz dazu sind alle Trades über Scoach/Frankfurt reguliert und offiziell überwacht. Jede Order wird dokumentiert und die Quote-Präsenz der Emittenten unterliegt regelmäßigen Kontrollen. Sollte es einmal zu Unstimmigkeiten kommen, wahrt die Handelsüberwachungsstelle die Interessen der Anleger. Übrigens: Die bestmögliche Ausführung erhalten Sie stets an der Börse.

- ✓ Dokumentation jeder Order
- ✓ Strenge Regularien für Emittenten
- ✓ Anlegerschutz durch gesetzliche Handelsregeln

Börslich Handeln für eine sichere Performance.

Wer **SCOACH**, hat mehr vom Traden.

Börsenplatz wählen ▼

- Berlin
- Frankfurt / Scoach** 
- München
- Stuttgart



www.scoach.de

scoach 
BY SIX AND DEUTSCHE BÖRSE



Gold oder Öl?

Dieses Zertifikat setzt immer auf den besseren Rohstoff

Um eine langfristige Outperformance an den Börsen zu erzielen, ist es nicht nur wichtig die richtigen Werte zu kaufen. Mindestens genauso bedeutend ist es, wann man diese Werte kauft. Mit dem „Aurum+“-Index-Zertifikat der RBS schlagen Anleger zwei Fliegen mit einer Klappe.



Gold ist seit Monaten einfach „out“ an der Börse. Tatsächlich hat das gelbe Edelmetall in den letzten zwölf Monaten über 3% an Wert verloren. Auch im laufenden Jahr gehört Gold mit einem Minus von knapp 4% zu den enttäuschenden Underperformern (zum Vergleich: der DAX ist 2013 um über 4% angestiegen).

Nachdem der Goldpreis seit 2001 um gut 800% anstieg, ist eine ausgeprägte Korrektur absolut normal. Aber auch wenn die charttechnische Situation und die Marktstimmung derzeit nicht für Gold sprechen – Experten sind sich einig, dass der Goldpreis langfristig weiter ansteigen wird. Doch kurzfristig ist Gold angeschlagen.

Auf der anderen Seite schlägt sich der Ölpreis in den ersten Monaten des Jahres besser als die meisten Börsianer erwartet hatten. Auch wenn die Schuldenkrise in Europa noch lange nicht gelöst ist, so entwickeln sich die Wirtschaften in den USA und auch in China und Südostasien robust.

Gold und Öl in einem Zertifikat

Wie klug wäre es also gewesen, vor einigen Monaten von Gold in Öl umzuschichten? Genau diese Strategie verfolgt das „Aurum+“-Index-Zertifikat der Royal Bank of Scotland. Der RBS „Aurum+“-Index basiert auf einer Strategie, nach welcher entweder in Gold oder alternativ in Rohöl investiert wird.

Der Hintergedanke zu diesem Konstrukt ist clever: Das Edelmetall Gold ist nicht nur ein beliebter Schutz gegen Inflation, sondern auch die Krisenwährung Nummer eins. Wenn sich die Märkte also über Inflation und über konjunkturelle und geopolitische Risiken sorgen, steigt der Goldpreis traditionell an.

Bewertung:

Innovation:	★ ★ ★ ★ ★
Transparenz:	★ ★ ★ ☆ ☆
Chance:	★ ★ ★ ☆ ☆
Risiko:	★ ★ ★ ☆ ☆
Kosten:	★ ★ ☆ ☆ ☆
Gesamturteil:	★ ★ ★ ★ ☆

Gold: Der sichere Hafen

Auf der anderen Seite underperforms Gold natürlich in Phasen, in denen die Inflationssorgen sinken und die Wirtschaften rund um den Globus (vor allem bei den Zugpferden USA und China) robust wachsen. Dann profitiert aber der Ölpreis. Denn Öl wird nicht umsonst der „Schmierstoff der Wirtschaft“ genannt.

Wenn die Weltwirtschaft wächst und in den Fabriken rund um den Globus Güter produziert werden, steigt die Nachfrage nach dem Energierohstoff Öl an – und damit steigen dann auch die Preise für das „schwarze Gold“. In diesen Phasen ist es also wesentlich besser, in Öl als in Gold zu investieren.

Öl: Das Zugpferd in starken Wirtschaftsphasen

Zu welchem Zeitpunkt das „Aurum+“-Zertifikat auf Gold oder Öl setzt, wird einmal pro Woche entschieden. Diese Entscheidung basiert jedoch nicht auf fundamentalen Entwicklungen, sondern orientiert sich exklusiv an einer technischen Analyse der beiden Rohstoffe.

Für die Auswahl wendet der Emittent ein Trendfolgemodell an. Dafür wird wöchentlich das so genannte Gold/Öl-Verhältnis mit seinem gleitenden Durchschnitt der vergangenen zwei Monate

(60-Tage-Durchschnitt) verglichen. Das Gold/Öl-Verhältnis (auch Gold/Oil-Ratio genannt) spiegelt das Preisverhältnis zwischen Gold und Öl wider.

Auswahl anhand technischer Analyse

Die Gold/Oil-Ratio zeigt an, wie viele Barrel Öl man zum aktuellen Zeitpunkt mit einer Unze Gold kaufen kann. Vereinfacht gesagt wird der Goldpreis durch den Ölpreis dividiert. Das Ergebnis spiegelt das Gold/Öl-Verhältnis wider. (Der historische Durchschnittswert liegt bei rund 16 – also knapp 16 Barrel Öl für eine Unze Gold).

Das aktuelle Gold/Öl-Verhältnis wird nun mit dem 60-Tage-Durchschnitt verglichen. Notiert der Wert oberhalb der 60-Tage-Linie, investiert der „Aurum+“-Index in Gold. Denn ein hoher Wert in der Gold/Oil-Ratio zeigt ja an, dass sich Gold besser als Öl entwickelt (man kann mehr Barrel Öl für eine Unze Gold kaufen).

Gold/Öl-Verhältnis entscheidet über Investment

Liegt der Wert des Gold/Öl-Verhältnisses unterhalb der 60-Tage-Linie, dann wird komplett in Öl umgeschichtet. Denn dann wird

Anzeige



Goldbarren-Zeiten für Ihr Depot.

Mit EUWAX Gold (WKN EWGOLD) haben Sie jetzt die Möglichkeit, einfach und komfortabel in Gold zu investieren. EUWAX Gold ist zu 100% physisch mit Gold hinterlegt, wird für Sie sicher und gebührenfrei verwahrt und auf Wunsch kostenfrei ausgeliefert.



Hotline 0 800 / 2 26 88 53 · anfrage@boerse-stuttgart.de · euwax-gold.de

Ausführliche Informationen zum Wertpapier und den damit verbundenen Risiken finden sich in dem unter www.euwax-gold.de kostenfrei erhältlichen Wertpapierprospekt.



Öl im Vergleich zu Gold teurer (man kann für eine Unze Gold weniger Öl kaufen). Eine Umschichtung zwischen den Rohstoffen erfolgt erst bei einem Bruch der 60-Tage-Linie.

Der Basiswert, also entweder in Gold oder Rohöl, wird dann im „Aurum+“-Index jeweils mittels einem von der RBS berechneten RICI Enhanced-Index für den jeweiligen Rohstoff umgesetzt. Für Gold ist es der RICI EnhancedSM Gold Excess Return-Index und für Öl der RICI EnhancedSM Crude Oil Excess Return-Index.

Aktuell in Öl investiert

Das Zertifikat wurde am 13. September 2012 emittiert. Damit geriet das Zertifikat voll ins Fahrwasser des fallenden Goldpreises und ist auch nach einem halben Jahr bei der Masse der Anleger noch weitgehend unbekannt. Dabei ist der Index schon seit dem 18. Dezember 2012 in Öl investiert. Das ist der Vorteil dieses Zertifikats gegenüber einer reinen Anlage in Gold oder Öl. Denn Öl war in den vergangenen Monaten wesentlich stärker als Gold, nachdem sich Gold zuvor besser entwickelte. Allerdings besitzen Öl und Gold keine absolute negative Korrelation. Gold und Öl entwickeln sich also nicht völlig gegensätzlich.

Wechsel zwischen Rohstoffen bietet Outperformance-Chance

Beispielsweise setzen viele institutionelle Investoren beim Inflationsschutz auch

teilweise auf Öl. Aber das Zertifikat bietet mit seiner ungewöhnlichen Struktur die Chance auf eine Outperformance. So ist das „Aurum+“-Zertifikat im laufenden Jahr um über 1,5% angestiegen. Der RICI-Rohstoffindex legte im gleichen Zeitraum nur um 0,5% zu. Der GSCI-Rohstoffindex liegt 2013 sogar leicht im Minus.

Das Zertifikat besitzt keine Laufzeitbegrenzung (open end). Das ist ideal für Rohstoff-Investoren mit langfristigem Anlagehorizont. Die Kosten sehen leider nur auf den ersten Blick attraktiv aus. Die Managementgebühr beträgt 0,75% pro Jahr. Dies sind vertretbare Kosten für ein aktiv gemanagtes Zertifikat.

Hohe Managementgebühr und Währungsrisiko

Aber dazu kommen noch Anlagekosten von 0,65% p.a. Damit liegen die realen Kosten bei 1,4%. Das ist nicht günstig für ein Produkt, bei dem nicht regelmäßig eine aktive Auswahl an Basiswerten getroffen werden muss (wie z.B. bei Themenzertifikaten), sondern dessen Zusammensetzung nur auf einem Handelssystem basiert.

Zudem besitzt das Zertifikat ein Währungsrisiko, da es nicht über eine Quanto-Struktur verfügt. Da die Rohstoffe in US-Dollar gehandelt werden, besteht ein Währungsrisiko zwischen Euro (der Währung des Zertifikats) und dem US-Dollar. Das Emittentenrisiko stufen wir bei der RBS als „gering“ ein.

Fazit:

Mit diesem Zertifikat investieren Anleger entweder in Gold oder Öl – je nachdem, welcher Rohstoff sich aktuell im Aufwärtstrend befindet. Die hohen Gebühren sind ein Minuspunkt. Trotzdem bietet dieses Zertifikat für Anleger, die in den Rohstoffsektor investieren wollen, eine spannende Alternative. Denn mit dem richtigen Rohstoff in der richtigen Marktphase lässt sich für den Anleger eine attraktive Outperformance gegenüber den klassischen Rohstoffindizes erzielen.

RBS „Aurum+“-Index-Zertifikat

Typ	Basiswert	Emittent	Laufzeit	WKN
Index-Zertifikat	RBS „Aurum+“- Index	RBS	open end	AA5HEP

Performance von Gold und Öl

Rohstoff	Performance 2013	Performance 1 Jahr	Performance 3 Jahre
Gold	-3,80%	-3,10%	45,70%
Öl WTI	0,90%	-14,30%	14,30%
Öl Brent	-3,40%	-14,30%	34,50%

Wir
gratulieren
zu 10 Jahren
BÖRSE am
Sonntag!

Wir bringen Licht ins Dunkel.

Zertifikate einfach erklärt auf
wgz-zertifikate.de



Werbemittteilung

Diese Werbeanzeige ersetzt weder eine Beratung noch stellt sie ein Angebot dar.



news

VONTOBEL

Euro-Wette mit Sicherheitsnetz

Angesichts schwacher Euro-Perspektiven setzen Investoren verstärkt auf Fluchtwährungen wie die Norwegische und die Schwedische Krone. Analysten zufolge sind für eingefleischte Euro-Skeptiker jedoch auch ausgesuchte Devisen der Emerging Markets interessant. Sie verfolgen im Gegensatz zu den Notenbanken der großen Währungsräume keine extrem expansive Geldpolitik, was den Geldwert vergleichsweise stabil hält. Anleger, die hierauf setzen möchten, werden bei Vontobel fündig: Das Bankhaus plazierte Anfang April seine so genannte SMIT-Währungsanleihe (WKN: VT7637). Hinter der Abkürzung „SMIT“ verbergen sich vier aufstrebende Schwellenländer aus der zweiten Reihe, namentlich Südkorea, Mexiko, Indonesien und die Türkei. Mit dem neuen Papier können Investoren mit teilweisem Kapitalschutz auf eine anhaltende Schwäche des Euro gegenüber besagten vier Emerging-Markets-Währungen setzen. Hierfür bildete der Emittent aus den

Währungspaaren Euro/Südkoreanischer Won, Euro/Mexikanischer Peso, Euro/Indonesische Rupie und Euro/Türkische Lira einen gleichgewichteten Währungskorb. Startwert waren die jeweiligen Wechselkurse am 2. April 2013. Abgerechnet wird indes erst in vier Jahren: Dann werden die Währungspaare erneut betrachtet und mit ihrem Startniveau verglichen. Daraus wird die Gesamtentwicklung des Währungskorbes ermittelt, die über die Höhe der Rückzahlung entscheidet und mit dem Faktor 1,40 bis 1,80 multipliziert wird. Würde der Euro also bis zum Frühjahr des Jahres 2017 massiv abwerten und der Währungskorb zum Beispiel um 40% zulegen, erhielten Anleger am Laufzeitende 156% bis 172% ihres Einsatzes zurück. Geht die Spekulation schief, greift am Laufzeitende der Kapitalschutz in Höhe von 95% des Nennbetrages. Während der recht langen Laufzeit sollten Anleger allerdings das Emittentenrisiko im Auge behalten.

SOCIETE GENERALE

Duo Memory Express vereint Telekom und BHP Billiton

Die Société Générale hat ihre Produktpalette um ein Duo Memory Express-Zertifikat (WKN: SG30GJ) auf Aktien der Deutschen Telekom und des Bergbauriesen BHP Billiton erweitert. Das neue Papier verspricht einen halbjährlichen Coupon von 4,25%, ist allerdings vergleichsweise komplex gestrickt, zumal es sich auf zwei Basiswerte bezieht. Die Funktionsweise des Papiers ähnelt der normaler Memory Express-Zertifikate, wobei für eine Kuponzahlung beide Basiswerte über ihrer jeweiligen Memory-Barriere bei 65% notieren müssen. Auch eine vorzeitige Tilgung ist nur möglich, wenn beide an einem der halbjährlichen Stichtage über ihrem jeweiligen Startwert vom März 2013

notieren. Anleger erhalten dann den Nennwert plus Coupon und gegebenenfalls bis dahin ausgefallene Zahlungen. Vorteil für Anleger: Durch die Memory-Schwelle bei 65% des Ausgangsniveaus müssen die beiden Basiswerte noch nicht einmal steigen, damit Investoren den Coupon vereinnahmen. Es reicht bereits aus, wenn beide Basiswerte bis zum finalen Bewertungstag am 22. März 2016 nicht mehr als 35% an Wert verlieren. Verluste entstehen nur, wenn einer oder beide Basiswerte im März 2016 unter der jeweiligen Memory-Schwelle schließen. Die Rückzahlung richtet sich dann nach dem Basiswert mit der schlechteren Wertentwicklung.

Wir bringen das Wissen zu Ihnen.

Und zwar egal, wo sie sind.

Die neuen RBS-Webinare vermitteln wertvolles Wissen rund ums Anlegen – ortsunabhängig, kostenlos und interaktiv. Sie müssen nicht zu einem bestimmten Veranstaltungsort reisen, sondern können bequem von zu Hause oder vom Büro aus und sogar unterwegs an unseren interaktiven Seminaren teilnehmen. Stellen Sie Ihre Fragen direkt im Chat mit unseren Experten, nehmen Sie an Umfragen teil oder schauen Sie einfach nur zu. Alles, was Sie dazu brauchen, sind ein Computer mit Internetzugang und eine Stunde Zeit.

RBS-Webinare im April

Datum	Uhrzeit	Thema
22.04.2013	19:00 Uhr	RBS Webinar Live-Trading plus Risiken im Griff
23.04.2013	19:00 Uhr	Börse am Dienstag – mit Herbert Wüstefeld
29.04.2013	19:00 Uhr	RBS Webinar Live-Trading
30.04.2013	19:00 Uhr	Börse am Dienstag – mit Herbert Wüstefeld

Jetzt anmelden!

www.rbs.de/webinare



Produktinformation



Japan – Geht die Sonne wieder auf?

Viele Berichte und Nachrichten befassen sich in den letzten Jahren mit dem Aufstieg Chinas. Dabei gerät in Vergessenheit, dass es nicht das erste asiatische Land ist, das eine Transformation von einem Bauernstaat zu einer wirtschaftlichen Supermacht durchläuft.

In Europa wird kaum wahrgenommen, dass sich die Entwicklung Japans nach dem Aufstieg zur drittgrößten Wirtschaftsmacht der Welt in den 90er Jahren abflachte. Der gut entwickelte Aktienmarkt brach stark ein. Der Leitindex der Börse in Tokyo, der Nikkei 225, hatte Anfang 1990 knapp unter 40.000 Punkten gestanden. Zum Vergleich: Kürzlich wurde die Rückeroberung von 12.000 Punkten gefeiert. Die Japaner sprechen vom „verlorenen Jahrzehnt“. Doch

auch danach blieb die Lage angespannt. Inzwischen machen andere Nationen in Asien, vor allem Korea und China, den Japanern Konkurrenz. Vor allem im japanisch dominierten Markt für Unterhaltungselektronik sind die Verluste durch Konkurrenten wie Samsung und LG groß. Ob Panasonic, Sharp, Sony, Olympus oder Nikon, alle müssen umdenken.

Japan hatte jedoch noch ein besonderes Problem. Die Notenbank hatte zur Stimulation der Wirtschaft die Leitzinsen auf praktisch 0,0% gesenkt. Dadurch war Geld billig. Statt es nun aber im Land

Produkte aus Japan können mit einem billigeren Yen leicht an die pazifischen Nachbarn, darunter auch die USA, verkauft werden.

einzusetzen, liehen sich Trader Yen aus und legten sie im Ausland mit höherem Zinsniveau an. Die Nachfrage nach Yen war dadurch hoch. Die teure Währung machte japanische Produkte unerschwinglich. Andererseits wurden Importe billiger. Außerdem führten die unsicheren Zeiten dazu, dass weniger ausgegeben wurde. Die Preise fielen und führten zu einer Deflation.

Praktisch bedeutete dies, dass man reicher wurde, wenn man Geld auf dem Konto hielt. Das drosselte den Konsum nur noch mehr. Nach einem weiteren Jahrzehnt scheinen die Japaner nun die Nase voll zu haben. Sie wählten kürzlich eine neue Regierung. Diese hat versprochen, die Wirtschaft aggressiv anzuschieben. Der Mann an der Spitze heißt Shinzo Abe. Er soll nun das Ruder herumreißen.

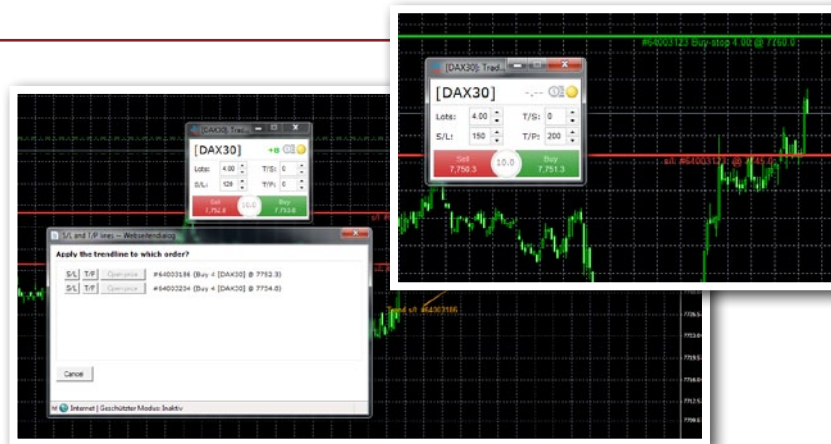
Regierung zieht alle Register

Eine zentrale Aufgabe in der Lösung der gravierenden Probleme des Landes sieht Shinzo Abe in der Deflation. Er hat im Wahlkampf versprochen, für eine Inflationsrate von 2,0% zu sorgen. Das lockte viele Wähler. Nun muss er beweisen, dass das nicht nur leere Versprechen waren. Gelingen kann das nur, wenn die Notenbank mitspielt. Der bisherige Notenbankchef hat deswegen vorsichtshalber schon vorzeitig seinen Hut genommen. An seiner Stelle hat das japanische Parlament die von der Regierung vorgeschlagene neue Führung der Notenbank akzeptiert. Damit ist der

Advertorial



Traden Sie bereits elegant?



Viele Anleger traden immer noch nicht so effektiv und schnell, wie es möglich wäre. Admiral Markets, der auch in Deutschland seit 2011 aktive Devisen- und CFD-Broker, hat mit seiner kostenlosen Handelssoftware MetaTrader 4 SUPREME eine eigene, derzeit weltweit exklusive Edition herausgebracht, die Trading nun noch effektiver, ja sogar „eleganter“ macht.

Nach der Orderaufgabe im MT4 erscheinen gesetzte Stopp Loss-Order direkt als aktive Linien im Chart. Für eine Änderung der Stopp-Order klickt der Trader einfach auf die Linie und verschiebt diese. Sekunden-schnell und effektiv. Für eine Orderschließung ist kein neues Orderfenster mehr nötig: einfach den Stopp über den aktuellen Kurs ziehen, und das System schließt den Trade zum aktuellen Kurs.

Selbst diagonale Trendlinien sind als aktive Order nutzbar. So kann der Anleger auch in Trendkanälen traden, diese Linien verschieben und eleganter und schöner reagieren als jemals zuvor im MetaTrader. Diese Möglichkeiten bietet direkt vorinstalliert derzeit nur Admiral

Markets an – beste Konditionen immer mit dabei. **So handeln Sie den DAX-CFD für nur 1 Punkt Spread, den Dow Jones-CFD ebenfalls mit nur 1 Punkt Spread, und zwar bis 22 Uhr! EURUSD 1 Pip Spread fast immer** – und alles ohne Ordergebühren. Überzeugen Sie sich selbst vom ELEGANTEN Trading mit ECHTEM Trading via Chart über eine kostenloses, unverbindliches Demokonto unter www.admiralmarkets.de

Info

Telefon:
030 – 25 74 19 55
E-Mail:
info@admiralmarkets.de
zahllose Schulungs-
videos: [YouTube.com/
AdmiralMarketsDe](https://www.youtube.com/AdmiralMarketsDe)

Markt im Fokus

Weg frei für den neuen Chef der Bank of Japan, Haruhiko Kuroda, der eine aggressive Lockerung der Geldpolitik unterstützen wird. Das klingt vertraut. Auch in den USA wird mittels lockerer Geldpolitik versucht, die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen. Allerdings werden damit Schulden angehäuft. Und auch dabei gibt es Parallelen. Japan ist hoch verschuldet. Seine Staatsschulden waren schon 2011 mehr als doppelt so hoch wie sein jährliches Bruttoinlandsprodukt – in Europa unvorstellbar. Der japanische Yen dürfte sein Hoch gegenüber anderen Weltwährungen nun jedoch verlassen. Im Vergleich zum Euro und US-Dollar hat er bereits kräftig verloren. Das fördert den Export. Die Fabriken

großer Konzerne in Japan, die bis vor kurzem noch das Land zugunsten anderer Standorte in China, Thailand oder Malaysia verlassen hatten, produzieren wieder. Damit auch kleine und mittlere Betriebe auf die Beine kommen, wird die „Enterprise Turnaround Initiative Corporation of Japan“ wiederbelebt. Sie soll mehrere Fonds gründen, mit deren Geldern Unternehmen geholfen werden kann. Auch andere Wirtschaftszweige werden gefördert. Die Baubranche spielt hier eine wichtige Rolle. Die Aufräumarbeiten nach dem Erdbeben vom März 2011 sind noch in vollem Gang, da will die japanische Regierung Besitzern leer stehender Häuser unter die Arme greifen, damit die Gebäude abgerissen werden können. Die Folge: Es kommt Geld in Umlauf, und es muss gebaut werden.

Auch dem internationalen Handel will sich Japan nun mehr öffnen. Die Bauernverbände protestieren, doch es hilft nichts. Shinzo Abe hat die Teilnahme Japans an den Verhandlungen zur geplanten Freihandelszone „Transpazifische Partnerschaft“ (TPP) bekannt gegeben. Dadurch soll sich Berechnungen zufolge das Bruttoinlandsprodukt Japans um 3,2 Billionen Yen erhöhen. Mit dem richtigen Marketing kommen dann auch die Bauern auf ihre Kosten. Produkte aus Japan können mit einem billigeren Yen leicht an die pazifischen Nachbarn, darunter auch die USA, verkauft werden.

So viel Fortschritt braucht Energie. Seit dem Erdbeben und dem Atomunfall in Fukushima hat Japan damit ein Problem. Atomkraft ist verpönt, fast alle Reaktoren sind derzeit abgeschaltet. Doch der Sommer kommt und mit ihm die Klimalanlagen. Sie fressen so viel Strom, dass es zu Engpässen kommen dürfte, obwohl seit zwei Jahren im Rekordtempo Solarzellen installiert werden. Folglich hat die japanische Atomregulierungsbehörde entschieden, die verschärften Regeln für Kraftwerke nicht anzuwenden. Darüber kann sich Kansai Electric bereits freuen. Es durfte zwei Reaktorblöcke in der Präfektur Fukui bereits wieder anfahren. Auch falls Atomkraft durch Kohle und Erdgas ersetzt werden sollte, plant die Regierung bereits für die Zukunft. Eine Revision der Umweltgesetze in Japan sieht keine festen Ziele für Emissionen mehr vor.

Der Erfolg gibt der japanischen Regierung bislang Recht. Es läuft bereits besser. Der kürzlich veröffentlichte Index der Frühindikatoren stieg im Januar auf 95,0, nach zuvor 92,8. Die Industrieproduktion ist im Dezember und Januar gestiegen. Der Nikkei 225 steigt fast täglich, und japanische Aktienfonds haben im Februar zum ersten Mal nach vier Monaten wieder Nettozuflüsse verzeichnet. Gleichzeitig leihen sich Unternehmen mehr Geld – für Investitionen und Produktion, wie man hoffen darf.

Im Vergleich zum Euro und US-Dollar hat der Yen bereits kräftig verloren.



Hier ist das Kapital der Trader

optimal geschützt!



KUNDENGELDER

GESICHERT

DURCH LLOYD'S OF LONDON

Gehen Sie auch auf Nummer Sicher?

Wollen Sie Devisen, Indizes, Rohstoffe, Aktien und Anleihen via PC, Tablet und Smartphone effizient und zu sehr attraktiven Konditionen handeln? Und möchten Sie einen in Europa einmaligen und weit über die gesetzlichen Vorschriften hinausgehenden Schutz der Kundengelder in Anspruch nehmen? Dann ist **ActivTrades** der richtige Broker für Sie! Denn hier wird das von einem Anleger eingezahlte Kapital von bis zu **500.000 britische Pfund** kostenlos durch Lloyd's of London abgesichert.

Für weitere Informationen besuchen Sie www.activtrades.de

ACTIVTRADES

Forex | CFDs

Devisen und CFDs sind gehebelte Produkte und Sie können dabei wesentlich mehr verlieren als das ursprünglich von Ihnen eingesetzte Kapital. Die ActivTrades Excess of FSCS Insurance Police basiert auf den Bedingungen wie in der Police aufgeführt und greift nur dann wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Schutz im Rahmen dieser Police steht Privatkunden zu, die nach Regeln des FSA COMP, wie im FSA Handbuch zu Ersatz und Kompensation aufgeführt, berechtigt sind Ersatzforderungen an das FSA Compensation Scheme zu stellen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.activtrades.de. ActivTrades PLC ist durch die britische Finanzdienstleistungsbehörde (FRN 434413) autorisiert und reguliert.

Abwertungswettlauf in vollem Gange

Auch wenn wir es eigentlich alle viel besser wissen sollten, so ist es doch immer das Gleiche: Die USA machen es vor, und alle machen es nach. Ob Hollywood, Burger oder Facebook – Hauptsache cool und amerikanisch. Und bitte nicht zu lange über die Folgen nachdenken.

Da ist es kaum verwunderlich, wenn die Staaten der Welt bei der Suche nach Lösungen nicht von Ländern lernen, deren Haushalte ausgeglichen und schuldenfrei sind.

Stattdessen blickt man nach Amerika. Die USA schlittern von einer Schuldenkrise in die nächste, regieren mit Nachtrags- und Überbrückungshaushalten und stürzen dabei fast von der Fiskalklippe. Und doch gilt der US-Dollar weiter als Leitwährung, Staatsanleihen gelten als sicher, und die Ratingagenturen vergeben weiterhin Bestnoten.

Um die Wirtschaft in Schwung zu bringen, haben sich die USA in der Finanzkrise zu einem riskanten Experiment entschlossen. Die Notenbank soll mit einer ultralockeren Geldpolitik Liquidität in die Wirtschaft pumpen. Dazu werden Staatsanleihen gekauft und die Zinsen gesenkt. Wenn von etwas mehr vorhanden ist, dann wird es billiger. Für den US-Dollar bedeutet das, dass sein Wert gegenüber anderen Währungen abnimmt. Das hat mehrere positive Effekte für die USA. Erstens werden damit amerikanische Waren im Ausland billiger. Die Nachfrage steigt, die Wirtschaft springt an. Zweitens werden die Schulden der USA billiger. China und Japan besitzen ungesund hohe Bestände an US-Staatsanleihen. Die Zinsen, die darauf fällig sind, werden nun auch weniger wert. Und die Rückzahlung fällt ebenfalls leichter.

Das ärgert vor allem China, denn dessen Wirtschaft muss brummen, um die kommunistisch geführte Bevölkerung in Lohn und Brot und damit von dummen Gedanken abzuhalten. Auch Europa und Japan haben ihre Probleme mit starken Eigenwährungen. Beide möchten ihre Wirtschaft ebenfalls in Schwung bringen. Was bleibt also als ebenfalls die Geldpolitik zu lockern? Die Zinsen sind dadurch weltweit auf dem Rückzug. Bundesbank-Präsident Jens Weidmann ist ein prominenter, jedoch bei weitem nicht der einzige Gegner des Wechselkursdumpings. Offiziell haben sich auf dem

G20-Gipfel in Moskau kürzlich alle Nationen gegen einen Abwertungswettlauf ausgesprochen.

Die starke Abwertung des japanischen Yen war in Moskau eines der Hauptthemen. Mit Kritik an der Politik der USA hielt man sich auffällig zurück. Japan wurde dagegen unter anderem von China scharf kritisiert. Handelsminister Chen Deming erklärte, dass jede Abwertung einer bedeutenden Handelswährung große Probleme für China bedeute. Für die Schlusserklärung wählte man dann jedoch sanfte Worte. Wettbewerbsvorteile sollten vermieden werden, Geldpolitik sollte einzig auf Preisstabilität und Wachstum abzielen. Japan erklärte, es habe keine Schwächung des Yen im Sinn und unternehme nur Schritte, um seine Wirtschaft zu stärken. Der japanische Finanzminister Taro Aso betonte, die Geldpolitik habe allein das Ziel, die Deflation im Land zu bekämpfen. Die Abwertung des Yen sei eine Folge, aber nicht das Ziel.

Ein Blick auf die Charts von US-Dollar, Euro und Yen zeigt, dass sowohl Euro also auch US-Dollar gegenüber dem Yen zugelegt

Währungen Zinstabelle

Land	Leitzinssatz	Letzte Änderung
USA	0,25%	16.12.2008
Eurozone	0,75%	05.07.2012
Großbritannien	0,50%	05.03.2009
Japan	0,10%	19.12.2008
Kanada	1,00%	08.09.2010
Schweiz	0,00%	03.08.2011
Schweden	1,00%	18.12.2012
Australien	3,00%	04.12.2012
Neuseeland	2,50%	09.03.2011
Norwegen	1,50%	14.03.2012
Indien	7,50%	18.03.2013
China	6,00%	09.07.2012

Stand: 25.03.2013

haben. Betrachtet man dabei den Zeitraum bis ins Jahr 2000, so wird klar, dass die momentane Entwicklung erst der Anfang sein könnte. 2002 bekam man für einen US-Dollar 135 Yen. Derzeit sind es noch nicht einmal 100 Yen. Diese Marke scheint aber das Ziel der japanischen Regierung zu sein. Denn aus Tokyo war zu vernehmen, 100 Yen für einen US-Dollar seien eine „gesunde“ Relation.

Mit Geldentwertung wider besseres Wissen und der Verleugnung des eigenen Handelns ist die Reihe grotesker Widersprüche jedoch noch nicht beendet. Die Idee der Geldentwertung hat inzwischen auch dort Freunde, wo die USA kein Vorbild, sondern eigentlich der Klassenfeind sind. Venezuela, erklärter Gegner des Kapitalismus und vor allem der USA, hat im Februar ebenfalls die Abwertung der eigenen Landeswährung beschlossen, um Staatsschulden besser bedienen zu können – und zwar gleich um ein Viertel. Venezuela ist ein sozialistisches Land, da wartet man nicht auf die Wirkung von Marktkräften.

Eine Ikone der amerikanischen Finanzwelt, Bill Gross, Gründer eines der größten Rentenfonds, schlägt sich auf die Seite der Kritiker. Seiner Meinung nach wird der freizügige Umgang der Notenbanken mit ihrem Scheckbuch unweigerlich zu Preissteigerungen und einer Abwertung der Währungen führen. Die Angst vor Inflation ist nicht unbegründet. Noch schwächeln die Volkswirtschaften, von der deutschen einmal abgesehen. Das Inflationsrisiko ist gering und im Fall Japans sogar herbeigesehnt. Doch die Leidtragenden sind letztlich die Bürger, deren Ersparnisse, Einkommen und Renten an Wert verlieren. Besonders für Deutschland ist die Entwicklung bedenklich. Einerseits braucht die Wirtschaft einen starken Export, andererseits kann Deutschland seine Währung nicht im Alleingang schwächen, weil es in der Eurozone ist. So sind deutsche Exporteure zurzeit besorgt über die

Abwertung des japanischen Yen. Und das nicht nur, weil Japaner mit einer schwächeren Währung weniger deutsche Produkte kaufen. Als Konkurrenten in den Weltmärkten besteht die Gefahr, dass japanische

Unternehmen wegen der veränderten Wechselkurse deutschen Exporteuren zunehmend Marktanteile streitig machen können, warnte jüngst der Präsident des Außenhandelsverbands BGA, Anton Börner.

Anzeige

CFDs | Forex

Jederzeit mobil handeln

Einfach, funktional, flexibel



- 1-Klick-Trading
- Handeln aus dem Chart
- Drag & Drop-Funktion
- Multifunktionales Display

Mit unserer neuen iPad-App haben Sie Ihre Trades rund um die Uhr im Blick und können schnell und flexibel auf Marktbewegungen reagieren.

Konto ohne Mindesteinlage – jetzt beantragen!

CFD-Handel kann zu Verlusten führen, die Ihre Einlagen übersteigen können. Mehr unter www.etxcapital.de/risk



The smarter way to trade

etxcapital.de/bsi

ETX Capital ist ein Handelsname der Monecor (London) Ltd. und ist ein Mitgliedsunternehmen der London Stock Exchange. ETX Capital ist autorisiert und reguliert durch die Financial Conduct Authority, FCA Zulassungsnummer 124721. iPad ist eine Marke von Apple Inc.

SBROKER

Free Buy-Aktion mit Commerzbank verlängert

Noch bis Ende Juni kommen Kunden des Sparkassen-Brokers (SBroker) in den Genuss einer Free Buy-Aktion mit der Commerzbank. Im Rahmen des verlängerten Sparangebots übernimmt der Emittent für seine gesamten Discount- und Bonuszertifikate sowie

Aktienanleihen das Orderentgelt. Das Angebot bezieht sich jedoch lediglich auf den Direkthandel, also die Handelsplätze „Commerzbank“ und „Commerzbank Limit“. Zudem muss das Ordervolumen 1.000 Euro erreichen.

BROKERJET

Österreicher führen „Wenn-Dann“-Order ein

brokerjet, der Online-Broker der österreichischen Erste Group, bietet seinen Kunden als erster Online-Broker gemeinsam mit der französischen BNP Paribas den Ordertyp „Wenn-Dann“ an. Die neue Orderart ermöglicht eine automatische Orderplatzierung bei Eintritt eines bestimmten Ereignisses, was den Trading-Alltag erleichtert. Damit müssen Anleger den Markt nicht mehr permanent beobachten, um eine Order genau zum Eintritt eines bestimmten Ereignisses zu platzieren. Eine Order kann direkt an einen Basiswert geknüpft werden. Besonders hilfreich ist das im Bereich der strukturierten Produkte, wie bei Zertifikaten oder Optionsscheinen. Wenn zum Beispiel der DAX als Basiswert eine vordefinierte Zielmarke erreicht, wird die zuvor festgelegte „Wenn-Dann“-Order

ausgeführt und das gewünschte Wertpapier ge- oder verkauft. Solange das Ereignis noch nicht eingetreten ist, kann die Order modifiziert werden. Sowohl die finanziellen Mittel, im Falle einer Kauforder, als auch die Wertpapierstückzahl, im Falle einer Verkauforder, bleiben frei verfügbar. Erst wenn die Zielmarke erreicht wird, erfolgt der Geld- oder Stückecheck beziehungsweise -block, und die eigentliche Order wird aktiv. Die „Wenn-Dann“-Order steht bei Brokerjet für alle 85.000 Zertifikate und Optionsscheine der BNP Paribas zur Verfügung. Als Basiswerte werden der ATX, DAX, XDAX, Dow Jones, EUR/USD und der Goldpreis angeboten. Die Trading-Gebühren liegen bei 6,95 Euro (flat). Orderplatzierung, Änderungen oder Löschungen sind weiterhin kostenfrei.

WH SELFINVEST

Ninja Trader verfügbar

Der Futures-, Forex- und CFD-Broker WH SelfInvest (WHS) hat seine Produktpalette um die Ninja Trader Trading-Plattform erweitert. Diese Lösung kombiniert der Broker nach eigenen Angaben mit seinen tick-by-tick-Daten sowie Orderausführungen. Der

Ninja Trader wurde speziell für aktive Händler entwickelt. Außerdem neu: Die MetaTrader 4-Tradingplattform des Brokers ermöglicht nun auch den Handel mit CFDs. 16 CFDs (alle Hauptindizes und Gold) wurden zum Forex-Angebot hinzugefügt.

LYNX BROKER

Webinar zu Optionsstrategien für Fortgeschrittene

Am 25. April um 18.30 Uhr lädt Lynx zu einem einstündigen Webinar zu Optionsstrategien ein. Das Angebot des Online-Brokers ist die Fortsetzung des ersten Webinars „Optionsstrategien Teil 1 – Einfache Strategien“ und richtet sich an Trader, die bereits Erfahrungen mit dem Optionshandel gesammelt haben. In diesem

Live-Seminar werden Strategien vorgestellt, mit denen Trader verschiedene Nachrichten (z.B. Quartalsberichte), Optionen (Standard, Weeklys) oder Zeitfenster handeln können. Lynx bittet Interessenten um eine Voranmeldung über die Internetseite. Hier kann auch eine kostenfreie SMS-Erinnerung einrichtet werden.

Preisübergabe an Samed Yilmaz, FXFlat (mitte), durch Dr. Wolfram Weimer (Verleger) und Michaela Ellen Lenz (Verlagsleiterin) der Weimer Media Group GmbH



FXFlat – bester CFD-Broker

Zum vierten Mal hat die BÖRSE am Sonntag ihre Leser dazu aufgerufen, in unterschiedlichen Kategorien die besten Finanzdienstleister zu wählen. FXFlat ging daraus als Sieger und Gewinner des LESER-AWARDS in der Kategorie „bester CFD-Broker 2013“ hervor. Speziell in den Bereichen „Qualität der Orderausführungen“, „Güte des Produktangebotes“ und „Service“ konnte FXFlat klar punkten.

FXFlat belegte dieses Jahr den 1. Platz als bester CFD-Anbieter.

Mit FXFlat belegte dieses Jahr ein international ausgerichteter Onlinebroker den Platz 1 als bester CFD-Anbieter. Das Unternehmen mit Sitz in Ratingen bei Düsseldorf ist Teil der Vermögensverwaltung- und Vermögensberatung Heyder Krüger und Kollegen, die vor 16 Jahren gegründet wurde. Der Vermögensanlagebereich wurde 2004 um Softwareangebote für Online-Trading ergänzt. Seit nunmehr sechs Jahren existiert die Marke FXFlat.

Neueinsteiger beim Trading von Devisen (Forex) und CFDs können kostenlos 30 Tage ein Demokonto mit virtuellem Kapital nutzen, um den Handel zu testen und sich mit der entsprechenden Software vertraut zu machen. Durch den Sitz des Brokers in Deutschland ist telefonischer Support in deutscher Sprache gewährleistet.

Auch hinsichtlich der Kosten bietet FXFlat attraktive Angebote. So besteht die Möglichkeit, Order nicht nur über das Internet sondern auch telefonisch kostenlos aufzugeben. Ebenfalls kostenlos ist die Kontoführung sowie die Nutzung der Tradingsoftware FlatTrader, WebTrader und MobileTrader. FlatTrader ist eine rechnerbasierte Software, während der WebTrader internetbasiert ist, also auch ohne

Download eines Programms genutzt werden kann. MobileTrader dagegen ist die Plattform für mobile Endgeräte. Die Kunden von FXFlat können also ständig auf ihr Konto zugreifen und handeln. Sie erhalten eine technische Ausstattung, die früher nur Profiträdern vorbehalten war. Mit dem MetaTrader 4 steht zudem eine hochkarätige Software für den Forex-Handel zur Verfügung. Sie kann für eigens erstellte Handelssysteme bis hin zum vollautomatischen Handel genutzt werden.

Bereits ab einer Mindesteinlage von 500 Euro ist eine Kontoeröffnung bei FXFlat möglich. DAX-CFDs werden ab einem Punkt Spread 24 Stunden gehandelt. Die Margin liegt in diesem Fall bei nur 0,5%. Zur Gewinnsicherung und Verlustbegrenzung steht den Tradern eine Vielzahl von Orderarten zur Verfügung. Auch für Chartanwendungen gibt es Tools. Eine Realtime-Signalsoftware scannt Basiswerte nach gewünschten Chartformationen. Neben Einstiegs- und Ausstiegssignalen können so auch Gewinnziele errechnet werden. Damit erübrigt sich mühsames Screening in Eigenarbeit für die Trader. Realtime-Kurse stellt FXFlat kostenfrei zur Verfügung. Der CFD-Broker bietet seinen Kunden darüber hinaus eine kontinuierliche Erweiterung ihres Tradingwissens durch Tutorials und Online-Seminare. Die Weiterbildungsangebote richten sich je nach Kenntnisstand an Einsteiger, Fortgeschrittene und an Profis.

Samed Yilmaz ist als Managing Director speziell für den Bereich Business & Project Management ein personeller Neuzugang bei FXFlat. Der gelernte Bankbetriebswirt trug bereits Projektverantwortung für die Einführung von Forex und CFDs bei Cortal Consors, der Deutschen Bank und der Bayerischen Börse.

Industriemetalle – Auf dem Weg zu neuem Glanz?

Im März rückte die Eurokrise in Form des Rettungspakets für Zypern mit Macht wieder in das Bewusstsein der Anleger. In diesem Zusammenhang machte sich Skepsis über die weitere globale konjunkturelle Entwicklung breit. In den Notierungen der Industriemetalle zeigt sich derzeit viel Pessimismus, der nach Auffassung der Rohstoff-Experten der Commerzbank in dieser Intensität nicht gerechtfertigt ist und damit eher zu antizyklischen Käufen einlädt.

Der London Metal Exchange-Index (LMEX) sank im März auf ein Vier-Monats-Tief. Er umfasst die Preisentwicklung der an diesem wichtigen Handelsplatz notierten Industriemetalle Kupfer, Aluminium, Nickel, Zink, Zinn und Blei. Die kurzfristige Einschätzung der Entwicklung der Industriemetalle hängt von der Konjunktureinschätzung ab, die u. a. daraus resultiert, wie die Märkte die Eurokrise verarbeiten.

Konjunkturlokomotive China

Eines der wichtigsten und am stärksten nachgefragten Industriemetalle ist Kupfer. Hier liegen die Preise bei gut 7.500 US-Dollar pro Tonne, im März 2012 wurden noch über 8.400 US-Dollar gezahlt. Von Jahresbeginn bis März 2013 sind die Lagerbestände bei Kupfer an der LME und der Shanghai Futures Exchange um 200.000 Tonnen gestiegen. Einige Marktteilnehmer gehen allerdings davon aus, dass dies im aktuellen Kupferpreis bereits beinhaltet ist und die Kurse nach oben drehen könnten. Ein Nachfrageschub für Kupfer kommt beispielsweise aus dem allmählich wieder erstarkenden Hausbau in den USA. Langfristig hohe Nachfrage kommt aus

China. Experten-Prognosen gehen davon aus, dass 2025 mehr als die Hälfte des global verfügbaren Kupfers in China verbraucht wird.

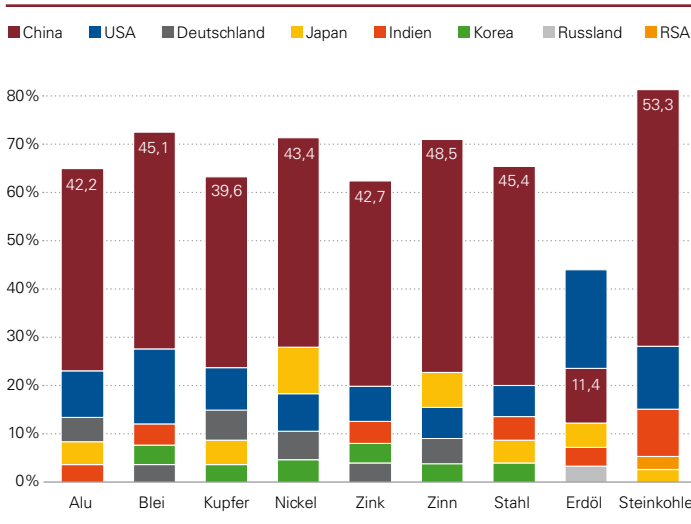
Kupfer-ETFs

Bis zuletzt ließ die verarbeitende Industrie ihre warnende Stimme vernehmen. Am Ende blieb die Kritik allerdings erfolglos. Im Dezember 2012 hat die US-amerikanische Finanzregulierungsbehörde die Genehmigung zur Auflegung eines Kupfer-ETFs durch die JP Morgan-Bank gegeben. Die Kritiker befürchteten steigende Preise durch die Nachfrage der Anleger und damit Nachteile für die kupferverarbeitende Industrie. Damit ist das begehrte Metall erstmalig in einem Fondsmantel mit physischer Hinterlegung handelbar. Bei Edelmetallen wie Gold und Silber sind entsprechende Produkte schon längere Zeit üblich.

Neue Kupferminen

2012 ist der weltweite Kupferverbrauch um circa 2,3% gegenüber dem Vorjahr auf 20 Millionen Tonnen gestiegen. Im aktuellen Jahr wird ein weiterer Anstieg erwartet. Neben China sind es weitere aufstrebende Volkswirtschaften, die mit ihrem Drang zur Verstärkung starke Nachfrage auslösen. Bestehende Minen werden ihre Kapazitäten erweitern. Darüber hinaus werden neue Kupferminen ihren Betrieb aufnehmen. Besonders von der Oyu Tolgoi-Mine in der Mongolei wird erwartet, dass sie beträchtlich zur Befriedigung der Kupfernachfrage beiträgt. Trotz politischer Differenzen zwischen China und der Mongolei konnte sich der Minenkonzern Rio Tinto, der die Mine betreibt, die Stromversorgung durch ein chinesisches Unternehmen sichern. Neben der mongolischen Mine soll die Grasberg-Mine in Indonesien als drittgrößter Kupferproduzent 30% mehr produzieren. Vielfach kämpfen die Minen mit niedrigeren Erzgraden, so dass die Minenunternehmen beträchtliche Summen investieren müssen, um den Ausstoß zu erhöhen. BHP Billiton und Rio Tinto planen bei der chilenischen Kupfermine Escondida Investitionen in Höhe von 4,5 Mrd. US-Dollar.

Verbrauch 2011: Anteil der Top 5



Quelle: BGR, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe

Metalle und Mobilität

In den Emerging Markets wächst der Wohlstand vieler Bevölkerungsschichten. Das kurbelt den Autoverkauf an, auch wenn in Europa

zurzeit in der Branche eher Krisenstimmung herrscht. Weltweit sollten 2013 knapp 83 Millionen Neuwagen verkauft werden. Auch hierfür werden Metalle benötigt. Gerade das Leichtmetall Aluminium wird in hochwertigen Autos immer mehr verwendet. Umweltschonende Autos der Zukunft benötigen mehr elektronische Bauelemente. Auch hier sind Metalle, vor allem Kupfer, sehr gefragt.

Zink und Zinn

Zink schützt Eisen vor Rost und Beschädigung durch Umwelteinflüsse. Seit mehreren Jahren wurde mehr Zink produziert als verbraucht wurde. Nach Angaben der International Lead and Zinc Study Group lag der Überschuss im vergangenen Jahr bei etwa 265.000 Tonnen. Doch damit könnte

es bald vorbei sein. Im Unterschied zum Kapazitätsausbau bei Kupferminen werden Zinkminen nämlich stillgelegt. So haben beispielsweise Lundin Mining und Xstrata große Zinkminen geschlossen, deren Ausstoß durch neue Minen nicht kompensiert werden kann. In vielen bestehenden Minen gibt es zudem Probleme wegen einer sinkenden Zinkkonzentration im Erz. Zum Teil werden die Preise der Industriemetalle durch politische Entscheidungen beeinflusst. So stiegen beispielsweise im März die Preise für Zink, als China eine Erhöhung der staatlichen Reserven beschlossen hat. Auch bei Zinn hängt die Nachfrage stark an China. So wird dort etwa 40% der globalen Zinnproduktion verbraucht. Die Dimension wird deutlich, wenn man

bedenkt, dass Indien gerade einmal 4% der weltweiten Herstellung benötigt.

Fazit:

Die Entwicklung der Industriemetalle ist unzertrennbar mit der globalen Konjunkturentwicklung und damit mit der Konjunkturlokomotive China verbunden. Aus diesem Grund müssen Anleger mit deutlichen Schwankungen in den Kursen dieser Metalle rechnen. Allerdings ist auch klar, dass in den kommenden Jahren der Verbrauch gerade in den Emerging Markets weiter sehr stark zulegen wird, so dass Investoren längerfristig von Preissteigerungen ausgehen können.

Anzeige

Einzigtages Konzept mit stabiler Perspektive!

Entspannt durch die Finanzkrise mit strategischen Metallen





Echte, krisensichere Sachwerte - unvergänglich und vor Inflation geschützt!
Jetzt unverbindlich informieren!

- höchste Qualität und Reinheit
- echte, krisensichere Sachwerte
- 100% physisches Eigentum
- umsatzsteuerfreier Erwerb
- sichere Lagerung in der Schweiz
- höchste Sicherheit durch Zolllager
- keine Unternehmensbeteiligungen oder Zertifikate!
- dauerhaft faire und günstige Lagerkosten

www.schweizerische-metallhandelsag.ch

Willkommen in der Welt der echten Werte!®



Soja – Eine Bohne erobert die Welt

Die Sojabohne hat in den vergangenen rund 90 Jahren enorm an Bedeutung gewonnen. Weltweit stiegen Anbau und Verbrauch rasant. Vor allem die Verwendung als Mastfutter, um den rasant gestiegenen Fleischkonsum zu befriedigen, kurbelte den Bedarf an. Auch heute ist die Viehwirtschaft nach wie vor größter Nutzer.

Heimat der Sojabohne ist Asien. Hier wurden Wildformen womöglich schon einige tausend Jahre v. Chr. genutzt. Allerdings nicht wirklich umfangreich. Die ursprünglich größeren Anwendungen sind wohl Sojasauce, Tempeh oder Natto, die mittels Fermentierung hergestellt werden. Ansonsten war die giftige Bohne kein nennenswert großer Bestandteil des Speiseplans. Auch nicht für die Chinesen, wie einem immer wieder suggeriert wird. In neuerer Zeit wird Soja vor allem in der westlichen Hemisphäre seit Anfang des 20. Jahrhunderts im größeren Stil angebaut. Genutzt wurde die Bohne zunächst in der Industrie. Beispielsweise wurde in den USA das Sojaöl in den 30er Jahren zur Farben- und Firnisherstellung verwendet. Das Sojamehl nutzte man zunächst zur Herstellung von Plastik für den Pkw-Bau. Soja wurde zudem bei den US-Bauern immer beliebter. Sie bekamen mit dieser

„Wunderpflanze“ eine alternative Einnahmequelle, die relativ unproblematisch anzubauen und zu ernten war. Man konnte gängige Maschinen nehmen. Aufgrund ihrer stickstoffbindenden Eigenschaften (Wurzelknöllchen) ließ sich mit dem Sojaanbau zudem die Bodenfruchtbarkeit verbessern. Im Vergleich zu vielen anderen Nutzpflanzen lassen sich auf gleicher Fläche außerdem weitaus größere Proteinerträge erzielen. Das machte Soja vor allem für die Mastviehhaltung als relativ billig zu erzeugendes Futter interessant. Kurzum: Die Bohne wurde zu einem lukrativen Geschäft, was bis heute zum weltweit anhaltenden Siegeszug beiträgt.

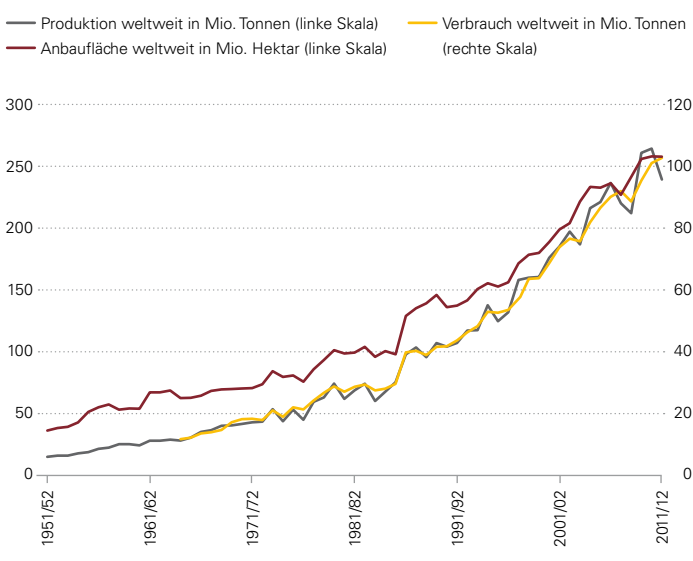
Um 1.400% gestiegene Produktion

Deutlich wird der Erfolg an der Entwicklung von Anbauflächen, Produktion und Verbrauch (siehe Grafik). Allein in den vergangenen 60 Jahren, also vom Wirtschaftsjahr 1951/52 bis 2011/12, stieg die weltweite Anbaufläche von Soja von 14,7 auf fast 103 Mio. Hektar und damit um 600%. Die globale Produktion wird dabei von den USA und den beiden südamerikanischen Ländern Brasilien und Argentinien dominiert, die zusammen für 80% der gesamten Erzeugung sowie für fast 90% der weltweiten Exporte stehen. Mit den steigenden Anbauflächen erhöhte sich auch die Produktion. Sie kletterte seit 1951/52 um mehr als 1400% auf 238,7 Mio. Tonnen (2011/12). Die bisherige Rekordernte gab es 2010/11 mit 263,6 Mio. Tonnen. Die überproportionale Steigerung des Ertrags im Vergleich zur Anbaufläche resultiert aus der in den vergangenen 60 Jahren um 118% erhöhten Flächeneffizienz. Wurden 1951/52 etwa 1,07 Tonnen je Hektar geerntet, sind es nun rund 2,5 Tonnen. Basis dafür sind ertragreichere Sorten (Gentechnik), die zunehmende industrielle Landwirtschaft – insbesondere in den USA und Südamerika – sowie der große Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln.

Rasant steigende Nachfrage

Grundlage für die rasanten Produktionssteigerungen war der wachsende Verbrauch. Vor allem der zunehmende Fleischkonsum, getrieben auch von den Schwellenländern, aber auch die wegen der stetig zunehmenden Weltbevölkerung steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln waren und sind treibende Faktoren. Im Jahr 2011/12 lag der globale Sojabedarf mit 256,2 Mio. Tonnen so hoch wie noch nie. Neue Spitzenwerte gab es auch beim Verbrauch von Sojamehl (176,9 Mio. Tonnen) und Sojaöl (41,8 Mio. Tonnen). Das Öl wird

Soja



Quelle: USDA, finanzpark; Stand: März 2013



zu 95% als Speiseöl und der Rest in der Industrie (u. a. Kosmetik und Plastik) verwendet. Vom Sojamehl werden wiederum etwa 98% zu Tierfutter verarbeitet. Nur ein geringer Teil wird direkt für die Erzeugung von Lebensmitteln genutzt. Gleiches gilt auch für die Sojabohne selbst, aus der vor allem Sojasprossen erzeugt werden.

Liquider Future

Der in den vergangenen Jahrzehnten deutlich erhöhte weltweite Stellenwert von Soja führte dazu, dass die Bohne auch an den Terminmärkten eine wichtige Rolle spielt. Terminkontrakte auf Soja zählen nach Öl und Mais inzwischen zu den liquides-ten. Der maßgebliche Handelsplatz ist die CME. Aktuell (21. März) am meisten gehandelt wird der Mai-Future. In dessen Kursentwicklung (siehe Chart) schlägt sich die Dürre in den USA im Sommer 2012 nieder. Zwar schmälerte das ungünstige Wetter vor allem die US-Maisernte, aber auch beim deutlich weniger beeinträchtigten Soja gab es wegen des substituierenden Effekts zu Mais eine Preisrally von Juni

bis Mitte September mit neuen Rekorden. Ihr folgte eine Korrektur, die dann in eine Seitwärtsbewegung überging. Die obere Begrenzung liegt bei etwa 1.500 US-Cent. Die Unterseite stellt das Korrekturtief von November 2012 bei etwa 1.338 US-Cent dar. Der nächstfällige Future ist der für Juli, bei dem sich ein ähnliches charttechnisches Bild zeigt.

China als wichtiger Faktor

Für die weitere Preisentwicklung entscheidend ist, wie sich das Verhältnis zwischen Produktion und Nachfrage im laufenden Wirtschaftsjahr 2012/13 (bis Ende September) entwickelt. Nach der im Vergleich zum Vorjahr etwas geringeren Ernte in den USA gehen die Prognosen für Brasilien und Argentinien von kräftigen Zuwächsen aus. Weltweit rechnet das US-Landwirtschaftsministerium laut seiner Märzprognose daher mit einer Produktion

von 268 Mio. Tonnen, was einem Anstieg zum Vorjahr von mehr als 12% entspräche. Dies dürfte locker ausreichen, um den Bedarf zu decken, selbst wenn dieser wie prognostiziert um 1,8% auf 260,87 Mio. Tonnen zunimmt. Nachdem im Vorjahr das jemals gemessene größte absolute Defizit von 17,45 Mio. Tonnen anfiel, wobei das prozentuale Defizit mit 6,8% so groß war wie seit 1983/84 nicht mehr, scheint sich im laufenden Jahr somit wieder ein Überschuss anzubahnen. Dies dürfte die weltweiten Lagerbestände wieder erhöhen, die 2011/12 auf das niedrigste Niveau seit 2008/09 gefallen waren. Einen wichtigen Einfluss auf den Verbrauch hat China, der weltweit größte Nutzer, der rund 28% des gesamten Sojabedarfs auf sich vereint und mit Abstand größter Importeur ist, der etwa 64% der globalen Sojaeinfuhren schluckt. Hier stellt sich die Frage, wie groß der Hunger nach Soja tatsächlich ist?

Soja Wochenchart Mai-Future (links) und Juli-Future (rechts)



Stand: 21.03.2013

Soja: Umstrittene Bohne

Im größeren Stil genutzt wurde die Sojabohne in der westlichen Welt zunächst in der Industrie (Farben, Plastik). Später kam vor allem die Verwendung als Viehfutter hinzu. Inzwischen ist Soja zunehmend direkt auf dem menschlichen Speiseplan zu finden. Die als gesund gepriesene Bohne hat es jedoch in sich. Und nicht nur über Nutzen und Risiken der Inhaltsstoffe gibt es heftigen Streit. Auch der Anbau ist äußerst fragwürdig.

Soja gehört wie Gartenbohnen oder Erbsen zur Familie der Hülsenfrüchte. Viele Samen aus dieser Pflanzenfamilie zeichnen sich durch hohe Gehalte an Eiweiß und pflanzlichen Fetten aus. Bei Sojabohnen sind sie besonders hoch. Durch Züchtungen enthalten sie heute je nach Sorte etwa 30% bis 50% Eiweiß und etwa 15% bis 25% Öl. War zunächst insbesondere Letzteres gefragt, wurde der bei der Ölpressung anfallende, eiweißreiche Rest zunehmend als Viehfutter genutzt. Vor allem seit Anfang der 80er Jahre erwies sich die wegen des hohen Proteingehalts scheinbar prädestinierte Verwendung als Futter (vor allem für Schweine, aber auch Rinder und Geflügel) aufgrund des weltweit rasant wachsenden Fleischkonsums als Motor für die weltweite Sojaproduktion.

Wertvolle Frucht?

Und nicht nur das liebe Vieh bekommt heute Soja vorgesetzt. Auch für den Menschen gilt die Bohne als wertvoll, weil sie wegen ihres Proteingehalts Fleisch ersetzen kann. Deshalb finden sich Sojaprodukte vor allem in vegetarischer Kost. Generell werden Tofu, Sojamilch und andere Erzeugnisse aus Soja als gesund und nahrhaft bewertet. Verwiesen wird auf „hochwertiges“ Eiweiß sowie den „hohen Gehalt an Vitaminen“ und zahlreichen sekundären Pflanzenstoffen, wie z. B. Phytoöstrogenen, denen „gesundheitsförderliche Wirkungen bei der Krebsprävention“ zugeschrieben werden. Über Nutzen und Risiken einiger der Inhaltsstoffe wird jedoch trefflich gestritten. Zudem sind Substanzen enthalten, über deren Gefahren es ebenfalls sehr unterschiedliche Einschätzungen gibt. Schließlich hat die Sojapflanze, wie andere Hülsenfrüchte auch, während ihrer Evolution Abwehrmechanismen (Gifte und Hormone) zum Schutz

vor Fressfeinden entwickelt. Der Genuss roher Bohnen kann daher zu Verdauungsstörungen, Vergiftungen sowie zu hormonellen Fehlfunktionen führen. Damit Vieh überhaupt Soja verträgt, müssen die toxischen Substanzen mittels technischer Verfahren wie der Heißextrusion minimiert werden. Erhitzen und Fermentation werden auch angewendet, um Soja für menschliche Nahrung nutzbar zu machen. Durch derartige Verarbeitungsschritte werden die bedenklichen Stoffe zwar nicht gänzlich eliminiert, die Restmengen spielen in der üblichen Ernährung aber angeblich keine Rolle. Eine Garantie dafür gibt es jedoch nicht. Außerdem können durch die inzwischen industriellen Herstellungsverfahren andere produktionsbedingte, gesundheitsschädliche Substanzen entstehen.

Allergien

Zwar könnte auch bei Soja gelten, dass es auf die Dosis ankommt, die man zu sich nimmt, einige Studien und Einschätzungen vermiesen einem aber gänzlich den Appetit. Soja ist wohl doch nicht so gesund wie von der Sojalobby gepriesen und keinesfalls ein Wundermittel. Vielmehr scheint es Ernst zu





Der Genuss roher Sojabohnen kann zu Verdauungsstörungen, Vergiftungen sowie hormonellen Fehlfunktionen führen.

nehmende gesundheitliche Risiken zu geben. Beispiel Sojamilch: Sie wird für Kleinkinder empfohlen, die keine Kuhmilch vertragen. Es gibt jedoch wissenschaftliche Hinweise darauf, dass gerade Sojamilch

Milchallergien fördern kann. Zudem ist die Wirkung der in Soja enthaltenen pflanzlichen Hormone nicht gänzlich geklärt. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) rät daher, Säuglinge nicht mit Sojanahrung zu füttern. Ferner sind Sojaallergien generell auf dem Vormarsch. Die Zunahme resultiert wohl daher, dass besonders die einzelnen Bestandteile der Sojabohne (Eiweiß, Öl, Lecithin)

und deren Derivate quasi durch die Hintertür den Weg auf unseren Speisezettel gefunden haben. Sie sind relativ billig und kommen in vielen industriell verarbeiteten Lebensmitteln vor.

Gentechnik und Herbizide

Aber nicht nur wegen der Inhaltsstoffe ist Soja bedenklich. Auch der Anbau ist sehr kritisch zu betrachten. Monokultur, die Abholzung des Regenwaldes in Südamerika für Anbauflächen, die Vertreibung von lokalen Kleinbauern sowie eine durch Überdüngung und Pflanzenschutzmittel vergiftete Umwelt sind einige nicht zu verachtende Aspekte. Immer häufiger gibt es Berichte, wonach sich die entsprechenden Toxine in nennenswerten Konzentrationen im Boden, im Wasser sowie auch in der Sojabohne selbst finden. Zudem werden seit 1996 gentechnisch veränderte Sojasorten kommerziell angebaut, was den Einsatz von speziellen Unkrautvernichtern ermöglicht. Durch die gentechnische Veränderung an sich mögen dabei keine

Gefahren für Mensch und Vieh ausgehen, auch wenn dies umstritten ist. Die Risiken von genmanipulierten Pflanzen sowie des Einsatzes von den darauf abgestimmten, im großen Stil verwendeten Herbiziden, für das Ökosystem allgemein und speziell für die menschliche Nahrungskette, lassen sich jedoch nicht abschätzen. Daher ist auch hier ein heftiger und sehr emotional geführter Streit entbrannt. Man gewinnt dabei den Eindruck, dass die Gefahren heruntergespielt werden. Kein Wunder hat sich doch eine milliardenschwere Industrie und ein äußerst lukratives Geschäft entwickelt. Inzwischen wird von den drei größten Sojaproduzenten USA (Anteil an Weltproduktion: 35%), Brasilien (28%) und Argentinien (17%) überwiegend Gen-Soja angebaut, mit Quoten von mehr als 90%. Ein Argument für gentechnisch veränderte Pflanzen allgemein ist dabei immer wieder die Ernährung der Weltbevölkerung. Dass man kleine Bauern mit dem Konzept aus nicht selbst nachzuzüchtenden Sorten, die zusammen mit den Herbiziden immer nachgekauft werden müssen, in eine zweifelhafte Abhängigkeit bringt, wird dabei jedoch verschwiegen.

Rohstoffe im Überblick

Von Konjunkturoffnung und Angebotssorgen

An den Rohstoffmärkten spielte in den ersten Monaten dieses Jahres vor allem die Erwartung einer zunehmenden Wachstumsdynamik in China eine tragende Rolle. Zudem wurden die Preisentwicklungen durch Sorgen vor möglichen Angebotsdefiziten beeinflusst. Und so finden sich mit Baumwolle und Orangensaft, die seit Jahresbeginn Wertsteigerungen von jeweils mehr als 16% verbuchen können, zwei Rohstoffe an vorderster Front, die im vergangenen Jahr noch zu den größten Verlierern zählten. Ein gemischtes Bild gibt es bei den Edelmetallen. Statt „Gold und Silber lieb ich sehr“, heißt es hier „Palladium kann ich gut gebrauchen“.

Baumwolle – Endlos-Future (ICE)

Der Preis für US-Baumwolle erreichte im März ein Niveau, auf dem er zuletzt vor gut einem Jahr notierte. Insbesondere die Aussicht, dass die Konjunktur im Reich der Mitte 2013 wieder an Fahrt gewinnt, könnte preistreibend wirken. Schließlich verbraucht China weltweit die meiste Baumwolle. Mitte Dezember 2012 durchbrach der Preis den langfristigen Abwärtstrend und stieg in der Folge über die 200-Tage-Linie. Der nächste Widerstand wartet bei 99,47 US-Cent. Unterstützung bietet das letzte Tief bei 80,05 US-Cent.



Baumwolle – Endlos-Future (ICE)
in US-Cent Stand: 05.04.2013



Brent – Endlos-Future (ICE)

Im Februar 2013 bildete Brent eine nicht ganz idealtypische Trendwendeformation in Gestalt eines Evening Star aus. Infolgedessen fiel die Notierung von 118,06 US-Dollar auf 106,80 US-Dollar zurück. Da größere Korrekturen in den meisten Fällen dreiteilig (ABC-Muster) verlaufen, ist nach einer kurzen Gegenbewegung mit einer Fortsetzung der jüngsten Abwärtsbewegung zu rechnen. Als potenzielles Ziel eines zweiten Abwärtsschubs kommt der Unterstützungsbereich zwischen 101,22 und 100,25 US-Dollar infrage.

Brent-Öl – Endlos-Future (ICE)
in US-Dollar Stand: 08.04.2012



Gold – Spot-Preis in US-Dollar

Die weltweite Goldnachfrage erreichte 2012 mit wertmäßig 236,4 Mrd. US-Dollar einen neuen Rekordwert. Vor allem die Notenbanken stockten ihre Bestände weiter auf. Ihre Käufe legten gegenüber 2011 um 17% auf 534,6 Tonnen zu. Zulegen und seinen Aufwärtstrend über 1.921 US-Dollar fortsetzen, dürfte der Goldpreis jedoch erst dann wieder, wenn er am oberen Ende der seit November 2011 bestehenden Tradingrange über 1.803 US-Dollar ausbricht. Andererseits droht bei einem Ausbruch unter 1.522 US-Dollar eine Korrektur in Richtung 1.300 US-Dollar.

Gold (USD) – Spotpreis in
US-Dollar je Feinunze Stand: 08.04.2012





Kakao – Endlos-Future (ICE)

Im Zuge des langfristigen Abwärtstrends traf der Kakaopreis Anfang 2012 bei 2.003 US-Dollar auf Unterstützung. Dort setzte eine Erholung ein, die die Notierung kurzzeitig über die frühere Unterstützung bei 2.677/2.679 US-Dollar führte. Allerdings gelang der Notierung nicht, sich auf diesem Niveau zu halten. Stattdessen folgte ein erneuter Abwärtsschub. Bewährt sich die Unterstützung bei 2.003 US-Dollar ein weiteres Mal, könnte es zu einer erneuten Gegenbewegung auf 2.519 US-Dollar bzw. 2.677/2.679 US-Dollar kommen.

Kakao – Endlos-Future (ICE)
in US-Dollar

Stand: 08.04.2012



Palladium – Spot-Preis in US-Dollar

Nach Ansicht von Rohstoffexperten wird die Nachfrage nach Palladium das Angebot in diesem Jahr erheblich übertreffen. Das Defizit auf der Angebotsseite wird auf rund 1 Mio. Unzen geschätzt. Aus charttechnischer Sicht befindet sich die Preisnotierung seit Mitte 2012 in einem Aufwärtstrend. Nach dem Ausbruch über die Widerstände bei 703,75 und 725,40 US-Dollar locken mittelfristig die alten Hochs bei 847,25 und 860,55 US-Dollar. Nach unten ist der Preis durch die Unterstützung bei 706,70/703,75 US-Dollar abgesichert.

Palladium – Spotpreis
in US-Dollar

Stand: 08.04.2012



Orangensaft – Endlos-Future (ICE)

Sorgen über eine sinkende Produktion in Florida, dem weltweit zweitgrößten Anbauggebiet von Orangen, ließen den Preis für Orangensaft in den letzten Monaten steigen.

Bereits im November 2012 hatte die Kursnotierung den Abwärtstrend nach oben durchbrochen, vollzog im Dezember 2012 aber einen Pullback. Nachdem das Vorgängertief bei 104,50 US-Cent dabei nicht mehr erreicht wurde und die Notierung in der Folge wieder zulegte, stehen die Chancen gut, dass die Notierung ein neues Hoch über 144 US-Cent etablieren kann.



Orangensaft – Endlos-Future (ICE)
in US-Cent

Stand: 05.04.2012



Zinn – Spot-Preis in US-Dollar (LME)

Sorgen um ein Defizit auf der Angebotsseite haben bei Zinn seit Mitte 2012 zu einem Preisanstieg geführt. So steht einer rückläufigen Produktion eine robuste Nachfrage aus der Elektronikindustrie gegenüber, die den Rohstoff für Smartphones und Tablets benötigt. Anfang 2013 prallte die Notierung am Widerstand bei 25.625 US-Dollar ab. Zunächst kann es noch zu einem Rückfall bis zum Vorgängerhoch bei 22.453 US-Dollar kommen, ehe die Notierung den Widerstand bei 25.625 US-Dollar erneut in Angriff nimmt.

Zinn – Spotpreis (LME)
in US-Dollar

Stand: 05.04.2012



Berkshire Hathaway – die Buffett-Holding

An den Börsen tummeln sich massenweise Unternehmensaktien, deren Kurse mal steigen und mal fallen und die eine geringe Dividende abwerfen – wenn überhaupt. Es bedarf schon eines glücklichen Händchens, um eine profitable Gelegenheit zu entdecken. Im kurzfristigen Bereich hilft die Chartanalyse, im langfristigen Bereich volkswirtschaftliche Theorien. Mal gibt es Gewinne und dann wieder Verluste. Doch es gibt Ausnahmen. Eine solche ist Berkshire Hathaway.

Bei diesem ungewöhnlichen Unternehmen scheint so einiges nicht zu dem Schema zu passen, das man sonst von börsennotierten Konzernen erwartet. Der Aktienpreis ist exorbitant hoch, Anleger bekommen keine Dividende, doch das Unternehmenswachstum lag in den letzten 48 Jahren durchschnittlich bei 19,7% pro Jahr. Wer ist Berkshire Hathaway, und wer steckt dahinter? Berkshire Hathaway hat seinen Hauptsitz in der Stadt Omaha im US-Bundesstaat Nebraska. Das Unternehmen ist aus einem Zusammenschluss in der Textilindustrie entstanden. 1955 fusionierte die Berkshire Fine Spinning Associates mit der Hathaway Manufacturing Company. Die Wurzeln der ehemaligen Einzelunternehmen reichen bis in Jahr 1806 zurück. Zum Zeitpunkt des Mergers befand sich die Textilindustrie in

den USA im Umbruch. Berkshire Hathaway musste Produktionsstätten in den USA schließen und viele Arbeiter entlassen. Immer dann, wenn eine Fabrik geschlossen wurde, reagierte die Aktie. Das fiel einem Investor auf, der die Chance zum Einstieg nutzte. Sein Name: Warren Buffett.

1964 entschloss sich Buffett gegen einen Verkauf seiner Anteile und stieg stattdessen weiter ein, um schließlich Mehrheitsaktionär der ums Überleben kämpfenden Berkshire Hathaway zu werden. Ab 1967 erweiterte er die Geschäftsbereiche um Versicherungen. 1985 wurde das Textilgeschäft endgültig beendet. Seitdem hat sich das Unternehmen als Holding an vielen anderen Unternehmen beteiligt. Ein Kerngeschäft im klassischen Sinn gibt es nicht. Es geht darum, Geld zu verdienen. Da wird investiert. Der Industriezweig scheint dabei nebensächlich. Macht man einen Sprung in die Gegenwart, so finden sich Engagements von Berkshire Hathaway in den Bereichen Süßwaren, Einzelhandel, Eisenbahn, Möbel, Lexika, Staubsauger, Schmuck, Presse, Berufsbekleidung sowie Energieversorger. Laut der Forbes Liste der 2.000 größten Unternehmen ist Berkshire Hathaway das achtgrößte börsennotierte Unternehmen der Welt.



Warren Buffett wurde durch seinen Einstieg und den Ausbau von Berkshire Hathaway zu einem der reichsten Männer der Welt. Sein Vermögen wird derzeit auf 53,5 Mrd. US-Dollar geschätzt. Dabei hatte er 2009 bereits etwa die Hälfte von damals 62 Mrd. Dollar für wohltätige Zwecke gespendet und verkündet, sein Geld nicht zu vererben, weil er nicht an Dynastien glaube. Mit an Bord bei

Berkshire Hathaway ist in der Unternehmensführung auch ein anderer bekannter Milliardär: Bill Gates. Er verwaltet in der gemeinnützigen Bill and Belinda Gates Foundation auch einen Teil des Buffett-Vermögens.

Ein Rechenbeispiel: Wächst das gesamte Vermögen von Warren Buffett jährlich um die durchschnittliche Wachstumsrate von Berkshire Hathaway, so wird er jeden

Tag um 28,9 Mio. US-Dollar reicher. Das sind 20.000 US-Dollar pro Minute. Legt er sein Vermögen jedoch zum Festgeldsatz von 1,7% bei einer Bank an, so erhält er „nur“ noch 2,5 Mio. US-Dollar

pro Tag oder 1.730 US-Dollar pro Minute. Bei derartigen Aussichten kann es sich Warren Buffett leisten, auf ein dickes Gehalt zu verzichten. Er bekommt als CEO von Berkshire Hathaway moderate 100.000 US-Dollar pro Jahr ohne ein Optionsprogramm für Firmenanteile. Damit gehört er zu den schlechtbezahltesten Unternehmenschefs amerikanischer Konzerne.

1964 war der Buchwert einer Aktie von Berkshire Hathaway 19,46 US-Dollar. In diesem Jahr (2013) lag das Kurshoch bislang bei 156.454 US-Dollar – in Worten: Einhundertsechszehntausendvierhundertvierundfünfzig US-Dollar! Es gab niemals einen Stock-Split, der den Wert hätte verringern können. Das hat Folgen für den Handel an der Börse. Die Aktie hat den höchsten Preis am New York Stock

Laut der Forbes Liste der 2.000 größten Unternehmen ist Berkshire Hathaway das achtgrößte börsennotierte Unternehmen der Welt.

Unternehmensgeschichte(n)

Exchange und ist damit für Kleinanleger unerreichbar teuer. Der Mangel an Handelsbewegungen sorgt für niedrige Liquidität.

Die Liste von Ungewöhnlichkeiten geht aber noch weiter. Seit Warren Buffett das Ruder übernommen hat, gab es nur einmal eine Dividendenausschüttung. Das erklärte Ziel, Gewinne lieber zu reinvestieren, macht die Aktie für private Anleger ebenso unattraktiv wie für Fondsmanager. Berkshire Hathaway ist deswegen mit einer zweiten Aktie an den Börsen vertreten, den so genannten B-Aktien. Eine B-Aktie entspricht im Wert einem 1/10.000stel einer A-Aktie. Wer A-Aktien besitzt, kann diese in B-Aktien umwandeln lassen, jedoch nicht umgekehrt.

Da der Unternehmenszweck der Holding Berkshire Hathaway in der Beteiligung an anderen Unternehmen besteht, ist die Auswahl geeigneter Ziele für Investments sehr wichtig. Erfolg macht sexy. So ist es nicht verwunderlich, dass Warren Buffett zu den begehrtesten Menschen gehört. Damit man ihn nicht täglich mit Fragen nach guten Anlagegelegenheiten bombardiert, hat er klare Richtlinien veröffentlicht. Danach wird weder er noch Mitarbeiter seines Unternehmens Interesse an Beteiligungen oder Übernahmen diskutieren. Auch nach dem Verkauf von Anteilen besteht weiterhin Verschwiegenheitspflicht, weil man vielleicht später wieder einsteigen will. Warren Buffett ist sich durchaus der Tatsache bewusst, dass gute Chancen an der Börse rar sind und dass ein harter Wettkampf im Rennen um die größten und leckersten Stücke vom Kuchen besteht.

Andererseits macht Warren Buffett keinen Hehl aus der Philosophie, die die Anlageentscheidungen dominiert. Er bezieht sich dabei auf Ben Graham, einen britischen Volkswirt. Der lehrte an der Columbia Business School in New York ab 1928 einen Ansatz, der als „Value Investing“ bekannt ist. Dabei werden Investitionen in Unternehmen getätigt, die aufgrund fundamentaler Analyse als unterbewertet gelten. Das können solche Unternehmen sein, deren Marktkapitalisierung unter dem Buchwert liegt, die hohe Dividenden ausschütten oder ein attraktives Kurs/Gewinn-Verhältnis (KGV) haben. Während Warren Buffett auf Benjamin Graham verweist und diesen als den größten Lehrmeister aller Zeiten verehrt, beziehen sich Fans des Value Investings inzwischen jedoch gern auf ihr Vorbild Warren Buffett. Um ihm nahe zu sein, kommen jedes Jahr 20.000 Anleger zur Hauptversammlung von Berkshire Hathaway nach Omaha. Die Veranstaltung gehört jedes Jahr zu den größten der Stadt und gilt als eine hervorragende Gelegenheit, sich mit gleichgesinnten Investoren auszutauschen. Kritiker bezeichnen das Treffen als „Woodstock der Kapitalisten“. Dass diese ähnlich fröhlich sein können wie die Hippies beim echten Woodstock Festival, zeigt der Ablauf der Veranstaltung. Sie beginnt jedes Jahr mit einem für Berkshire Hathaway gedrehten Film, in dem Hollywood-Stars mitspielen.

Die Meinung von Warren Buffett ist so bedeutend, dass sie die Politik der USA beeinflusst. Dabei geht es nicht nur um Aussagen, die sofort wie Orakelsprüche interpretiert werden. Es geht auch um konkrete Beratungen auf höchster Ebene. Zu den Ratsuchenden gehört unter anderem Präsident Barrack Obama. Buffett und Berkshire Hathaway sind zu Einflussgrößen in den USA geworden wie kaum ein anderer. Berkshire Hathaway ist inzwischen vollständiger Besitzer von vielen Unternehmen und Marken, die auch in Deutschland bekannt sind: GEICO, Dairy Queen, Fruit of the Loom, Helzberg Diamonds, NetJets, und Heinz. Daneben hat die Holding signifikante Anteile an weiteren Unternehmen (siehe Tabelle).

Außerdem hält Berkshire Hathaway Staats- und Unternehmensanleihen für mehrere Milliarden US-Dollar. Eine Auswertung für 2008 ergab einen Wert von 27 Mrd. US-Dollar.

Und es gibt noch eine Besonderheit, die Berkshire Hathaway von anderen Unternehmen unterscheidet. Die Webseiten des Unternehmens sind komplett in HTML 1.0 verfasst und haben damit den Charme von 1990. Sie lassen sich auf www.berkshirehathaway.com einsehen.

Unternehmensbeteiligungen mit mehr als 1 Mrd. Dollar (Stand 2011):

American Express Co.	13.0%
BYD	9.9%
The Coca-Cola Company	8.8%
IBM	5.5%
Kraft Foods	4.5%
Moody's Corporation, owner of Moody's Analytics	12.5%
Munich Re	10.5%
Wells Fargo	7.6%
Wal-Mart	1.1%
M&T Bank	unter 1%
Procter & Gamble	unter 1%

Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff,
am Kabinetttisch, Bonn 1983



Journalismus für eine neue **Generation.**

7 Tage kostenlos testen.
Jetzt downloaden!



Handelsblatt Live fürs iPad Die digitale Wirtschaftszeitung

- 🕒 6:00 Die Morgenausgabe, produziert in **New York**
- 🕒 12:00 Die Mittagsausgabe aus dem Newsroom in **Düsseldorf**
- 🕒 20:00 Die Zeitung vom kommenden Tag – **wie gedruckt, nur schneller**

Apple, the Apple Logo and iPad are Trademarks of Apple Inc., registered in the U.S. and other countries. App Store is a Service mark of Apple Inc.



Edle Steine



Diamanten, Rubine & Co. – Edelsteine zur Geldanlage

Nicht nur Edelmetalle wie Gold und Silber erfreuen sich bei Anlegern großer Beliebtheit zur Geldanlage. Auch Edelsteine bieten das, was bei Investoren zurzeit gefragt ist, nämlich Wertbeständigkeit und Schutz vor Inflation.

Vertrauen in wahre Werte

Immer mehr wohlhabende Menschen, auch aus den aufstrebenden Volkswirtschaften, vertrauen den Währungen nicht mehr und suchen nach Anlagenalternativen, die sie auch in Edelsteinen finden. Sie vereinen mehrere Vorteile. Neben der Wertbeständigkeit sind sie leicht zu transportieren und zu lagern. Investoren sollten dabei langfristig denken. Unter kurzfristigen Tradinggesichtspunkten sind Edelsteine denkbar untauglich. Zum einen schlägt die Mehrwertsteuer zu Buche, zum anderen sind die An- und Verkaufsspannen der Händler recht hoch. Darüber hinaus ist Expertise gefragt. Laien sind mit der Beurteilung von Qualität und Preisen der Edelsteine in der Regel überfordert. Interessant bleiben die Edelsteine trotzdem. Die Situation auf der Angebotsseite spricht für weiter steigende Preise. Einige große Minen werden schließen, und in Bezug auf die Exploration neuer Minen gibt es einen Investitionsstau,

der die Preise weiter pushen dürfte. Die erwarteten weiteren Preissteigerungen bei Diamanten stehen in einer guten Tradition. Nach einer Studie des Instituts für schweizerisches Bankwesen hat sich der Preis für einen 5-Karat-Diamanten zwischen 1992 und 2008 besser entwickelt als Gold. Dabei stieg der Wert des gelben Metalls in der Zeit immerhin um 130%.

4 C zur Beurteilung

Bei der Beurteilung der Qualität von Diamanten entscheiden die 4 C: „Carat“, „Clarity“, „Colour“ und „Cut“. Dabei steht „Carat“ für das Gewicht des Diamanten, „Clarity“ für die Reinheit, „Colour“ für die Farbe und „Cut“ für den entsprechenden Schliff. Ein Karat entspricht etwa 0,2 Gramm. Der Begriff „Karat“ kommt von der Bezeichnung für den Samen („Karob“) des Johanniskrautbaums, der für das Wiegen von Diamanten verwendet wurde. Die Reinheit



bezieht sich auf mögliche Einschlüsse im Diamanten. Je weniger Einschlüsse er aufweist, umso wertvoller ist er. Besonders wichtig ist die Farbe des Diamanten, die von den drei anderen Qualitätskriterien beeinflusst wird. Dabei wird eine Vielzahl unterschiedlicher Diamantenkategorien von Fachleuten unterschieden.

Qualität entscheidet

Hilfestellung beim An- und Verkauf von Diamanten bieten Zertifikate, die Aufschluss über die Beschaffenheit des Steins geben. Diese

Zertifikate sind so etwas wie ein individueller Ausweis des Steins. An diese Bescheinigungen werden hohe Anforderungen hinsichtlich Fälschungssicherheit gestellt. Sie sollten von entsprechenden gemmologischen, d. h. edelsteinkundlichen, Laboren erstellt werden, die in der Branche anerkannt sind. Nach der Erstellung des Zertifikats gibt es Möglichkeiten, den

Diamanten zu versiegeln oder mit einem Laser die entsprechende Zertifikatsnummer im Diamanten einzugravieren. Diese Gravur ist so klein, dass sie mit dem bloßen Auge nicht sichtbar ist.

Diamantbörsen

Zu den bedeutendsten Diamantbörsen in Europa zählen Antwerpen und Brüssel. In Antwerpen wird mehr als die Hälfte des Volumens im Diamantenhandel umgesetzt. Teilweise unterscheiden sich die Handelsplätze danach, ob nur geschliffene Diamanten bzw. nur Rohdiamanten gehandelt werden oder beide Sorten. Allerdings darf man sich dabei keine regulierten Handelsplätze vorstellen, wie sie Anleger vom Aktienhandel kennen. Neben der Qualität bestimmen vor allem Modetrends und wirtschaftliche Entwicklungen den Preis von Diamanten. In konjunkturell schwierigen Zeiten werden Diamanten minderer Qualität eher nachgefragt als solche, die sehr kostspielig und qualitativ hochwertig sind. Die wichtigste Preisliste beim Diamantenhandel ist der wöchentlich erscheinende Rapaport Diamond Report. Der Herausgeber Martin Rapaport setzt sich dafür ein, dass die Diamantenschürfer fair entlohnt werden und bekämpft den Handel mit Blutdiamanten. Oft findet der Abbau

von Diamanten in Ländern statt, in denen gewaltsam Konflikte ausgetragen werden. Mit der Förderung der Edelsteine wurden auch Kriege finanziert. Berühmtestes Beispiel war der liberianische Präsident Charles Taylor, der im vergangenen Jahr zu 50 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Mit Geld aus dem Diamantenverkauf hatte Taylor die „Revolutionary United Front“ bei ihren Terroraktivitäten in Sierra Leone unterstützt.

Wichtiger Diamantenhändler

Ein wichtiger Player im Diamantengeschäft ist De Beers. Bis 2001 war das Unternehmen an den Börsen in Johannesburg und London gelistet. Mittlerweile hält der Minenkonzern Anglo American die Mehrheit an De Beers. Der Glanz des Diamantenproduzenten ist mittlerweile allerdings stark verblasst. Vor zwölf Jahren kontrollierte das Unternehmen mehr als 65% des Rohdiamantenmarkts, mittlerweile ist der Anteil deutlich zurückgegangen. So kommt derzeit zunehmend Konkurrenz aus Asien. Vor allem der russische Staatskonzern Alrosa konnte De Beers Marktanteile abjagen. Seit acht Jahren ist De Beers wieder in Angola aktiv, nachdem sich das Unternehmen 2001 nach einem Streit mit der staatlichen Diamantenbehörde aus dem afrikanischen Land zurückgezogen hatte. Dabei hat sich vor allem eine Region in der

Nähe von Lucapa nach entsprechenden geografischen Untersuchungen als sehr aussichtsreich für die Diamanten erwiesen. Mittlerweile ist die Suche nach Edelsteinen ein Hightech-Geschäft. Satelliten werden auf der Suche nach erkalteten Vulkanen eingesetzt, die bevorzugt

Unter kurzfristigen Tradinggesichtspunkten sind Edelsteine als Anlagealternative untauglich.



Edle Steine



Diamanten enthalten. Auch Spezialschiffe werden genutzt, um Schlamm und Sand nach entsprechenden Funden zu durchsuchen.

Gefragte Rubine

Ein noch engerer Markt als der Diamantenmarkt ist der Rubinmarkt. Nach den Diamanten gehören Rubine zu den härtesten Edelsteinen. Bereits im Alten Testament werden sie als Zahlungsmittel erwähnt. Der Rubin ist wie der Saphir eine Abwandlung des Minerals Korund, das sehr langsam entsteht. Unterschiedliche Rottönungen des Rubins sind von der unterschiedlichen Chromkonzentration abhängig. Vorkommen finden sich vor allem in Asien in den Ländern Myanmar, Sri Lanka und Thailand. Auch in Afrika gibt es Rubinvorkommen. Rubine von hoher Qualität übertreffen die Diamantenpreise deutlich. Auch hier sind – wie bei den Diamanten – Farbnuancen von hoher Bedeutung für die Beurteilung der Qualität. Unabhängig von der Herkunft werden die hochwertigsten Rubine nach dem früheren Namen von Myanmar als Burma-Rubine bezeichnet. Die Schürfung in Myanmar hat eine lange Tradition. So ist dort der Abbau bereits vor etwa 4.000 Jahren belegt. Das Militärregime in Myanmar hat die Erträge aus der Rubinschürfung genutzt, um seine Machtposition zu etablieren und weiter auszubauen. Jährlich konnten so dreistellige Millionenbeträge abgeschöpft werden.

Diamanteninvestments

Für Anleger ohne entsprechende Expertise ist es schwierig in Diamanten zu investieren, vor allem, da bei Einzelinvestments analog zu anderen Investments auch Klumpenrisiken entstehen können. Das Emissionshaus Pretagus mit Sitz in Hamburg hat sich auf Diamanteninvestments in unterschiedlichen Konstrukten spezialisiert. Betreut werden die Investments von einer Diamanthändlerin und -gutachterin. Der Anbieter verspricht Einkaufspreise der Diamanten, die etwa 30% bis 40% unter dem Einkaufspreis der Juweliere liegen. Investiert wird in unterschiedliche Diamant-Größen besser Qualität, so dass auch Diversifikationskriterien Genüge getan

wird. Anlagemöglichkeiten gibt es beispielsweise über eine geschlossene Fondskonstruktion oder ein Direktinvestment. Die Steine werden in einem Zollfreilager der Schweiz verwahrt. Auf Wunsch können die Diamanten auch an den Anleger ausgeliefert werden bzw. wieder an den Anbieter verkauft werden. Trotzdem ist beim Direktinvestment anfangs die Fungibilität eingeschränkt. Investoren müssen vor einem möglichen Verkauf oder einer Auslieferung mindestens ein Jahr investiert sein.

Fazit:

Edelsteine als eigene Anlageklasse profitieren von der Tendenz der Anleger, sich neue, wertbeständige Investments zu erschließen. Allerdings sind die Einstiegsmöglichkeiten für Privatanleger aus vielerlei Gründen nicht einfach. Bei Investments in Minenaktien tragen Investoren das allgemeine Aktienmarktrisiko. Die Kurse der Minenunternehmen sind sehr volatil und unterliegen oft anderen Preisentwicklungen als die Produkte, die sie fördern. Reine Diamantminenaktien wie die in Kanada notierte Rockwell Diamonds, die in Südafrika Diamantminen besitzt, sind zum Teil durch Probleme in den Minen wie z. B. einer mangelhaften Energieversorgung oder Streiks betroffen. Anglo American, mit einer Mehrheit an De Beers, ist dagegen ein breit diversifizierter Rohstoffkonzern, der nicht nur von Diamanten profitiert. So bleibt Anlegern vorrangig der direkte Kauf der Edelsteine oder eine Beteiligung an speziellen Investmentkonstrukten.



ANDREW CARNEGIE

J.P. MORGAN

CORNELIUS VANDERBILT

JOHN D. ROCKEFELLER

HENRY FORD

DER GROSSE AUFBRUCH

DIE PIONIERE AMERIKAS




HISTORY

GESCHICHTE ERLEBEN

AB 21. APRIL

SONNTAGS, 21.05 UHR

HISTORY.DE/DIE-PIONIERE-AMERIKAS

 /historydeutschland

Hideaway



Insolito Boutique Hotel – die vielleicht ruhigste Seite von Brasilien

Nur etwa zwei Autostunden vom pulsierenden Rio de Janeiro entfernt verbirgt sich auf der malerischen Halbinsel Buzios ein kleines Hideaway der Spitzenklasse, das Insolito Boutique Hotel, das für seine Besucher eine wahre Oase der Ruhe inmitten dieses quirligen Landes darstellt.

Das Insolito Boutique Hotel ist ein beschauliches Design-Resort, das es auf einzigartige Weise vermag, exzellenten Service und ein großartiges Urlaubserlebnis mit einem erholsamen Ambiente zu vereinen, das wahre Entspannung für Körper und Seele ermöglicht. Eingebettet in eine idyllische Felswand und mit atemberaubendem Blick über den Atlantischen Ozean, fügt sich das moderne Design-Hotel harmonisch in seine natürliche Umgebung ein.

Kein Geringerer als Brasiliens gefeierter Architekt Otavio Raja Gabaglia hat diesen Hoteltraum architektonisch umgesetzt: Seine Kombination aus einheimischen edlen Hölzern und Steinen, Terrakottaziegeln und Glas schafft eine gelungene Symbiose aus unberührter Natur und von Menschenhand kreiertem Luxus-Design. 2006 wurde das Hotel von Luiz Fernando Grabowsky modernisiert, der mit seinen Bau- und Dekorationsmaßnahmen noch mehr Raum und Luft in die stylischen Wände des Hotels brachte.

Aberundet wurden seine Ideen vom Landschaftsgarten-Design von Anouck Barcat, was zusammen eine Einheit des modernen Hotels mit der Natur erreichte.

Eine Philosophie, die man auch bei der Inneneinrichtung beherzigt hat: Sämtliche verwendeten Holzarten und Baumaterialien wurden unter Nachhaltigkeitsaspekten ausgewählt.

Die insgesamt nur 20 exklusiven Zimmer laden auf eine Reise durch die brasilianische Kultur und Geschichte ein: Gespickt mit Werken brasilianischer Legenden und lokaler Künstler faszinieren einzelne Themenräume mit belebenden Farben, ihrem zum Thema passend ausgewählten Mobiliar, ihren inspirierenden Fotografien und Gemälden sowie liebevoll zusammengestellten Design-Elementen, die allesamt mit viel Liebe zum Detail ausgesucht wurden, um den landestypischen Charme authentisch widerspiegeln zu können.

Sich kulinarisch verwöhnen lassen oder ganz entspannt auf einen Drink einkehren, kann man in der Pool Bar oder der 3.000 qm großen Beach Lounge, die von Einheimischen und Gästen gleichermaßen geschätzt wird.

WEITERE INFOS UNTER:
www.insolitos.com.br

Land und Leute

„*Quem sabe conhecer o Brasil viu beleza para mais da metade da vida.*“„*Wer Brasilien wirklich zu erleben weiß, der hat Schönheit für ein halbes Leben gesehen.*“

Brasilien – wo Vielfalt neu definiert wird

Wenn man an Brasilien denkt, so assoziiert man mit dem lateinamerikanischen Land den schillernd bunten Karneval in Rio, denkt an Fußball-Götter in grün-gelben Trikots, an den endlosen weißen Strand von Ipanema, wundervolle Naturschauplätze ... aber auch an Armut in den Favelas, an Kriminalität und die Ausbeutung der Regenwälder am Amazonas. Allein dies zeigt: Das Land – so groß wie manch anderer Kontinent – hat so einiges an Abwechslung zu bieten.

Von der rasant wachsenden Metropole Rio de Janeiro bis hin zu fast unberührten Urwäldern findet man in Brasilien fast alle Attraktionen, die man sich als Reisender nur wünschen kann: Das Land erfreut Kulturgebeisterter mit seinen wunderschönen Kolonialbauten, Kathedralen und Kirchen, Theatern und Museen, fasziniert Naturfreunde mit dem Amazonasbecken und dem artenreichen Pantanal und hält mit seinen fast 8.000 km Küste für Erholung Suchende die schönsten Traumstrände der Welt bereit. Eine der Hauptattraktionen des fünftgrößten Landes der Erde ist sicher der Regenwald: Dieser bietet mit seinen etwa 50.000 verschiedenen Arten die größte Pflanzenvielfalt der Welt, nur etwa die Hälfte der hier wachsenden Pflanzen ist klassifiziert. Brasilien steht für Vielfalt in allen Belangen: So vielfältig wie sich Flora und Fauna sowie das touristische Angebot gestalten, so unterschiedlich sind auch die klimatischen Bedingungen im Land am Zuckerhut.

Auf der Südhalbkugel gelegen, herrschen hier gegenläufige Klimabedingungen. Von Dezember bis März ist hier Sommer, und von Juni bis September ist Winterzeit angesagt. Geografisch zwischen dem Äquator und dem südlichen Wendekreis liegend, gehört Brasilien zu den heißesten Gegenden unseres Planeten. Aufgrund der enormen Größe des Landes erstrecken sich über Brasilien verschiedene Klima- und Zeitzonen.

Während es im Nordwesten, dem Amazonasgebiet und an einem Streifen entlang der Ostküste von São Paulo bis Salvador tropisch, mir oftmals 40 Grad Celsius heiß und feucht zugeht, findet man im Nordosten ebenfalls heiße Temperaturen vor, jedoch bei trockenem Klima. Südlich von São Paulo kommt man dann sogar in subtropische Gefilde. Landessprache in Brasilien ist Portugiesisch – als Tourist darf man nur in Hotels oder bei den Fluggesellschaften auf eine englische Kommunikation hoffen. Über die Brasilianischen Einwohner lässt sich sagen, dass sie als besonders herzliches Volk gelten, deren südamerikanisches Temperament gerne in Gesang, Tanz aber auch in ihrer Religion – dominierend ist hier die katholische Kirche, andere Religionen sind nur in kleinen Minderheiten zu finden – zum Ausdruck kommt.

BRASILIEN AUF EINEN BLICK:

Amtssprache: Portugiesisch

Hauptstadt: Brasília

Staatsform: Bundesrepublik

Staatsoberhaupt und

Regierungschef: Präsidentin Dilma Rousseff

Fläche: 8.514.215 km²

Einwohnerzahl: 192,38 Mio. (Stand Juli 2011)

Bevölkerungsdichte: 22,4 Ew./km²

Währung: Real

Zeitzone: UTC-4, UTC-3, UTC-2

Sport



Effektives Hometraining trifft auf gehobenes Design – an der **TechnoGym-Fitnesswand** Serie Kinesis Personal

Wer einen langen und stressigen Arbeitstag hat, den zieht es am Abend oftmals nicht mehr in ein Fitnessstudio. Zu groß ist die Verlockung, im eigenen Heim zu entspannen. Mit der Fitnesswand Kinesis Personal von TechnoGym, kann man sich das Profi-Training nun nach Hause holen.

Kinesis Personal ist die erste Design-Kraftstation für das Training zu Hause. Die leichtläufigen Kabelzüge der Fitnesswand und ihre patentierte Fullgravity-Technologie ermöglichen über 200 verschiedene Übungen für die verschiedensten Muskelpartien – auf nur einem Quadratmeter Fläche.

Funktional, vielseitig und effizient. Mit der Kinesis Personal-Kraftstation gelingt es auch ohne Trainer optimal für jedes sportliche Ziel zu trainieren: von allgemeinem Wohlbefinden über gezielten Muskelaufbau bis hin zu sportartenspezifischem Training. Dabei sind die Kinesis-Kraftstationen ideal für Profis wie auch für Anfänger geeignet. Wer bei Hometraining an sperrige Geräte denkt, die viel Raum beanspruchen, liegt bei der Kinesis-Serie falsch: Die innovativen Sportgeräte überzeugen durch platzsparendes, hochwertiges Design und fügen sich dadurch edel in jedes Wohnambiente ein.

Für seine Fertigung werden ausschließlich hochwertigste Materialien verwendet: Die Kraftstationen aus der Serie Kinesis Heritage Leather verfügen beispielsweise über eine Sprossenwand aus

amerikanischem Eichenholz, deren Stäbe handverlesen nach ihrer individuellen Maserung des Holzes zusammengestellt wurden.

Die Paneele der Kraftstationen sind mit feinem Primo Fiore-Leder bezogen, sorgfältig ausgewählt, in Handarbeit vernäht und fachmännisch aufgezogen.

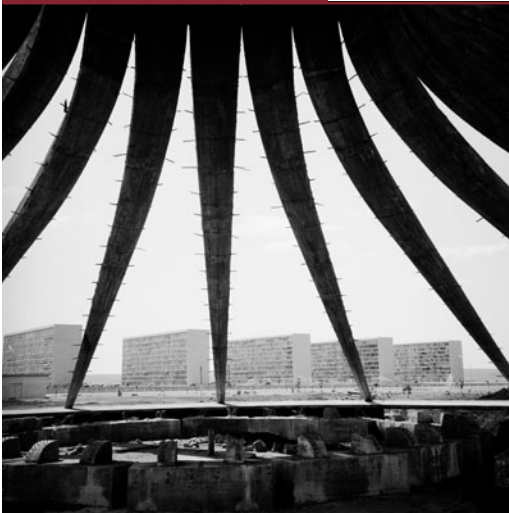
Die design-orientierte Home-Variante Kinesis Personal ist in verschiedenen Farben und Lackierungen erhältlich: ob poliertes Edelstahl, in schwarz oder creme mit Sprossenwand, als exklusive Primo Fiore-Ledervariante oder als Gold-Version in limitierter Auflage mit handgearbeiteter Oberfläche. Das ganzheitliche Fitness-Konzept lässt sich in jedes Wohnambiente integrieren.

2007 wurde das von Designer Antonio Citterio entwickelte Sportgerät mit dem begehrten red dot design-Award ausgezeichnet.

WEITERE INFOS UNTER:

www.technogym.com

Coffeetable-Favourites



Kakteengeleiche Betonpfeiler der Kathedrale von Brasília



Das Lichtspiel der Baukörper



Menschen folgen staffagengleich der Architektur

Brasília



Brasília

Lucien Clergue

Ausgabe: 204 Seiten

Verlag: Hatje Cantz

Sprache: Deutsch

ISBN:

978-3-7757-3313-7

Preis: 48,00 Euro

www.hatjecantz.de

Lucien Clergue zählt zu den bedeutendsten Fotografen unserer Zeit. In Brasília zeigt der Künstler eine ganz neue Seite: Erstmals wird Clergue in diesem Buch als Architekturfotograf mit Bildern der neu erbauten Brasilianischen Hauptstadt Brasília aus den Jahren 1962/63 vorgestellt, die bislang als verschollen galten.

Lucien Clergue, 1934 in Arles, Frankreich geboren, zählt zu den bedeutendsten Fotografen unserer Zeit: 2006 wurde er als erster Fotograf in der Geschichte Frankreichs in die Académie Française aufgenommen.

Der musisch begabte Clergue entdeckte bereits mit 18 Jahren seine Liebe zur Fotografie. Themen, die seine Bilder dominierten, spiegeln seine Heimatverbundenheit wider: Bevorzugte Motive sind Gaukler, Zigeuner, Kriegsrüden und Gräber, Pflanzen in den Sümpfen der Camargue, Sandspuren sowie Szenen aus dem Stierkampf – allesamt Zeugnisse seiner Herkunft.

Regelrecht berühmt wurden jedoch Clergues Aktfotografien in den 60er Jahren, deren ästhetische Sinnlichkeit im Spiel von Licht und Wasser selbst die großen Künstler Pablo Picasso und Jean Cocteau begeisterten: Picasso

verglich Clergues Bilder mit Werken der Maler Renoir, Manet und Velázquez – Cocteau hingegen bezeichnete Clergue als den „Dichter mit der Kamera“. Lob wie es größer nicht sein konnte! Bis zu ihrem Lebensende förderten und unterstützten Picasso und Cocteau den aufstrebenden Clergue in seinem Schaffen.

Dieses Buch zeigt nun erstmals eine andere Facette des Künstlers Lucien Clergue. Es porträtiert seine Arbeit als Architekturfotograf, als er Anfang der 60er Jahre mit seinen Aufnahmen die neu erbaute Brasilianische Hauptstadt Brasília und das künstlerische Schaffen des Architekten Oscar Niemeyer dokumentierte.

Niemeyer trug als Chef des staatlichen Bauamtes die Verantwortung für das Projekt Brasília und entwarf wichtige öffentliche Gebäude der Stadt. Er entwickelte zukunftsweisende Konzepte und schuf eine neue architektonische Ära, für die anmutige Kurven, Wölbungen und geschwungene Pfade charakteristisch waren. Festgehalten durch die Linse von Clergue in atemberaubenden Fotografien: Geblendet von der kühnen Schönheit dieser Metropole, wird das Auge dazu verführt, den Schwingungen einer selbstbewusst zukunftsreichen Architektur zu folgen.



Aphorismen zum Schluss

„Statt zu **klagen**,
dass wir nicht alles haben, was wir
wollen, sollten wir lieber
dankbar
sein, dass wir nicht alles bekommen,
was wir verdienen.“
Dieter Hildebrandt

„Die **Zukunft** hat viele Namen. Für die
Schwachen ist sie die Unerreichbare, für die Furchtsamen
ist sie die Unbekannte, für die Tapferen ist sie die Chance.“
Victor Hugo

„Wer ständig versucht auf **fremde Kosten**
in die Höhe zu fliegen, der fällt eines Tages auf eigene Kosten
voll auf die Nase.“
Zoran Markovic

„Meistens wissen die **Leute** nicht,
was sie wollen, bis man es ihnen zeigt.“
Steve Jobs

Inserenten dieser Ausgabe	Seite		Seite
Cortal Consors	Titelklapper	HSBC Trinkaus	43
FXFlat	Titelköpfe, 67	Citi	47
Deutsche Börse	Banderole, 17	LBBW	51
Münze Österreich	U2	Scoach	53
CMC Markets	U3	WGZ	57
Allianz S.E.	U4	RBS	59
DAB bank	5	Admiral Markets	61
BÖRSE am Sonntag	12/13	Active Trades	63
Raiffeisen Centrobank	15	ETX Capital	65
Palfinger	25	SMH Schweizerische	
German Pellets	27	Metallhandels AG	69
Börse Stuttgart	33, 55	Handelsblatt	79
Pareli	35	History Channel	83
Walsler Privatbank	37		

Impressum

Dieses Magazin ist ein Sonderdruck zur INVEST 2013 in Stuttgart (19.4. bis 20.4.2013)

V.i.S.d.P.: Christian Ernst Frenko

Herausgeber: Weimer Media Group GmbH,
Maximilianstraße 13, 80539 München
Tel.: 0911 / 274 00 0, Fax 0911 / 274 00 99

Geschäftsführer: Dr. Wolfram Weimer

Amtsgericht: München HRB 198201

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Michael Amtmann, Christian Bayer, Jörg Billina,
Nina Bradinova, Steffen Droemert, Andreas Feiden,
Miriam Feuerstein, Andreas Fiek, Christian Frenko,
Margot Habjan, Sven Heckle, Christoph Lammersdorf,
Michaela Ellen Lenz, Martin Münzenmayer,
Nayeghandi Namit, Alexander Rabe, Christine Romar, Tim
Schäfer, Reinhard Schlieker, Wolfgang Tenor,
Thomas Uhlig, Dr. Wolfram Weimer, Alexander
Wiederhold, Daniel Wilhelmi

Vertriebsleitung: Michaela Ellen Lenz

Tel.: 0911 / 27400-0, michaela.lenz@boerse-am-sonntag.de

Art Direction: Monika Orend, addna, Nürnberg

Bildnachweis: fotolia, Samsung

Druck: Blueprint AG, München

Anmeldung: Um „BÖRSE am Sonntag“
kostenfrei zu beziehen, können Sie sich unter
www.boerse-am-sonntag.de anmelden.


Leserservice: leserservice@boerse-am-sonntag.de

Archiv: www.boerse-am-sonntag.de/archiv

Die Charts wurden mit freundlicher
Unterstützung von TradeSignal erstellt.

Deutsche Bibliothek: ISSN 1610-7446

Risikohinweise / Disclaimer: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheiten. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die Weimer Media Group GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die Weimer Media Group GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.



**ICH BIN TRADER.
EINE LEISTUNG
MUSS MICH 100 %
ÜBERZEUGEN.**

Seien Sie anderen immer einen Schritt voraus. Erleben Sie täglich weltweit Echtzeit-Trading mit über 3.500 Produkten – mobil und webbasiert. Neben CFDs auf Unternehmen und Indizes können Sie auch Währungen, Staatsanleihen und Rohstoffe auf unserer innovativen NextGeneration-Plattform handeln. Ganz professionell und bequem als Cash- und Forwardkontrakte.


Jetzt kostenloses Demo-Konto eröffnen!

CMC Markets – bei uns sind Trader zu Hause.

cmcmarkets.de | +49 (0) 69 22 22 440 00

CFDs unterliegen Kursschwankungen. Ihr Verlustrisiko ist unbestimmbar und kann Ihre Einlagen in unbegrenzter Höhe übersteigen. Verluste können auch Ihr sonstiges Vermögen betreffen. Dieses Produkt eignet sich möglicherweise nicht für alle Investoren. Stellen Sie daher bitte sicher, dass Sie die damit verbundenen Risiken verstehen, und lassen Sie sich gegebenenfalls unabhängig beraten.

CMC
cmc markets



Für alle,
die Leistung
sehen wollen.

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz 